Der oberschlesische Wanderer

Nr. 12
106. Jahrgang
Verlagsort Gleiwitz

Montag, den 15. Januar 1934

Fernsprecher: Gleiwitz Sammelnummer 2381
Preis: 15 R.-Pfg.

Heute Sport in Oberschlesien

Gegründet 1828

D

Aelteste nationale Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der oberschlesische Wanderer erscheint werktäglich mittags. — Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatlich 2.50 RM. (vorauszahlbar), Zustellgebühr 30 Pfg., durch die Post 2.50 RM. ausschl. Bestellgeld, für Polnisch-Oberschlesien 4.50 Zloty. Anzeigenpreise: Die 13 gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfg., (im Reklameteil nur einspaltig = 75 mm breit) 65 Pfg. Kleine Anzeigen, nur einspaltig, der Millimeter 8 Pfg. Angebots- und Auskunftsvermittlung 20 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Aufschläge für Platzvorschriften 25%, für Sammelanzeigen 20%. Chiffregebühr ausschließlich Porto für Offertenzustellung 25 Pfg. Für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Beilagengebühr das Tausend RM. 12.—, Teilauflage das Tausend RM. 15.00, zuzüglich Postgebühr. Höchstgewicht 25 gr. fertig gefalzt. Zahlungsbedingungen laut Tarif. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Im Falle gerichtlicher Eintreibung des Rechnungsbetrages, im Vergleichs- oder Konkursverfahren entfällt jeder Anspruch auf einen Nachlaß. — Postscheck-Konto: Breslau Nr. 1382. —

Telegramme: Wanderer Gleiwitz — Gerichtsstand Gleiwitz — Mitglied des Vereins Ober schlesischer Zeitungsverleger E. V. — Mitglied in der Ringgruppierung führender Provinz-Verlage.

Hitlers Reich ein christliches Reich

Vizekanzler von Papen spricht als Reichsführer der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher auf zwei großen Kundgebungen in Gleiwitz

Treuebekenntnis zum neuen Deutschland

Die Kundgebung in der „Neuen Welt"

Gleiwitz, 15. Januar.

Vizekanzler von Papen sprach am gestrigen Sonntag in zwei großen Kundgebungen zu den oberschlesischen Katholiken: am Vormittag im Gleiwitzer Stadttheater vor dem Bund katholischer Akademiker und am Nachmittag in der „Neuen Welt" vor der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher. Aus den beiden gewaltigen Kundgebungen sprach der entschlossene Wille zur freudigen, hingebungsvollen Mitarbeit des katholischen Volksteils am Neuaufbau des Deutschen Reiches unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler.

Nach der Veranstaltung der katholischen Akademiker im Stadttheater, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, fand im „Haus Oberschlesien" ein Frühstück statt, das zu Ehren des Vizekanzlers von Papen von seinem Gastgeber, Graf Ballestrem, veranstaltet wurde und an dem die Ehrengäste der Veranstaltung der katholischen Akademiker teilnahmen.

Am Nachmittag gegen 16 Uhr füllte sich der größte Saal der Stadt, das Schützenhaus „Neue Welt", mit einer großen Menschenmenge bis auf den letzten Platz, die die Ausführungen des Vizekanzlers über „Die Christlichen Grundsätze des Dritten Reiches" hören wollte. Vor dem Schützenhaus hatten inzwischen eine Ehrenkompagnie des Stahlhelm und eine Ehrenwache der SA. Aufstellung genommen, als Vizekanzler von Papen zur festgesetzten Zeit eintraf. Nach dem Abschreiten der Fronten, die unter Marschklängen einer Stahlhelmkapelle erfolgte, begab sich Herr von Papen auf die mit den nationalen Farben und denen der Stadt Gleiwitz reich geschmückte Bühne. In seiner Begleitung befanden sich zahlreiche Ehrengäste, von denen genannt seien: Landeshauptmann Untergauleiter Adamczyk, Polizeipräsident und Brigadeführer Ramshorn, Regierungspräsid. Schmidt, die Oberbürgermeister der oberschlesischen Industriestädte, der Herzog von Ratibor.

Der Beauftragte der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher in Oberschlesien,

Direktor Handy-Ratibor

eröffnete die erste große Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft in Oberschlesien und hieß Vizekanzler von Papen, die Spitzen der NSDAP., der SA., SS. und des Stahlhelm, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Geistlichkeit willkommen. Sein besonderer Gruß galt dem Schirmherrn der deutschen Katholiken, der die weite Reise nicht gescheut habe, um einmal persönlich Oberschlesien kennen zu lernen. Oberschlesiens Katholiken seien immer treu deutsch gewesen und wollten es auch in Zukunft sein. Deshalb wissen die oberschlesischen Katholiken dem Herrn Vizekanzler, der ihnen das Konkordat gebracht und sie dadurch in den neuen Staat eingebaut habe, ihren wärmsten Dank.

Hierauf nahm der kommissarische Gaubeauftragte der AKD. für Schlesien,

Hauptschriftleiter Weiß-Breslau

das Wort und sprach über die Aufgaben und Ziele der Arbeitsgemeinschaft. Im Jahre der deutschen, vielleicht europäischen Schicksalswende ist das Deutsche Reich Bismarcks in das Meer der Ewigkeit hinabgesunken. Das Jahr 1933 ist aber zugleich die Geburtsstunde des neuen, des Dritten Reiches geworden. Alles um uns ist zusammengebrochen und selbst wir Menschen sind nicht die alten geblieben. Wir ringen heute um neue Formen, um ein Reich zu bauen, das wieder christlicher und kultureller Mittelpunkt eines neuen Abendlandes werden soll. Das Verdienst, Deutschland vor dem Untergang gerettet zu haben, gebührt allein dem Führer der Bewegung, Adolf Hitler. Jahrelangen Kampf hat er auf sich genommen, ein einziger Wille war imstande, die Welt des Liberalismus niederzureißen, die Macht des Marxismus zu entthronen, den Bolschewismus auf seinen asiatischen Herd zurückzudrängen.

Auf einmal erwachte das Volk, und es erlebte seinen Tag von Damaskus. Die vergangenen neun Monate des Aufbaues waren eine ernste Gewissenserforschung für uns alle. Man spricht nicht mit Unrecht von dem Wunder der deutschen Wiedergeburt.

Aus den liberalistischen Kompromißmenschen wurden wieder echte Deutsche. Die Begriffe Blut und Boden, Heimat und Vaterland bekommen wieder Sinn und Leben. Wir sehen zu unserer Freude, wie das neue Deutschland ein Land der Ordnung, Zucht und Sitte wurde, wie christliche katholische Grundsätze zum Durchbruch kamen. Wir sind als Katholiken durch diese Erkenntnis verpflichtet zur Mitarbeit an der Nation. Es gibt kaum einen Menschen in Deutschland, der von dem ehrlichen Wollen unseres Führers nicht überzeugt wäre. Als Katholiken müssen wir im Führer auch den Mann der Vorsehung sehen. In der Zeit revolutionärer Umstellung dürfe man das Geschehen nicht beurteilen nach Fehlern untergeordneter Organe. In dem Reichskonkordat hat der Führer den Katholiken verbriefte Rechte zuerkannt. In der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher hat er weiter

die von der Reichsleitung anerkannte Stelle geschaffen,

die sich mit den Grundsätzen und Richtlinien für den Wiederaufbau zu befassen hat. Die oberste Leitung hat Vizekanzler von Papen, und jeder wird einmal feststellen müssen, daß er in den entscheidungsvollen Jahren, wo alles versagte, der einzige wahre Führer der deutschen Katholiken gewesen sei. Die Organisation der AKD. in Schlesien wird bald restlos abgeschlossen sein, so daß bald ihre volle Tätigkeit aufgenommen werden kann. Dann beginne der Kampf um das katholische deutsche Volk. Der Redner stellte zum Schluß noch fest, daß die Arbeitsgemeinschaft keineswegs eine Neuauflage des Zentrumsklubs oder des deutschnationalen Katholikenausschusses sei.

Direktor Handy dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen.

Die christlichen Grundlagen des Dritten Reiches

Sodann bestieg

Vizekanzler von Papen,

stürmisch bejubelt, die Rednertribüne. Er überbrachte einleitend die Grüße des Führers an das oberschlesische Grenzlandvolk, worauf er zu dem Thema „Die christlichen Grundsätze im Dritten Reich" eingehend Stellung nahm.

Einleitend bezeichnete er Oberschlesien, das Land unterm Kreuz, als ein echt deutsches und ein treues katholisches Land, das wie kaum ein zweites durch Versailles in seinem innersten Kern betroffen und in seinem Bestande geradezu in Frage gestellt wurde. Als ein unteilbares Ganzes, ein Land mit derselben Bevölkerung und Gesinnung, Kultur und Geschichte, die es als Wesensbestandteil Gesamtdeutschlands auswiesen, wurde es dennoch auseinandergerissen und gegen den unzweideutigen Willen seiner Bevölkerung geteilt. Aber es hat alle Prüfungen mannhaft bestanden und sich in seinem deutschen Wesen und in seiner freudigen Reichsbejahung nicht irremachen lassen. Dafür dankt das ganze deutsche Vaterland Oberschlesien und den Oberschlesiern; es gedenkt auch in unerschütterlicher Treue der deutschen Volksgenossen, die jenseits der Grenze als die Vertreter deutscher Kultur und Gesinnung in einem zermürbenden Alltagskampfe um ihr deutsches Volkstum stehen.

Der Vizekanzler kam dann auf die gewaltige nationalsozialistische Bewegung unter ihrem großen Führer und das neugebaute Dritte Reich der Deutschen zu sprechen, die auch auf diesem Gebiete erst neue Hoffnungen zu wecken vermochten.

Der Führer habe zu wiederholten Malen einer mißtrauischen und feindlichen Welt immer wieder den Friedenswillen der deutschen Nation verkündet und für uns nichts weiter verlangt, als die volle Gleichberechtigung mit den anderen.

Diese Gleichberechtigung aber erlangen wir in allem Ernste und werden nicht müde werden, das erlittene Unrecht in die Welt zu rufen, bis man uns unser Recht gibt. Das Dritte Reich wird auch der besonderen Lage Oberschlesiens gerecht werden können und es zu einem besonderen Bollwerk des Deutschtums auszugestalten imstande sein.

Der Vizekanzler sprach von Oberschlesien als einem treukatholischen Gebiet, das auch in seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung führend im deutschen Vaterlande vorangegangen sei. Es ist klar, daß die Zerrissenheit unseres gesellschaftlichen Lebens, die durch die Entartung des Kapitalismus herbeigeführte Spaltung in Klassen und der daraus stammende Kampf aller gegen alle in einem wirtschaftlich so gegliederten Gebiete eine besondere Schärfe annehmen mußte. Wir Katholiken sind unablässig bemüht gewesen, diese Spannungen zu mildern und Heilmittel für sie zu finden. Aber das Zeitalter des ausgeprägten Individualismus und betonten Materialismus ließ die besten Anstrengungen zuschanden werden. Und doch können gerade wir Katholiken aus dem unerschöpflichen Borne christlich-katholischer Lebensweisheit Wege gehen, die uns der große Papst Leo XIII. in seiner Enzyklika „Rerum novarum", die Pius XI. in seinem berühmten Rundschreiben „Quadragesimo anno" für den Neubau der zerrütteten Welt gezeigt hatte. Diese Rundschreiben sind für uns immer das A und O aller sozialen und soziologischen Ueberlegungen und Leuchtturm in dem Labyrinth der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme gewesen. Um sie in die Wirklichkeit umzusetzen, dazu bedürfe es einer elementaren Umwälzung und Abwendung von den gesellschaftspolitischen Begriffen, die das 19. und 20. Jahrhundert beherrschten. Dem Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler, war es vorbehalten geblieben, die darin enthaltenen Richtlinien beim gesellschaftlichen Aufbau des Dritten Reiches in die Wirklichkeit umzusetzen.

Die AKD. (Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher), als deren oberster Leiter ich heute zu Ihnen spreche, habe es sich gerade zur pflichtmäßigen Aufgabe gemacht, die heroische Anstrengung des Führers im katholischen Sinne zu erläutern, sein Werk dem deutschen Katholizismus näherzubringen, um so dessen reiche Kräfte und Traditionen diesem Neubau nutzbar zu machen.

Vizekanzler von Papen gab dann an Hand von Zitaten aus „Quadragesimo anno" eine Betrachtung, inwieweit der Aufbau des Dritten Reiches mit deren Richtlinien als der Interpretation katholischer Gesellschaftslehre übereinstimmt. Diese Uebereinstimmung mit Worten und Taten des Führers wies er bei den Problemen von Kapital und Arbeit und denen der Entproletarisierung des Proletariats zur Schaffung einer wahren deutschen Volksgemeinschaft nach. Das wichtigste Kapitel aus der päpstlichen Weisung ist jenes über

die neue Gesellschaftsordnung,

betitelt „Societatis ordo instaurandus", aus dem von Papen einige Kernsätze über die notwendige Zusammenarbeit der Stände zitierte, „denen man nicht nach der Zugehörigkeit zur einen oder anderen Arbeitsmarktpartei, sondern nach den verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen des Einzelnen angehört". Wer würde nicht, so fuhr der Redner fort, wenn er diese lichtvollen Anweisungen liest, an die großartigen Bemühungen denken, die gerade auf diesem Gebiete der Nationalsozialismus in Deutschland gemacht hat. Er will erst den Geist schaffen, der sich den Körper baut und später, wenn dieser Geist

Papst Pius XI. an Kardinal Bertram

osd. Breslau, 15. Jan. Wie die „Schlesische Volkszeitung" meldet, hat der Papst zum Weihnachtsfeste an Kardinal Fürsterzbischof Bertram ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Mit großer Freude empfingen Wir Deinen Brief, den Du zum kommenden Geburtsfest des Herrn an Uns richtetest. Erneute er doch in Uns die Freude, die Wir, als Du vor kurzem hier bei uns warst, aus Deinem Gespräch mit Deiner ausgezeichneten Gesinnung schöpften. Wir ersehen daraus von neuem die Weite Deines Geistes und die Glut und Hingabe, die in ihm lebt und sich auswirkt in all dem Guten, worüber Du Dich betreffs des Wohles und Ruhmes der Kirche in Deinem Schreiben verbreitest. Da Wir, also geliebter Sohn, diese Huldigung Deiner Liebe und Hingabe mit wohlgesinntem Herzen aufnehmen, wünschen Wir gar sehr, daß der gütige Gott Deinen Bitten Erfüllung verleihen und in erwünschter Weise zur Vollendung bringen, was zum Heile der katholischen Sache in Deutschland dient, daß alle Rechte der Kirche und ihrer heiligen Hirten, die im neuen Konkordat von den Lenkern des Staates so glücklich erkannt und gebilligt wurden, frei und ohne Abstrich zum Heile auch der bürgerlichen Gesellschaft ausgeübt werden können. Dies erflehen Wir aus ganzem Herzen von der göttlichen Majestät. Wir sichern Dir von neuem Unsere eifrige Liebe zu und spenden zum Pfande dessen und zum Zeichen der sittlichen Gnaden Dir, Unserem geliebten Sohne, Deinem Weihbischof, sowie dem Dir anvertrauten Klerus und Volk in Liebe den Apostolischen Segen im Herrn.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 28. Dezember im Jahre 1933 des 12. Unseres Pontifikates.

Allgemeingut geworden ist, die notwendigen Formen und organisatorischen Gebilde herausarbeiten. Auch die Beleuchtung des Eigentumsbegriffs in der Enzyklika, wonach beim Eigentumsgebrauch nicht nur an den eigenen Vorteil zu denken, sondern auch auf das Gemeinwohl Bedacht zu nehmen ist, woraus ohne weiteres die Doppelseitigkeit des Eigentums mit seiner Individualität und Sozialfunktion folge, ruft uns das Programmwort des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ins Gedächtnis. Aber er hat dieses Wort nicht in blasser Theorie gelassen, sondern er hat es in glutvolle Wirklichkeit umgesetzt. Die Auflösung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände führt beide Teile zu einer neuen Ethik ihrer Berufsauffassung. Nicht der Gelderwerb ist der tiefe Sinn des Wirtschaftens, sondern die Schaffung eines höheren Kulturstandes für die Volksgemeinschaft. Nur darin liegt auch die eigentliche Rechtfertigung eines gesunden Kapitalismus. Auch die große, volksumspannende und beglückende Tat der Winterhilfe folgt hier alter katholischer Tradition. Und wenn die Verbände der Caritas an manchen Orten vielleicht unzufrieden waren, daß man ihnen das Werk aus der Hand nahm, so muß ich sagen: Wenn die Not eines Volkes so groß geworden ist wie bei uns, dann ist es heilsam und nötig, mit den Mitteln der Obrigkeit einen sanften Druck auf die Volksgenossen auszuüben, sich dieser ersten Pflicht der Gemeinsamkeit nicht zu entziehen. Hier ist durch die Hilfe des Staates ein christliches Werk geschaffen, das in der Caritas ohnegleichen steht. Die Umwälzung, die der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Gesellschaftsordnung anstrebt, die Rückführung des Volkstums zu den Kraftquellen von Blut und Boden, entspricht in weitem Umfange der katholischen Auffassung, denn gerade die Kirche weiß, daß sie ihre besten Kräfte nicht in den Städten, sondern in den Kreisen der Bevölkerung findet, die am engsten mit Gott und seiner Natur verbunden sind. Von hier aus muß die Regeneration des Volkstums einsetzen. Das Erbhofgesetz, wenn auch in Einzelheiten kritisiert, hat doch zum Ziele die Loslösung des Bauern von materialistischen Gedankengängen und die innere Wiederverbindung des Bauernstandes mit dem Gesamtvolk.

Einen weithin hallenden Warnruf hat der Papst in seinem Rundschreiben

gegen den Marxismus und Kommunismus

ausgestoßen. Wer hat das christliche Abendland von der entsetzlichen Geißel des Bolschewismus gerettet? Man braucht, wenn man von diesem Bolschewismus spricht, nicht unbedingt an die Formen zu denken, die er in einem armen Staate angenommen hat. Die Bolschewisierung Europas könnte auch in anderen Formen vor sich gehen.

Eines ist sicher, diese Gefahr hatte sich bereits viel tiefer in die europäische Mitte eingefressen, als es den meisten von uns bewußt geworden ist. Denken Sie beispielsweise an den Tiefstand der sittlichen Auffassungen, denen wir auf allen Wegen begegneten. Wohl haben die deutschen Bischöfe Richtlinien gegen die bedrohte Sittlichkeit erlassen, wohl hat das Zentrum papierene Entschließungen in Fülle verfaßt, wohl sind in Parlamenten wohlmeinende Reden gehalten worden. Aber ich bin aufs Tiefste überzeugt, daß ohne die gigantischen Anstrengungen des Nationalsozialismus' unter der Führung des Kanzlers der Zersetzungsprozeß ein furchtbares Ende genommen hätte. Die rückwärtige Geschichtsbetrachtung kommender Zeiten wird dem Nationalsozialismus dieselbe Bedeutung beimessen, wie dem heroischen Kampfe der Deutschen um die Erhaltung der christlichen Kultur gegen den Ansturm des Islam.

Endlich spricht der Heilige Vater in seiner Enzyklika von der Arbeitslosigkeit. Auch hier, und gerade hier, darf die Regierung Hitler für sich in Anspruch nehmen, alles Menschenmögliche im vergangenen Jahre getan zu haben, um diese furchtbare Geißel von Deutschland abzuwenden.

Wohin wir also sehen, überall erblicken wir

eine glückliche Harmonie und volle Uebereinstimmung zwischen den Forderungen der „Quadragesimo anno" und der nationalsozialistischen Politik.

Das Dritte Reich unter der Führung Adolf Hitlers ist, das darf man füglich behaupten, der erste Staat der Welt, in dem die hehren Grundsätze der Päpste nicht nur anerkannt,, sondern, was viel wertvoller ist, in die Praxis umgesetzt worden sind. Gewiß gibt es

auch Schatten im Bilde.

Wir Katholiken bilden nicht einmal die Mehrheit, daher ist es eine geschichtliche Konsequenz, daß die Gesetze, mit denen wir regiert werden, nicht immer und ausschließlich dem katholischen Empfinden voll entsprechen können. Ist das zu Zeiten sozialistischer Herrschaft vielleicht anders gewesen als heute? Manche liberalen Kulturkämpfer, die es damals in Deutschland gab, sind innerlich viel anders geworden, auch wenn sie heute eine Parteiuniform tragen. Aber ist es deshalb berechtigt, die Anschauungen dafür verantwortlich zu machen, mit denen der Führer das neue Deutschland aufbauen will? Ueber die Bestrebungen gewisser Kreise, eine nordisch-germanische Kirche ins Leben zu rufen und sie als gleichberechtigt neben die christlichen Bekenntnisse zu stellen, haben die deutschen Bischöfe gesprochen, und wir Katholiken haben dem nichts hinzuzufügen. Gegen Rassenforschung und Rassenpflege, die das Bestreben haben, die Eigenart eines Volkes möglichst rein zu halten und den Sinn für die Volksgemeinschaft zu wecken, ist gewiß nichts einzuwenden. Diese Liebe zur eigenen Rasse wird niemals in Haß gegen andere Völker oder Rassen ausarten. Das ist das Entscheidende, und niemals darf diese Rassenpflege in einen Konflikt mit dem Christentum gebracht werden, denn Rasse und Christentum sind keine Gegensätze, sondern nur verschiedene Ordnungen. Das Christentum hat aus den deutschen Stämmen erst ein deutsches Volk gemacht, und es ist wahrlich nicht nötig, erst eine neue nordisch-germanische Religion zu begründen, um ein Bekenntnis zu unserem Volkstum ablegen zu können.

Das Reichskonkordat hat die deutsche Regierung geschlossen, weil sie der Ueberzeugung war, daß der Neubau des Reiches nur mit und niemals gegen oder ohne die Energie des im deutschen Volke verwurzelten Christentums zu verwirklichen sei.

In der Praxis stoßen sich die Dinge an der

Frage des Vereinswesens.

Dafür wird man eine Lösung finden müssen. Es ist sicher, daß die Kirche niemals auf die konfessionelle Erziehung und Betreuung der Jugend verzichten kann. Dazu aber bedarf es keiner Sport- und Turnvereine. Eines schließt das andere nun nicht aus, sondern sie bedingen sich gegenseitig: zwischen den Funktionen der Staatsjugend und der Kirche muß ein Friede geschlossen werden, der jedem das Seine gibt. Jugend ist immer radikal, und das ist gut so; aber es ist trotzdem nicht nötig, daß sie in dem Kampf um diese neue Aufgabe Wunden aufreißt, die der Bildung der Volksgemeinschaft durchaus abträglich sind. Es ist hohe Zeit, damit das Aufbauwerk des neuen Reiches gerade am Teile der Jugend nicht gefährdet wird, in Kürze zu einer Lösung dieser Frage zu kommen, die letztlich bei gutem Willen von beiden Seiten doch nur Formalie ist. Der neue Staat kann und will gerade auf die christliche Jugend beider Konfessionen nicht verzichten.

Diese kleinen Schattenpunkte geben leider dem Auslande allzu oft Veranlassung, zu behaupten, daß die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat in Deutschland dem Bruche zutrieben. Nichts ist unwahrer als das. Der 12. November und das einmütige Bekenntnis fast des ganzen deutschen Katholizismus beweist, wie sehr dies katholische Volk einen Enderfolg des begonnenen Werkes erhofft und sich mit seinem Führer verbunden fühlt.

Es ist keine Einmischung etwa in österreichische Verhältnisse, wenn ich zu dem

Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe

Stellung nehme. Sondern es ist eine berechtigte und notwendige Abwehr gegen die ungewöhnliche Einmischung des österreichischen Episkopates in innerdeutsche Verhältnisse. Es ist auch notwendig, daß zu diesem Thema von autoritärer Stelle ein deutliches Wort gesprochen wird um des Friedens im deutschen Volke willen, von dem der österreichische Stamm einen Teil bildet, und um des religiösen Friedens willen im Reich. Wir glauben, daß beides, der Kampf um die Autorität und gegen die falsch verstandene Volkssouveränität auch in Oesterreich nicht geführt werden würden und könnte, wenn nicht der Nationalsozialismus in seinem Kampfe gegen Liberalismus und Marxismus dieser Entwickelung ein Vorbild gegeben hätte. Nicht aber können wir uns einverstanden erklären mit der Stellungnahme der österreichischen Bischöfe zum Nationalsozialismus selbst. Der Hirtenbrief spricht von dem Zwist mit dem deutschen Brudervolke, der in seinem tiefsten Wesen im religiösen Gedankenkreise des Nationalsozialismus begründet sei. Man kann nur annehmen, daß die Schwere dieses Vorwurfs den hochwürdigsten Bischöfen nicht bewußt geworden ist. Denn dann müßte man entweder dem deutschen Katholizismus vorwerfen, daß er an einem Religionskriege gegen das katholische Oesterreich beteiligt sei, oder man müßte folgern, daß die deutschen Bischöfe samt dem katholischen Volksteil sich in ihrem Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat auf einem religiösen Irrwege befänden, und daß man sie nun gegen ihre eigene Regierung mobil machen wolle. Seit jener früheren bedingten Ablehnung einzelner Programmpunkte der nationalsozialistischen Partei durch den deutschen Episkopat ist doch eine grundlegende Aenderung eingetreten. Denn unmittelbar nach den bekannten offiziellen Erklärungen des autoritären Führers und Reichskanzlers hat der deutsche Episkopat „die früheren Verbote und Warnungen als nicht mehr notwendig bezeichnet". In einer Anzahl von Kundgebungen haben die deutschen Bischöfe den reichsdeutschen Katholiken den Weg zur positiven Mitarbeit im nationalsozialistischen Staate in aller Form ans Herz gelegt. Die österreichischen Bischöfe versuchen, vier Grundirrtümer" herauszuarbeiten: „Rassenhaß, radikaler Antisemitismus, extremes Nationalitätenprinzip, national-kirchliche Bestrebungen". Wir müssen als deutsche Katholiken in der Verurteilung solcher Irrtümer und Häresien den österreichischen Bischöfen voll und ganz zustimmen, wenn sie in der Tat die Doctrin des Nationalsozialismus darstellten. Indessen — die Doctrin des Nationalsozialismus und ihre Anwendung wird ausschließlich vom Führer bestimmt, und nichts ist uns bekannt, das es rechtfertigen würde, einen der genannten Irrtümer dem Nationalsozialismus zur Last zu legen. Ueber den Rassenhaß habe ich vorhin schon gesprochen. Der Vorwurf des radikalen Antisemitismus ist um so unverständlicher, als die österreichischen Oberhirten selber sich in den letzten Jahren mit Recht und wiederholt gegen die Auswüchse des Judentums auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gewandt haben. Um mehr als einen Abwehrkampf gegen diese Auswüchse handelt es sich in Deutschland nicht. Gegenüber dem Vorwurf des extremen Nationalitätenprinzips zitierte der Vizekanzler die Worte des Führers „indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volke hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus derselben Gesinnung heraus und wünschen aus tiefstem Herzen, in Frieden und Eintracht mit ihnen zu leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens". Was den Vorwurf einer Nationalkirche angeht, so denkt niemand in Deutschland ernsthaft auch nur an einen solchen Versuch. Einige unendliche, aber gänzlich einflußlose Heißsporne haben hier die Ideologie geäußert, die, durch die Brille der Abneigung gesehen, dahin gedeutet werden könnten. Ich kann die österreichischen Bischöfe über das Schicksal der christlichen Kirche in Deutschland völlig beruhigen. Unzählige Male ist autoritär und feierlich verkündet worden, daß das neue Deutschland das Christentum als die Grundlage jeder Aufbauarbeit betrachtet und gegen alle Anfeindungen schützen will. Daß die sogenannte Nationalkirche eine Angelegenheit wenig bedeutsamer Kreise ist und mit dem Katholizismus nichts zu tun hat, das wissen bestimmt alle deutschen Katholiken. Nur die österreichischen Bischöfe scheinen es nicht zu wissen.

Ich spreche im Namen des deutschen Katholizismus, wenn ich sage, daß der österreichische Hirtenbrief in geschichtlicher Stunde der Frage der Schicksalsgemeinschaft des gesamtdeutschen Volkes einen schlechten Dienst geleistet hat.

Umso erfreuter bin ich, feststellen zu können, daß sein Echo dem Fürsterzbischof von Gurk Veranlassung gegeben hat, ihm eine Erläuterung zu geben, die ihn in seinen wesentlichen Teilen abschwächt. Wir müssen an der Wende der Zeiten, in der wir leben, uns bemühen, die großen Linien zu sehen. Wenn die österreichischen Staatsmänner erst diese große Linie sehen würden, dann könnte es nicht mehr schwer sein, die letzten Mißverständnisse und Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Wir deutschen Katholiken, so schloß der Vizekanzler, wollen mit ganzer Seele und vollster Ueberzeugung hinter Adolf Hitler und seiner Regierung stehen. Wir bewundern seine Vaterlandsliebe, seine Tatkraft und seine staatsmännische Weisheit. Der deutsche Katholizismus muß in dieser geschichtlichen Stunde heraus aus der Negation, heraus aus dem Ghetto, er muß am Neubau des Dritten Reiches seinen tätigen Anteil nehmen, denn nur bei unumschränkter Hingabe an das große Werk sind wir auch berechtigt, das zu fordern, was uns aus katholischem Denken heraus unerläßlich scheint.

Die Ausführungen des Vizekanzlers von Papen wurden immer wieder mit stürmischem Beifall der Versammlung unterbrochen, die ihm auch am Schluß seiner Rede mit langanhaltenden Beifallskundgebungen dankte.

Direktor Handy sprach in einem Schlußwort dem Vizekanzler den Dank der Katholiken Oberschlesiens aus und versicherte ihn der treuen Mitarbeit am neuen Reich. Er brachte sodann

Treuetelegramme

an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den Fürsterzbischof Dr. Bertram-Breslau und Oberpräsident und Gauleiter Brückner zur Verlesung. In das von ihm ausgebrachte dreifache Sieg-Heil auf Volk und Vaterland und seine Führer stimmte die Versammlung begeistert ein. Der Gesang der ersten Strophe des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes beendete die eindrucksvolle Kundgebung.

Auch bei der Abfahrt zur Stadt wurde Vizekanzler von Papen von einer großen Menge stürmisch bejubelt.

Der Verlauf der Kundgebung und die Rede des Vizekanzlers wurden durch Lautsprecher in zwei Parallelversammlungen und auch im Rundfunk übertragen.

Vizekanzler von Papen hat noch am Sonntag abend Gleiwitz verlassen und die Rückreise nach Berlin angetreten.

Der Führer in Lippe

Erinnerungsfeiern an den Wahlkampf vom 15. Januar 1933

dnb. Lemgo, 15. Jan. Die Erinnerungsfeiern an den lippischen Wahlkampf vom 15. Januar 1933 standen am Sonntag auf ihrem Höhepunkt. Ganz Lippe schwelgte in Fahnen und Farben. Mittags eine große Parade in Detmold. Die Freude kennt fast keine Grenzen. Am Nachmittag fährt der Führer zuerst nach Schwalenberg, wo er von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wird. Dann geht die Fahrt weiter durch das festlich lippische Land. In einem Riesenzelt harren 10 000 Lipper des Führers. Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädel, SA, SS und ST bilden Spalier.

Der Führer ist vor dem Rathaus angekommen. Die Menschen durchbrechen das Spalier. Der Jubel kennt keine Grenzen. Der Führer begrüßt alte Bekannte. Dann meldet Gruppenführer Schepman die zum Vorbeimarsch angetretene SA. Inzwischen sind die Straßen von begeisterten Menschen überfüllt, daß es fast aussichtslos erscheint, mit dem Wagen durchzukommen. Zur Freude der Lemgoer entschließt sich der Führer, zu Fuß zum Schützenhaus zu gehen, wo das große Kundgebungszelt ausgebaut worden ist. Dort erwartet ihn eine neue Ueberraschung. Abordnungen aus drei lippischen Städten übergeben dem Führer Ehrenbürgerbriefe. In seltsamer alter Tracht sind in einem Zimmer des Schützenhauses Bürger der Stadt Horn in alten, eroberten Rüstungen, Panzerhemden und mannshohen Schwertern angetreten. Interessiert erkundigt sich der Führer nach der Herkunft der Sippe und der Rüstungen. Dann geht es hinaus in das große Kundgebungszelt das beim Eintreten des Führers von minutenlangem Jubel durchbraust wird.

Gauleiter Meyer kann mit Mühe die Ruhe in dem Riesenzelt schaffen. Dann gibt er dem Führer das Wort.

Ueber die Rede des Führers berichten wir morgen ausführlich.

Deutschland- und Horst Wessel-Lied beenden die Kundgebung. Dann geht die Fahrt in die Nacht hinein, zu neuen Zielen, denn schon wieder rufen andre Verpflichtungen den Führer ins neue Deutschland hinein.

Reichsgründungs-Feier des Kyffhäuser-Bundes

In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg

dnb. Berlin, 15. Jan. Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" feierte am Sonntag mittag die 63. Wiederkehr des Reichsgründungstages mit einer deutschen Weihestunde im überfüllten Sportpalast in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg. Von der Reichsregierung waren erschienen: Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Stabschef Röhm, Reichsaußenminister Frh. von Neurath, Reichsarbeitsminister Seldte und Reichswirtschaftsminister Schmitt, mit ihnen die Staatssekretäre Lammers, Reinhardt, Milch, Grauert und Dr. Meißner. Die Reichswehr war vertreten durch den Chef der Heeresleitung, den Chef der Marineleitung. Neben den Uniformen des neuen Deutschland sah man in den Uniformen der alten deutschen Wehrmacht den Generalfeldmarschall von Mackensen, Generaloberst von Kluck, und Generaloberst Heye, ferner sämtliche Landesführer des Kyffhäuserbundes. Von den diplomatischen Missionen hatten die Vereinigten Staaten, Italien, die Türkei, Ungarn und Argentinien ihre Militärattachés entsandt.

Die Musikkorps verschiedener Regimenter unter der Leitung des Heeresmusikinspizienten, Professor Schmidt, sowie 800 Sänger bestritten den musikalischen Teil der Weihestunde. Die Klänge des Badenweiler Marsches kündigten den Einmarsch der Fahnen an. Voran schritten die Ehrenabteilung der Reichswehr mit den Fahnen der alten Garderegimenter. Dann folgte eine SA-Abordnung mit ihren Hakenkreuzfahnen und schließlich 2000 Fahnen der alten Kriegervereine.

Nach dem Chorgesang „Deutschland-Hymne" nahm der Bundesführer, General der Artillerie v. Horn, das Wort. Er begrüßte in erster Linie den Reichspräsidenten und den Schirmherrn des Bundes und dankte ihm dafür, daß er die politische Führung des Reiches in die Hände eines Frontsoldaten gelegt habe. Weiter begrüßte er Stabschef Röhm als einen hervorragenden Frontsoldaten des großen Krieges und einen der getreuesten Gefolgsmänner des Führers, der sich aufopfernd für ihn eingesetzt und das starke Werkzeug der SA geschmiedet habe. An seine Kameraden gewandt führte General v. Horn u. a. weiter aus: In Millionenherzen hat das deutsche Volk unter Hindenburgs Führung auf den Tag gewartet, da uns der Himmel wieder einen neuen Mann Bismarckscher Größe schenkte, einen Soldaten aus unseren Reihen — Adolf Hitler. Er kam als unbekannter Soldat aus dem großen Kriege zurück; aber seine Seele brannte von dem Erleben da draußen und zündete in den mutlosen Herzen nicht nur das Feuer, sondern neuen Glauben. Adolf Hitler schuf die Volksgemeinschaft und gab dieser Gemeinschaft das Symbol der Ehre.

Reichsminister Stabschef Röhm hielt darauf eine längere Ansprache, die wir morgen ausführlich wiedergeben.

Mussolini für volle defensive Parität Deutschlands

Ein Interview mit der „Daily Mail"

dnb. London, 15. Januar. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Word Price, berichtet über eine einstündige Unterredung, die er mit Mussolini hatte. In dem Bericht heißt es, Mussolini wünscht, daß Deutschland volle defensive Parität mit anderen Nationen erhält. Er glaubt, daß eine andere Lösung dieses Problems nicht möglich sei. Deutschland, so habe Mussolini gesagt, hat seine Bereitwilligkeit erklärt, auf Bombenflugzeuge, Geschütze von mehr als 15 cm Kaliber und Tanks von mehr als 6000 Tonnen zu verzichten, aber Deutschland verlangt die defensiven Waffen, die keine andere Nation Europas aufzugeben beabsichtigt. Da Deutschlands moralisches Recht auf Gleichheit von den Westmächten formell anerkannt worden ist, kann man unmöglich die logische Stärke der Forderung bestreiten, selbst defensive Waffen zu erhalten.

Der Berichterstatter schreibt weiter: Mussolini beobachtet den Kurs des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland mit gespannter Aufmerksamkeit. Er ist der Meinung, daß Reichskanzler Hitler sich aufrichtig bemüht, der Tatkraft der deutschen Jugend friedliche Ziele zu weisen. Mussolini ist der Meinung, daß führende Männer Europas, die am Weltkrieg teilgenommen haben, sich besinnen würden, einen neuen Krieg zu beginnen.

Zur Frage der Völkerbundsreform habe Mussolini ausdrücklich erklärt, daß keine Rede davon sei, die kleineren Staaten einzuschüchtern oder zu übergehen. Einige kleinere Länder beteiligen sich zwar eifrig an den Genfer Erörterungen und Intrigen, aber sie entzögen sich der Verantwortlichkeit für die Durchführung der Beschlüsse, für die sie selbst gestimmt hätten. Einige von ihnen spielten im Völkerbund eine hervorragende Rolle, aber mit ihren finanziellen Beiträgen seien sie schwer im Rückstand.

Dr. Goebbels auf einer Kundgebung der NSBO

dnb. Berlin, 15. Januar. Auf einer gewaltigen Kundgebung der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront, die am Sonntag nachmittag im Lustgarten stattfand, hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine große Rede, in der er vom Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit ausgehend, sich mit der sozialen Revolution in Deutschland befaßte, und sich scharf gegen jede Reaktion aussprach. Die nationale Revolution sei eine Revolution des Volkes gewesen, und das Volk solle nun auch in den Genuß ihrer Früchte kommen. — Wir werden morgen die Rede von Dr. Goebbels ausführlich wiedergeben.

Papen-Kundgebung im Stadttheater Gleiwitz

Die Veranstaltung des Bundes katholischer Akademiker

Von Breslau nach Oberschlesien

Breslau, 15. Januar. Vizekanzler v. Papen traf am Sonnabend 6 Uhr mit dem D-Zuge in Begleitung seines Adjutanten v. Tschiersky und Boegendorff und des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, Dr. Graf Thun, in Breslau ein. Er stieg im Savoy-Hotel ab und besuchte am Vormittag eine Versammlung des Vereins katholischer Edelleute. Mittags stattete der Vizekanzler Kardinal Bertram einen Besuch ab. Am Sonnabend nachmittag reiste dann Vizekanzler von Papen mit dem D-Zuge 17,44 Uhr nach Oberschlesien ab, mit dem Oberpräsident Brückner aus Berlin zurückkehrte, wo Gauleiter Helmuth Brückner die Glückwünsche Schlesiens dem Ministerpräsidenten Göring überbracht hatte. Auf dem Bahnhof sah man Obergruppenführer Polizeipräsident Heines und den höheren Polizeiführer Südost, General Niehoff. Ein Ehrensturm der SA hatte auf dem Bahnhof Aufstellung genommen. Kurz nach 17,30 Uhr traf der D-Zug von Berlin ein. Oberpräsident Brückner wurde von Polizeipräsidenten Heines begrüßt. Wenige Minuten später traf auch Vizekanzler von Papen mit seiner Begleitung auf dem Bahnhof ein. Unter den Klängen des Präsentiermarsches marschierte der Vizekanzler von Papen den Ehrensturm der SA ab. Nach einem auf den Vizekanzler von Papen ausgebrachten Siegheil, dankte dieser herzlich für den Empfang durch die SA. Er werde dem Führer melden, daß die schlesische SA auf dem Posten sei. Die Musikkapelle intonierte darauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Dann setzte sich der Zug in Bewegung.

Gleiwitz, 15. Januar. Vizekanzler von Papen mit den Herren seiner Begleitung traf am Sonnabend mit dem fahrplanmäßigen Berliner D-Zug, von Breslau kommend, um 19,20 Uhr in Kandrzin ein und begab sich sofort mit dem Kraftwagen nach Schloß Plawniowitz, wo er als Gast des Grafen Ballestrem Wohnung nahm. Wie wir erfahren, ist im Laufe des Sonnabend in Plawniowitz auch der Präsident des ständigen Zentralkomitees für die Deutschen Katholikentage, Fürst Alois Löwenstein, eingetroffen.

Am Sonntag vormittag 9,15 Uhr begab sich Vizekanzler von Papen im Kraftwagen nach Gleiwitz

Im Gleiwitzer Stadttheater

Gleiwitz, 15. Januar. Die erste Veranstaltung aus Anlaß des Besuches des Vizekanzlers von Papen in Oberschlesien fand am Sonntag vormittag 11 Uhr im Gleiwitzer Stadttheater statt und wurde vom Bund katholischer Akademiker Oberschlesiens durchgeführt. Bereits in den ersten Vormittagsstunden trafen die zahlreichen Gäste aus ganz Oberschlesien und darüber hinaus auch aus den angrenzenden Teilen Niederschlesiens und aus Breslau ein. Punkt 11 Uhr war der Saal des Stadttheaters bis auf den letzten Platz gefüllt, als Vizekanzler von Papen unter den Klängen des Fridericus-Rex-Marsches, gespielt von der Gleiwitzer Schutzpolizeikapelle, den Saal betrat. In seiner Begleitung befanden sich sein Adjutant von Tschiersky und Boegendorff, der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, Dr. Graf Thun und Graf Nicolaus von Ballestrem, bei dem Herr von Papen seit Sonnabend zu Gast weilt. Unter den überaus zahlreichen Ehrengästen bemerkte man den Präsidenten des ständigen Zentralkomitees für die Deutschen Katholikentage, Fürst Alois Löwenstein, den Regierungspräsidenten Schmidt-Oppeln, den Vertreter des Polizeipräsidenten für das oberschlesische Industriegebiet, Polizeikommandeur Oberstleutnant Dank, Oberbürgermeister Meyer-Gleiwitz und zahlreiche Vertreter des oberschlesischen Adels.

Die Kundgebung wurde eröffnet von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Gleiwitz des Bundes katholischer Akademiker.

Studienrat Pfister,

der in seiner Begrüßungsansprache einleitend Vizekanzler von Papen als den Stellvertreter des Führers in Oberschlesien herzlich willkommen hieß. Er gab seiner großen Freude über den Besuch des Vizekanzlers Ausdruck und erklärte, der Akademikerbund rechne es sich zur großen Ehre an, daß der Vizekanzler der Organisation die Auszeichnung des Besuches zuteil werden lasse. Der Akademikerbund empfinde diese Auszeichnung gleichzeitig als Verpflichtung zu noch tatkräftigerer Mitarbeit an der praktischen Verwirklichung der Ziele des Bundes. Sein Willkommensgruß galt auch den anderen Ehrengästen, besonders aber dem Redner der Veranstaltung, Domprediger

Pater Marianus Vetter

Berlin, der darauf das Wort ergriff.

Pater Vetter führte etwa folgendes aus: Zwei Aufbauparolen beherrschen die Kirche an der Schwelle der neuen Zeit: Christ-König und Katholische Aktion. Beides gehört zusammen. Das Königtum Christi ist der uralte, neuerweckte Glaube, daß Christus das Mensch gewordene ewige Wort Gottes, Herr der Schöpfung und Herr der Gnade ist. Es ist die alte Heiland-Parole, mit der das Germanentum in das Christentum eingeführt wurde. Christ-König und Katholische Aktion sind uns Katholiken die Mittel zur Wiedergewinnung der Welt für das Reich Gottes. Wenn die Katholische Aktion je am Platze war, so ist sie es heute. Ueber das Thema von der Katholischen Aktion gerade in der Stadt Gleiwitz zu sprechen, ist mir eine besondere Freude, der Stadt, in der der Deutsche Katholikentag 1934 stattfinden wird. Ich will sprechen von der Katholischen Aktion und will einigen Mißverständnissen entgegentreten, denen sie in Deutschland begegnet. Die gesamte Menschheit aller europäischen Erdteile leidet heute an verwandten Uebeln. Man spricht von einer Weltkrise und dem wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch, der Hand in Hand geht mit einer moralischen Zerrüttung. Auf der Höhe der Krise ist es schwer, zu entscheiden, ob die schlimmen Zustände die Folge der inneren Zerrüttung sind oder ob die innere Zerrüttung auf moralischem und religiösem Gebiet die Folge der schlimmen Zustände ist. Es ist ja doch so, daß die Menschheit heute an den gleichen Uebeln leidet; und das kommt daher, daß die europäische Welt, die vor kurzem noch die Welt hieß, mit der technisch-wirtschaftlichen Durchdringung fremder Erdteile auch ihre Grundirrtümer mit in die Welt hinausgetragen hat, die sich heute überall katastrophal auswirken.

Diese Irrtümer sind konzentriert in der marxistisch-bolschewistischen Weltanschauung, die die Loslösung der Menschen vom Glauben an den lebendigen Gott anstreben.

Die Kulturmenschheit von heute steht notwendig entweder vor einem katastrophalen Ende oder einem neuen Anfang. Der Glaube an das Ende war besonders unter dem Schlagwort vom Untergang des Abendlandes ansteckend geworden. Der Glaube an einen neuen Anfang beherrscht einerseits alles Denken in der bolschewistischen Bewegung, wenn auch in sehr zweifelhafter Art, andererseits beherrscht aber der Glaube an einen neuen Anfang in starkem Maße die faschistische Bewegung in Italien und insbesondere die nationalsozialistische Bewegung Deutschlands. Gerade hier in Deutschland ist eine Bewegung am Werk, deren innerste Triebkraft ist der Glaube an eine neue gesunde Ordnung der Zustände und eine seelische Erneuerung der Menschen. Der Glaube an einen neuen Anfang beherrscht aber auch die weltumspannende geistige Macht der katholischen Kirche.

Wir Katholiken glauben besonders an das Primat des Geistes in der Erneuerung der Welt. Die Kirche des 20. Jahrhunderts glaubt, inmitten der zerfallenden Kulturwelt das Christentum zu erneuern, sie glaubt, daß die christliche Liebe die Gesundung des öffentlichen Lebens herbeiführen kann. Der Glaube an die Möglichkeit einer Heimführung der Welt zu Gott und Christus wird unter Papst Pius XI. zum Lebensziel der Kirche.

Die Seele der Katholischen Aktion ist also der Glaube an eine neue christliche Zukunft der Welt, der Glaube an eine neue Weltepoche des Christentums. Wo dieser Glaube ist, da ist Katholische Aktion. Die erste Etappe dieser Katholischen Aktion ist die Mobilisierung der Laien zum apostolischen Gedanken. Es ist die Schaffung einer seelischen katholischen apostolischen Arbeitsfront der Bischöfe, Priester und Laien zur Wiedererweckung christlichen Lebens und christlicher Lebensgestaltung. So muß sich besonders der katholische Akademiker aufgerufen sehen zur Eingliederung in die Front der katholischen Erneuerungsbewegung, sowohl in der Familie, wie in den großen gemeinsamen katholischen Aufgaben der Zeit.

Der Redner kam dann auf die Mißverständnisse zu sprechen, denen die Katholische Aktion in Deutschland begegnet. Er erklärte u. a.: Es handele sich um ein politisches und um ein antirömisches Mißverständnis. Das politische Mißverständnis wittert in der Parole vom Königstum Christi und damit in der Katholischen Aktion eine politische Angelegenheit, etwa nach Art des mittelalterlichen Kampfes zwischen Papst und Kaiser. Die weltgeschichtliche Frucht jenes mittelalterlichen Kampfes ist gerade für beide Teile die endgültige Erkenntnis ihrer Grenzen und Zuständigkeit. Kirche und Staat sind in ihrer Art rechtmäßig und vollkommen Gesellschaften eigenen Rechts.

Nach Papst Pius ist die Katholische Aktion eine Angelegenheit der Kirche, auf der anderen Seite dürfe die Katholische Aktion keinerlei Politik treiben.

Wenn auf beiden Seiten der ehrliche Wille und das ehrliche Verlangen nach Gutem vorhanden ist, wird eine Begegnung der beiderseitigen Bestrebungen zu einem Ergebnis kommen, das das vollkommene Wohl des Einzelnen im Auge hat. Die Aufgabe der Katholischen Aktion ist nicht auf politischem, sondern nur auf religiösem Wege zu lösen, sie ist die Durchdringung der Welt mit Religiösität.

Das zweite Mißverständnis ist das antirömische, das in der Katholischen Aktion entweder den konfessionellen Frieden gestört fürchtet, oder aber das deutsche Wesen bedroht sieht. Das Eine ist sicher: Die Katholische Aktion wird den konfessionellen Frieden absolut nicht zu stören versuchen, und da ist sie durch die gradlinige Erneuerung auf Christus und sein Reich auf der gleichen Basis mit einem christgläubigen evangelischen Volkstum. Wir reichen unseren evangelischen Volksgenossen in seelischer Verbundenheit die Hand in gemeinsamer Christusliebe, aber auch in gemeinsamem Kampf gegen allen Widergeist. Zu dem antirömischen Mißverständnis erklärte der Redner,

wenn wir Katholiken besonders in der Katholischen Aktion zu unserem heiligen Vater stehen, so ist das nicht eine Auslieferung unseres deutschen Wesens und Volkes an eine fremde Macht, sondern ein Akt der Treue zum Nachfolger Petrus, den wir ansehen als den Treuhänder unseres Glaubens und den obersten Hirten unserer Kirche.

Es erweist sich daher, daß in der Katholischen Aktion beides zu verbinden ist: aufrechter Deutscher und aufrechter katholischer Christ.

Pater Vetter ging dann noch kurz auf die Katholische Aktion und ihre Stellung zur deutschen Wiedergeburt ein. Unser Volk sieht sich vor die Aufgabe des Neubaues des Staates gestellt. Ein neues Volksbewußtsein hat sich in Deutschland mit zäher Kraft aufwärts gerungen, mit dem Ziel, das Chaos zu entwirren und die aus allen Fugen geratene deutsche Welt zu ordnen. In der Schaffung neuer gesunder Grundverhältnisse sieht die heutige Staatsführung ihre vordringlichste Aufgabe, und zugleich sieht sie sich aufgerufen zur moralischen Sanierung unseres Volkskörpers. Die Katholische Aktion hat verwandte Ziele. Zuständereform und Gesinnungsreform sind auch die Ziele der Katholischen Aktion. Der Redner zitiert auch einiges aus der Enzyklika Quadrigesimo Anno, in der Papst Pius Richtlinien für eine wirtschaftliche Reform gibt. Die von der heutigen Staatsführung angestrebte moralische Erneuerung muß von Seiten der Katholischen Erneuerung besondere Unterstützung finden.

Die herbe, opferfreudige Erziehung, die den neuen Menschen gestalten soll, wird gerade vom christlichen Standpunkte aus begrüßt werden müssen.

So wird die Katholische Aktion zur Gegenbewegung gegen eine liberalistische Verwaltungsepoche und ihr Uebel: die Loslösung der Menschheit vom lebendigen Gott. So arbeitet sie an der Gesundung des deutschen Menschen und des deutschen Volkstums. Staat und Kirche reichen sich im Reichskonkordat die Hand zum gemeinsamen Aufbau in Eintracht und Frieden, um das gemeinsame Ziel zu erreichen: die deutsche Wiedergeburt. Im Zusammenhang damit feierte der Redner Vizekanzler von Papen als aufrechten Deutschen und Katholiken und als Schöpfer des Reichskonkordats. Der Redner dankte dem Vizekanzler für seine Arbeit um das katholische

Breslauer Presseball am 27. Januar

Die Vorbereitungen zum Breslauer Presseball, der wie in früheren Jahren am 27. Januar vom Verband der Schlesischen Presse durchgeführt wird, sind nunmehr abgeschlossen. Für den künstlerischen Teil wurde die früher am Breslauer Stadttheater viel gefeierte Sängerin Maria Rossi verpflichtet, die bereits auf dem Presseball des Vorjahres stürmischen Beifall erntete. In der weiteren Vortragsfolge wird auch die leichte Musik zu Gehör kommen. Zum Tanz werden drei bewährte Breslauer Kapellen aufspielen. Die Eintrittspreise betragen wie im vergangenen Jahr bei Karten-Vorbestellung 4,50 RM. Der Beginn des Vorverkaufs wird demnächst bekanntgegeben.

Oberschlesisches Kunstleben

Hermann Buchal-Konzert in Hindenburg

Hermann Buchal hat unter den schöpferischen unserer oberschlesischen Heimat eine eigene Stellung, ein eigenstes Profil.

In dem knappen Vierteljahrhundert seit seiner ersten Komposition (Angelus Domini für 3 Solofrauenstimmen und gemischten Chor a cappella), die wir in dem gleichen Konzertabend kennen lernen durften, der uns die Uraufführung der Weihnachtskantate brachte, sind ein knappes halbes hundert Werke entstanden, die alle den Stempel seiner Eigenart tragen, einer geschlossenen Persönlichkeit, die dem billigen Erfolg des Tages, dem banalen Geschmack der Vielen, Allzuvielen zuliebe auch nicht eine Note schreibt der ändert.

Wie die eben genannte Weihnachtskantate. hat uns auch das in Breslau uraufgeführte Oratorium „Maria" (op. 44) Chorrektor Erwin Larisch mit seinem Cäcilienverein „St. Franziskus" vermittelt. Ihm danken wir auch den Querschnitt durch Hermann Buchals Schaffen, der uns das gestrige Konzert (zum Besten der Winterhilfe) bescherte, eine Vorfeier zum 50. Geburtstage des Komponisten.

Die Vortragsfolge brachte in buntem Wechsel Proben aus der Werkstatt des Meisters, die hier noch fremd waren. Seine Klaviersonate c-mol (Werk 19) bildete den stimmungsstarken Auftakt, eine Schöpfung von wuchtiger Eindruckskraft, ein drastisches Zeugnis frühen Sturmes und Dranges, technisch ungeheuer schwer, schmerzvoll, eindringlich in der Seelensprache, der Erwin Larisch zu einer so erschütternden Leuchtkraft verhalf, daß jedes Wort des Lobes ärmlich erscheint gemessen an dem Eindruck dieser schon rein physisch und psychisch außerordentlichen Leistung, die ein kongeniales Erleben u. Nachschaffen ganz im Geiste des Schöpfers bedeutete, der denn auch selbst den lebhaftesten Beifall spendete, in den die zahlreichen Zuhörer ehrlich begeistert freudig einstimmten (Larisch trug das umfangreiche, nicht nur im ersten Satze leidenschaftlich bewegte „Opus" völlig frei aus dem Gedächtnis vor!)

Lichter getönt und freundlich eingängiger erwies sich die „Kleine Musik" für Klavier, Violine und Cello, op. 40, eine ideale Hausmusik fast mozartisch anmutend besonders im Menuett, das ein lebhaftes Thema herzhaft zwischen den beiden Streichinstrumenten abwandelt und bei aller innigen Wärme manchmal witzig plaudert. Hier waren Willi Wunderlich (Violine), Walter Gola (Cello) und abermals Erwin Larisch (Klavier) werkgetreue Helfer (der Geigenton erklang den rechts vorn Sitzenden stellenweise zu dünn, geradezu sordiniert.)

Einen sehr wichtigen und großen Raum in Buchals Schaffen nimmt das moderne Lied ein. Er wählt sehr wertvoll. Texte (Schaukal?), leider enthielt das Programm nicht einen einzigen Dichternamen, und aparte Stimmungen, die er mit den denkbar schlichtesten, also vornehmsten Mitteln virtuos ausmalt (auch im Klavierpart nie nur illustrierend, sondern selbständig ausgestaltend.) Carl Brauner (Breslau), der bekannte Oratoriensänger, war ihnen allen ein ideeller Interpret. Erstaunlich frisch und intuitiv überlegen gestaltend, zwang er den erstlich leichtverschleierten, bekanntlich berückend weichen Organ mühelos auch die stählerne Kraft ab (Ruf des Michaels Gebet) die wir von ihm bisher noch nicht bewundern durften! Schwer zu sagen, welches der vielen, diametral vielfarbigen Liedgebilde am besten gelang, am stärksten hinriß! Ihnen allen war der Komponist am Klavier der beste Helfer, seine pianistische Kunst steht ja längst außer Frage, desgleichen seine „kluge Baumeister"-Kunst, die das Schlußwerk des Abends Musomets Gesang (Werk 50) für gemischten Chor a cappella (uraufgeführt in Gleiwitz unter Carl May) so recht erweist. Hier trat der Cäcilienverein „St. Franziskus" in voller Stärke unter der Führung von Erwin Larisch mit ganzer Kraft und voller Hingabe für die enorm schwierige Komposition ein, die in pompöser Steigerung durchgehalten, dem schönen Abend zur Krönung wurde. Dem Komponisten, der einen Lorbeerkranz erhielt, aber auch dem Veranstalter, Chorrektor Larisch und allen Mitwirkenden wurde der verdiente Beifall in vollstem Maße zuteil.

T. L.

Rundfunk und Arbeitsfront

Von Horst Dreßler-Andrees

Das Jahr 1934 soll nach der revolutionären Erneuerung unseres Volkstums im vergangenen Jahre und nach dem Einsatz des Rundfunks für die nationalsozialistische Willensbildung auch vom Rundfunk her den gestaltenden Aufgaben, die sich aus der nationalsozialistischen Weltanschauungseinheit ergeben, gewidmet sein. Träger der neuen Volksgemeinschaft sind die im Erlebnis der Arbeit stehenden Volksgenossen, jene Kreise, in denen das Volkstum unverfälscht, urkräftig und unmittelbar verwurzelt ist.

Der Rundfunk, der die Pflicht hat, nach einer 10jährigen Epoche des ästhetisierenden Individualismus nunmehr das nationalsozialistische Totalitätsprinzip seiner Programmhaltung zum Ausdruck zu bringen, wird deshalb sich als Mittler und Gestalter eines unverbildeten instinktsicheren Volksempfindens zu fühlen haben. Die geistige Zielsetzung, von der aus die nationalsozialistische Rundfunkpropaganda auf allen Gebieten des Funkwesens ihren Anfang nahm, muß, nachdem die Weltanschauungsgestaltung vollzogen ist, nunmehr einem volksnahen Programmaufbau den ersten Platz einräumen. Die weltanschaulichen Erkenntnisse, die der Rundfunk in der Vergangenheit vermittelte, müssen jetzt praktisch ausgewertet werden für die Gestaltung einer allgemeinen völkischen Lebensform.

Zu diesem Zweck wird der Rundfunk eng zusammen arbeiten müssen mit den führenden Kräften der Deutschen Arbeitsfront als der kraftvollen Trägerin des neuen nationalsozialistischen Kulturwillens. In dem von Dr. Ley angeregten großartigen Feierabend-Werk mit dem Leitsatz „Kraft durch Freude" hat der Rundfunk für die spielerische Form seiner Sendungen eine ganz bewußte Zielrichtung, die das Recht des einzelnen auf Lebensfreude und Lebensbejahung berücksichtigt, empfangen. Hier liegt der Schnittpunkt, in dem sich die Gedanken der nationalsozialistischen Rundfunkführung mit den Absichten der Deutschen Arbeitsfront treffen. Hier liegt auch die Gemeinsamkeit zwischen Rundfunk und Hörern. Denn wenn der Rundfunk das ganze Volk erfassen will, und er wird es erfassen, dann muß seine Programmführung in den lebendigen Kräften des Volkstums beheimatet sein.

Da das Feierabendwerk nur ein Teil des fanatischen Gestaltungswillens der Deutschen Arbeitsfront, das Fundament dieses Gestaltungswillens aber die Sichtbarmachung der schöpferischen Energien ist, die im deutschen Arbeitertum fußen, hat der Rundfunk die Verpflichtung, gerade diese im Instinkt gesunden kulturellen und künstlerischen Energien produktiv zu machen und so aus den spielerischen und ernsten Lebensformen des Arbeitertum eine gesamt-völkische Kultur zu verwirklichen. — Dann wird die Bedeutung des Rundfunks im Jahre 1934 von allen deutschen Volksgenossen, besonders aber vom deutschen Arbeitertum erkannt werden, und der Rundfunk wird entscheidender Wirkungen sicher sein können, wenn es ihm gelingt, die sich aus der nationalsozialistischen Weltanschauung ergebende neue und gerechte Ordnung im geistigen und materiellen Leben des deutschen Volkes zu bestimmen. In diesem Sinne steht der deutsche Rundfunk in dem jetzt begonnenen Jahre des nationalsozialistischen Aufbaues miterlebend und eigenschöpferisch in der gewaltigen Gestaltungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront.

Die Zukunft des deutschen Kulturfilms

Die vom Reichspropagandaministerium eingerichtete Filmkammer hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine bisher wenig beachtete Gattung des Films, den Kulturfilm, auszugestalten. Der Kulturfilm, bisher eine gewöhnlich nicht gewünschte Zugabe zum eigentlichen Spielfilm, hat seine Wirkung nicht gefunden, weil er gewöhnlich einen zu geringen Ausschnitt aus irgendeinem kulturellen Thema bot. In dieser Form konnte er nicht befriedigen. Das soll nun anders werden! Die Filmkammer will selbst die Aufnahmen von guten Kulturfilmen in Angriff nehmen, um die Wirkung des Films zu sichern. Sie hat dafür einen neuen Weg gefunden. Eine neue Besucherorganisation entsteht: Deutsche Filmbühne. Als Mitglied dieser Filmbühne verpflichtet man sich, einmal im Monat einen großen Kulturfilm zu besuchen. Die Preise werden niedriger gestaltet, so daß auch gewisse finanzielle Vorteile dem Mitglied der deutschen Filmbühne entstehen. Von den Einnahmen fließt ein großer Teil einem Fonds zu, der für die Finanzierung großer Kulturfilme geschaffen wird.

Zunächst hat die deutsche Filmbühne mit der Ufa, die ja über die besten Kulturfilme verfügt, ein Abkommen geschlossen. Als erster Film wird der neue Kulturfilm: „Was ist die Welt?" in der Form eines Matinees aufgeführt.

Der Film: „Was ist die Welt?" wird am 14. in Berlin uraufgeführt. Wir werden über diesen eigenartigen Bildstreifen noch Näheres berichten.

Das Matinee in Beuthen findet Sonntag, den 28. Januar, vormittags in den Kammerlichtspielen statt. Die späteren Veranstaltungen der deutschen Filmbühne werden an Abenden stattfinden.

Jeder, der gern einmal ins Kino geht, soll dieses große Werk des Kulturfilms unterstützen, und sich als Mitglied der deutschen Filmbühne in der Geschäftsstelle der deutschen Bühne, Beuthen, Kaiserplatz 6c anmelden.

Deutschtum. Pater Vetter führte dann noch aus, daß Schwierigkeiten immer erst nach dem Abschluß eines Konkordats aufzutreten pflegten. Er verglich das das Reichskonkordat von 1933 mit dem Wormser Konkordat von 1122, das das einzige gewesen sei, von dem man sagen konnte, daß es restlos gehalten wurde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Reichskonkordat, wenn man diese Parallele ziehe, sich auswirke zum Wohle des deutschen Volkes und zum Wohle des Reiches Gottes im Reich der Deutschen.

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

Stürmisch begrüßt betrat dann

Vizekanzler von Papen

die Bühne und nahm das Wort zu einer kurzen Ansprache. Es ist mir, so führte der Vizekanzler aus, eine besondere Ehre und Freude, heute im Kreise der katholischen Akademiker Oberschlesiens weilen zu dürfen. Ich komme, wie Sie wissen, aus der anderen Grenzmark des Reiches, aus dem Saargebiet. Da ich die dortigen Nöte kenne, so sind mir auch die der oberschlesischen Grenzmark bekannt und liegen mir am Herzen. Unser Pater Vetter hätte kein besseres Thema für den heutigen Tag finden können, als das, worüber er gesprochen hat. Wir müssen ihm dankbar sein für all die klaren Ausführungen, über das, was uns Katholiken am Herzen liegt: die Erneuerung der heißgeliebten Heimat aus der Erkenntnis des katholischen Glaubens. Um die Zusammenarbeit der Katholischen Aktion mit den Bestrebungen um den Neuaufbau des Deutschen Reiches zu fördern, habe ich es mir angelegen sein lassen, die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher zu schaffen, die kein Konkurrenzunternehmen der Katholischen Aktion sein soll, sondern eine Ergänzung der Arbeit der Katholischen Aktion.

Die Arbeitsgemeinschaft will versöhnend und aufklärend in die Verhältnisse des werdenden Reiches eingreifen.

Wenn man von einer geistigen Epoche in eine andere übergeht, so ist sicher, daß dies nicht ohne Härten vor sich gehen kann. Es gilt aber die große gemeinsame Linie zu finden, um unser aller Kräfte dem gigantischen Werk des Neubaues des Staates und Volkes in weitgehendstem Maße zur Verfügung zu stellen. Gerade, weil wir überzeugt sind, daß es ein neuer Anfang werden wird, gerade deshalb sind wir innerst verpflichtet, uns mit ganzer Seele dem Aufbauwerk hinzugeben. In dem Kampf, den wir heute gegen den Individualismus führen, diesen Individualismus, in dem wir in das Zeitalter des Liberalismus, Sozialismus und Bolschewismus gelangt sind, dürfen wir eines nicht übersehen, daß er niemals Kampf gegen die Persönlichkeit bedeutet. Die Persönlichkeit ist die Kernzelle jeden Staatslebens, und ohne die Persönlichkeit kann das Dritte Reich niemals gebaut werden. Der Vizekanzler von Papen kam dann auf das vor einigen Tagen vom Reichskabinett beschlossene Gesetz der Ordnung der nationalen Arbeit zu sprechen, das in Kürze veröffentlicht werden wird. Dieses Gesetz, so führte der Vizekanzler aus, soll den Frieden zwischen Kapital und Arbeit stiften. Durch dieses Gesetz wird der Unternehmer mit allen Verantwortlichkeiten belastet, die seinen Betrieb angehen. Das Gesetz setzt den Arbeiter nicht mehr unter den Unternehmer, sondern neben ihn als Gefolgsmann des Unternehmens.

Ich bin Pater Vetter dankbar, daß er ein Wort über das Konkordat gesagt hat. Er hat es verglichen mit dem Konkordat von Worms. Ich habe es aber erst gestern bei einer anderen Gelegenheit verglichen mit dem Konkordat, das nach dem Abschluß der französischen Revolution Napoleon im Jahre 1801 abgeschlossen hat. Aus diesem Vergleich ergeben sich wesentliche Merkmale und Unterschiede. Sie haben wohl das Eine gemeinsam, daß sie beide am Beginn einer neuen Gesellschaftsepoche stehen. Das Konkordat von 1801 aber wurde geschlossen nach einem 12jährigen Kampf der französischen Revolution gegen die Kirche. Das Konkordat von 1933 wurde nicht erst nach Schluß der deutschen Revolution abgeschlossen, nicht aus dem Bestreben heraus, opportun den Frieden mit der Kirche zu haben zum Kampf gegen alle äußeren Feinde. Napoleon jedoch schloß den Frieden mit der Kirche, um das französische Volk zu einem Kampf gegen die äußeren Feinde zu einigen. Das Konkordat von 1933 wurde geschlossen,

weil der Führer wußte, daß nur mit den Kräften des Christentums das neue Reich gebaut werden kann, und weil er die hohen Aufgaben der Kirche noch wesentlicher einspannen wollte in den Dienst der neuen Arbeit.

Eine beseelte Verbindung zwischen Staat und Kirche werde nur dann geschaffen, wenn sie vom gesamten Volk getragen wird und wenn Staat und Kirche bemüht sind, sich auf den Boden der neuen Ordnung zu stellen. Es ist mein Wunsch und meine Bitte, die ich heute hier zum Ausdruck bringe, daß alle Stellen, Kirche, Klerus und Volk das Ihre dazu beitragen, diesen Frieden zu formen, damit das Werk gelinge, Deutschland, unser Deutschland, zu einer neuen großen Zukunft hinzuführen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Gleiwitz des Katholisch. Akademikerbundes, Studienrat Pfister, dankte den Redner für ihre aufschlußreichen Ausführungen und brachte zum Schluß ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler aus. Mit dem Gesang des Horst-Wessel- und des Deutschland-Liedes fand die Kundgebung ihr Ende.

Beim Verlassen des Stadttheaters wurde Vizekanzler von Papen, wie bei seiner Ankunft, von der sich vor dem Eingang angesammelten Menschenmenge Ovationen dargebracht.



Gleiwitzer Nachrichten

Kirchplatz 1. Sammelnummer 2331

Diamantene Hochzeit

Erzbischof Bertram beglückwünscht das Ehepaar Grzondziel

Gleiwitz, 15. Januar.

Am vergangenen Sonnabend feierte der Eisenbahnzugführer i. R. Grzondziel und seine Ehefrau Anna geb. Bienert, unter großer Anteilnahme aus allen Kreisen der Gleiwitzer Bevölkerung, die 60. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Schon am Freitag abend überraschte ein Doppelquartett der Gleiwitzer Liedertafel das Brautpaar mit einem Ständchen, das bei den alten Leuten große Freude auslöste. Am Sonnabend morgen fand dann in der Allerheiligen-Kirche die feierliche Trauung durch Herrn Pfarrer Sobeck statt. Nach dem Gottesdienst wurde das greise Brautpaar in festlichem Zuge zu seiner Wohnung in der Mühlstraße geleitet, wo eine SA-Kapelle vom Gleiwitzer Musikzug zu einem Ständchen aufspielte.

Zu der Hochzeitsfeier waren u. a. erschienen Hauptmann Hübner-Gleiwitz, der im Auftrage des Reichspräsidenten ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk überreichte, ferner als Beauftragter der Reichsbahndirektion Oppeln Reichsbahnoberrat Mathias und Pfarrer Sobeck, der dem Jubelpaar ein Handschreiben von Erzbischof Card. Bertram-Breslau überbrachte. Auch Oberbürgermeister Meyer sandte dem ältesten Ehepaar seiner Stadt neben einem herrlichen Blumenstrauß ein Schreiben, in dem er dem Brautpaar zu dem seltenen Familienfest die besten Glückwünsche aussprach.

Das Handschreiben des Erzbischofs hatte folgenden Wortlaut:

Oberhirtlicher Segensgruß

Die Ehe sei ein großes Sakrament,
Ich sage in Christus und der Kirche. (Eph. 5. 2.)

Herrn Thomas Grzondziel und Anna geb. Bienert in Gleiwitz, sende ich zu Ehrentag und Ehejubiläum in herzlicher Teilnahme den oberhirtlichen Segen.

Der Tag der diamantenen Hochzeit sei ein Tag des Dankes für das gütige Walten der göttlichen Vorsehung. Das Band der Liebe und ehelichen Treue möge an diesem Tag durch Gottes Gnade neue Weihe erhalten. Folgen mögen diesem Tage ein durch göttlichen Frieden verklärter Lebensabend, geheiligt durch tägliches Gebet und öfteren Empfang der heiligen Sakramente. Das sei eine Quelle des Trostes und der Kraft für dunkle Stunden. Freudigen Mutes seid; Geduld und Gottvertrauen helfen die Kreuze des Alters erleichtern, bis Gott Eurer Herzen einziger Wunsch erfüllt: ewig miteinander vereint zu sein in der Hochzeitsfreude des göttlichen Lammes.

„Sei getreu bis in den Tod; so will ich dir die Krone des Lebens geben." (Apoc. 2. 10.)

Der Erzbischof, Breslau.
A. Card. Bertram.

Hauptversammlung des Oberschlesischen Gartenbauvereins

Der Oberschlesische Gartenbauverein, Sitz Gleiwitz, hielt unter Leitung seines Führers, des Friedhofsinspektors Borowka-Gleiwitz, seine 54. Hauptversammlung ab. Aus dem vom Gartenarchitekten Kynast erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahre eine große Anzahl von Vorträgen durchgeführt hat und außerdem Besichtigungsfahrten veranstaltete. Der Kassenbericht wurde vom Gartenverwalter Brachvogel erstattet und wies einen günstigen Stand der Vereinskasse aus. Sodann wurde der von der Vereinsleitung aufgestellte Vortragsplan für die Fachschaft „Gartenbau" Kreisleitung Gleiwitz bekanntgegeben. Es werden regelmäßig alle 14 Tage Vorträge für den Gartenbaunachwuchs durchgeführt werden. Die Fachschule soll soweit ausgebaut werden, daß im kommenden Herbst mit einem weiteren Lehrgang begonnen werden kann. Eingehende Erörterung fand die Organisierung des Vereins im Zuge des ständischen Aufbaues statt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Friedhofinspektor Borowka-Gleiwitz 1. Vorsitzender, Gartenarchitekt Jendrosch-Gleiwitz als dessen Stellvertreter, Gartenarchitekt Kynast, Berkling-Hindenburg und Brachvogel sind ebenfalls zu Vorstandsmitgliedern gewählt worden.

✸ **Eine Bitte des NS-Arbeitsdienstlagers Gleiwitz-Petersdorf.** Wir bitten die freundlichen Leser Bücher, die entbehrt werden können oder abgelesen sind, der Abteilung Petersdorf zur Schaffung einer Lagerbibliothek zur Verfügung zu stellen. Derartige Buchspenden können unmittelbar dem Büro des Arbeitsdienstlagers Petersdorf zugestellt werden. Mitbürger! Helft mit an der Heranbildung eines tüchtigen Führernachwuchses.

✸ **Eheliche Auseinandersetzung.** Am Freitag wurde das Ueberfallabwehrkommando um 12,45 Uhr und dann nochmals um 13,30 Uhr nach Alt-Gleiwitz gerufen. Im 1. Fall wurde eine Auseinandersetzung zwischen Eheleuten, die sich gegenseitig Verletzungen beigebracht hatten, geschlichtet. Im 2. Falle wurde ein Bergarbeiter festgenommen, der seine Stiefmutter mit einer Karbidbüchse mißhandelt und ihr am ganzen Körper — teilweise blutende Verletzungen — beigebracht hatte.

✸ **Aus dem Polizeidienst entlassen.** Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 1933 sind im Bereiche des Polizeipräsidiums Gleiwitz aus der Schutzpolizei entlassen worden: Polizeihauptmann Apfeld, Polizeioberleutnant Mattner, Polizeiobermeister Potempa und Polizeimeister Stanik.

✸ **Diebe im Arbeitslager.** Am 9. d. Mts. stahlen Unbekannte aus dem Arbeitslager in Sersno, Krs. Gleiwitz, eine größere Menge Oel, Benzin und Benzol und ein fast neues Herrenfahrrad mit Ballonbereifung. Vor Ankauf wird dringend gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Gleiwitz oder die Landesjägerei.

✸ **Festnahmen.** Wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt 2, gewerbsmäßiger Abtreibung 1.

Brand des Leipziger Sendeturms

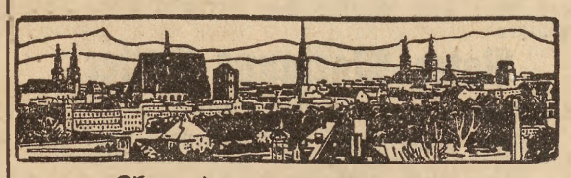
Durch das entschlossene Eingreifen zweier technischen Beamten eine weitere Ausdehnung verhindert

DNB. Leipzig, 15. Januar. Seit der 10. Abendstunde des Sonntag steht der Oberteil eines der beiden Sendetürme des Leipziger Großsenders in Flammen. Das Feuer brach in etwa 100 Meter Höhe aus. Die beiden etwa 125 Meter hohen Türme wurden im Jahre 1932 in Holzbau errichtet. Der Sendebetrieb für den Bezirk Leipzig mußte eingestellt werden.

Kurzschluß kommt, soweit man bisher übersehen kann, als Entstehungsursache nicht in Frage. Durch den herrschenden starken Wind wurde die Ausbreitung der Flammen außerordentlich begünstigt, sodaß der Sendeturm wie eine riesige flammende Fackel in der weißen Landschaft der Leipziger Ebene steht.

DNB. Leipzig, 15. Januar. Der Brand des Leipziger Sendeturms hat nicht den großen Umfang angenommen, wie es zuerst den Anschein hatte. Die Feuerwehren der Umgebung und der Ueberlandzug der Leipziger Feuerwehr machten sich sofort energisch an die Bekämpfung des Brandes, und es gelang ihnen im Verein mit dem technischen Personal des Großsenders, der Flammen namentlich mit Hilfe von Trockenlöschern Herr zu werden. Gegen 11 Uhr abends war der Brand gelöscht. Auch der Sendebetrieb konnte wieder aufgenommen werden. Der Brand ist durch Entzündung einer statischen Entladedrossel entstanden.

DNB. Leipzig, 15. Januar. Gegen 21,10 Uh bemerkte ein Nachtwächter, der in regelmäßigen Abständen das Sendergelände umgeht, daß in etwa 90 Meter Höhe der hintere Funkturm brannte. Er benachrichtigte sofort die Beamten des Senders. Inspektor Rabe und Postschaffner Müller zögerten nicht einen Augenblick, trotz der nächtlichen Dunkelheit die schwierige Klettertour auf den schwankenden Leitern des Turms zu unternehmen, um mit Handlöschern dem Brande zu Leibe zu gehen. Sie drangen bis zu dem in 90 Meter Höhe gelegenen Podest vor und stellten dort fest, daß der Balkenwall des einen Eckpfeilers in etwa zwei Meter Ausdehnung hell brannte. In unermüdlicher Tätigkeit gelang es ihnen, das Feuer zu löschen, sodaß der Ueberlandzug der Leipziger Feuerwehr kaum noch einzugreifen brauchte. Alsbald waren auch der Präsident der Oberpostdirektion und der Referent für Rundfunkwesen in Wiederau zur Stelle. Der Präsident sprach den beiden Beamten seine besondere Anerkennung aus; denn nur durch ihr rasches Zugreifen sei es möglich gewesen, eine größere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Er brachte zum Ausdruck, daß die Reichspost die Beamten besonders belohnen werde. Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Man vermutet, daß der Brand durch eine Selbstentzündung der an der Brandstelle befindlichen Hochfrequenzdrossel entstanden ist. Die genaue Untersuchung der Ursache kann erst bei Tage stattfinden. Ein Ueberfallkommando sperrt das Gelände die Nacht über ab. Man hofft, den Turm ohne Störung des Sendebetriebes wiederherstellen zu können.



Aus dem Neisse-Gau

Redaktion und Geschäftsstelle: Neisse, Bischofstraße 3. Fernsprecher 2194.

= **Familiennachrichten aus dem Neissegau.** Die Silberhochzeit konnte das Kutscher Julius Herdesche Ehepaar in Starrwitz feiern. — Seinen 80. Geburtstag beging Josef Hennig in Patschkau und seinen 60. Geburtstag Wirtschaftsbesitzer T. Hoffmann in Woitz. — Gestorben: Schlossermeister Theodor Reimann, 82 Jahre, Ottmachau; unverehelichte Ida Wagner, 55 Jahre, Schwammelwitz; Frau Maria Knöfel, geb. Seipel, 72 Jahre, Neisse.

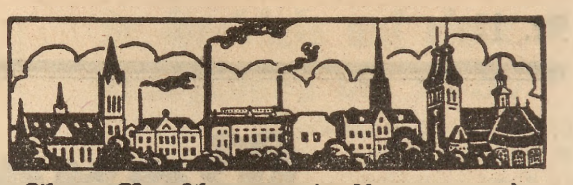
= **Vom Kyffhäuser.** Der Verein ehemaliger 63er hielt seine gut besuchte Jahreshauptversammlung unter Leitung des Vereinsführers Hollunder ab. Den Kameraden wurde der Jahres- wie Kassenbericht bekannt gegeben, weiterhin die neuen Führeranordnungen betreffend die Unterstellung des Vereins unter unseren Führer Adolf Hitler, die Ueberführung des Kyffhäuserbundes in die SAR. II, die Bestimmungen über den zukünftigen Dienstanzug und andere wichtige Bekanntmachungen. Nach einem Hinweis auf das geplante Winterfest des Vereins und einer Aufforderung zum Beitritt an die dem Verein noch fernstehenden 63er wurde die Versammlung geschlossen.

= **Die Fachschaft Musik und ähnlicher Berufe** Neisse des Reichsverbandes deutscher Theaterangestellter hielt im „Brauhause" eine Versammlung ab, die gut besucht war. Aus Patschkau, Ottmachau und Ziegenhals waren ebenfalls Mitglieder erschienen. Führer Pick eröffnete mit dem Appell zum festen Zusammenhalten, um dem Musikerstand den Platz zu sichern, der ihm gebührt. Weiter teilte er mit, daß die Mitgliedersperre aufgehoben worden ist. In der Faschingszeit soll eingehend kontrolliert werden, daß bei Tanzvergnügen usw. nur Berufsmusiker beschäftigt werden. In längerer Aussprache wurde dann über Fachfragen verhandelt, u. a. auch über die beabsichtigte Gründung einer SA-Kapelle in Ziegenhals.

= **Schmiede-Zwangsinnung Neisse.** Die Winter-Quartalsversammlung fand im „Schwarzen Schiff" statt und war gut besucht. Ein Lehrling wurde in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Zu Kassenprüfern wurden gewählt Pohler-Heidau, Thunich-Neisse und Wenzke-Dürrkamitz. In freier Aussprache wurden verschiedene Fachfragen erörtert.

= **Keine Auflösung der Kreislehrschmiede.** Die sich im Umlauf befindlichen Gerüchte, welche von einer Auflösung der Neisser Kreislehrschmiede wissen wollen, entbehren jeder Grundlage. Vor Weiterverbreitung dieser Gerüchte wird gewarnt. Nach wie vor beginnen alljährlich Lehrkurse am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November. Die Neisser Kreislehrschmiede, welche sich im Hauptgebiet der mit dem reichhaltigsten Pferde- und Rindvieh-Material versehenen oberschlesischen Landwirtschaft befindet, gehört mit zu den besten Ausbildungsstätten des Huf- und Klauenbeschlag-Gewerbes.

= **Von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen.** In der Gemeinde Woitz fanden in den letzten Jahren verhältnismäßig viele Brände statt. Am 30. Mai 1932 verbrannte u. a. auf dem Gehöft in unmittelbarer Nähe der Scheune des Landwirts Paul M. in Woitz ein Fuder Stroh. Damals nahm man an, daß dieser Brand durch ein schadhaftes Leitungskabel entstanden ist. In der Nacht zum 2. November 1933 brannte die massive mit Fachwerk gedeckte Scheune des M. mit Futtervorräten, Stroh usw. und Maschinen vollständig nieder. Das Vorkommen zweier Brände auf einem Gehöft kurz hintereinander war auffällig und weil sich M. durch unvorsichtige Reden verdächtig gemacht hatte, wurde er in Haftgenommen, aus welcher er nunmehr vorgeführt wurde, um sich vor der Großen Strafkammer Neisse wegen Brandstiftung zu verantworten. Während der Staatsanwalt den Angeklagten für überführt erachtete und 3 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen in Antrag brachte, erkannte das Gericht mangels ausreichenden Schuldbeweises auf Freisprechung.



Aus Ratibor und Umgegend

Troppauer Straße 14. Telefon 2769

-!- **Das Breslauer Sondergericht am 22. und 23. Januar in Ratibor.** Das Breslauer Sondergericht wird in der nächsten Zeit mehrere auswärtige Tagungen abhalten. So wird es am 22. und 23. Januar nach Ratibor kommen.

-!- **Die Grundvermögensteuer** nebst Zuschlägen, die Hauszinssteuer und die Getränkesteuer für den Monat Januar 1934, sowie die Hundesteuer und die Müllabfuhrgebühren für Januar-März 1934 sind bis spätestens 15. Januar zu zahlen. Die Steuerpflichtigen werden ersucht, Steuerrückstände bis spätestens 18. Januar an die Stadtsteuerkasse abzuführen.

-!- **Das Reinigen der Bürgersteige.** Die Polizeidirektion teilt mit: Bei den letzten Schneefällen ist festgestellt worden, daß die zur Reinigung der Bürgersteige Verpflichteten diese Arbeiten nicht nicht bis 8 Uhr vormittags, wie dies in der Straßen-Polizeiverordnung angeordnet ist, durchführen, sondern zum Teil erst gegen Abend, nachdem der städtische Reinigungsdienst eingestellt ist. Außerdem wird beobachtet, daß die Verpflichteten entgegen der Straßenpolizei-Verordnung die Rinnsteine nicht freihalten. Dadurch werden die Straßengullis verstopft, sodaß bei Tauwetter das Wasser nicht abfließen kann und große Wasserlachen auf der Straße entstehen. Die durch das Schneewasser fahrenden Autos bespritzen dadurch die Häuser und Passanten, was erneute Beschwerden zur Folge hat. Es wird ersucht, die Bestimmungen der Straßenpolizei-Verordnung genauestens zu beachten.

=!= **Die Schlesische Auswandererberatung** hält am 15. Januar von 9 Uhr ab eine Sprechstunde im Landeshause zu Ratibor, Emil Pyrkoschstraße, ab. Auswanderungswilligen ist hier Gelegenheit gegeben, sich von amtlicher Stelle beraten zu lassen.

=!= **Kreisbauernschaft, Gruppe Gartenbau Ratibor.** Innerhalb der Kreisbauernschaft Ratibor wurde die Gruppe „Gartenbau" gebildet. Dieselbe ist unter die Führung von Kreisvertrauensmann Müller gestellt worden. Dipl.-Gartenbauinspektor Pölsterl referierte über die neuzubildende Organisation und deren besondere Aufgaben, dabei über die Regelung des Handels und die voraussichtliche Einführung von Richtpreisen. Gartenbauinspektor Brennecke-Oppeln sprach über die Eingliederung des Gartenbaues in den Reichsnährstand.

=!= **Geflügeldiebstähle.** In der Nacht wurden dem Grundbesitzer Glombik, Troppauerstr. 14 und dem Landwirt Lukoschek, Marienstr., 10 Hühner entwendet. Die Täter sind in beiden Fällen unbekannt.

Kreuzburg und Umgegend

Adolf Hitler-Straße 10.

Faschingsfest der NS-Hago zu Gunsten der Winterhilfe

Als Ereignis wurde das Fest der NS-Hago der Kreuzburger Bürgerschaft angekündigt und als ein solches muß es auch in Ausschmückung, Umfang und Durchführung gebucht werden. Dem Platzmangel war durch Vergrößerung der Bühne in schmucker Form vorgebeugt worden, und überall hatte man sich ohne jede Voreingenommenheit in froher Runde zusammengefunden. Nach einem Prolog, der Sinn und Zweck der Veranstaltung darlegte, brachte der Männergesangverein mit einigen Doppelquartetts recht bald fröhliche Feststimmung unter die Anwesenden. Dann setzte die Kapelle in reger Abwechslung mit lieblichen Weisen ein, und alles freute sich bei wirbelndem Tanze, die Alltagssorgen einmal vergessen zu können. Ein kleines sinnreiches Märchenspiel vom getreuen Eckart erfreute in seiner Natürlichkeit und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ein Reigenfahren des Radfahrervereins „Meteor" folgte. In einer weiteren Tanzpause fanden die Barreniibungen der Männerriege des MTV Kreuzburg größtes Interesse. Auch die „Samsonjünger" erregten mit ihren Ringkämpfen Staunen und Heiterkeit. Nach flotter Tanzmusik befand sich alles in bester Stimmung, als ein Walzerreigen der Frauenabteilung des MTV und ein weiteres Doppelquartett der „Sänger von Finsterwalde" die Reihe der Darbietungen beschloß. Die vielversprechende Verlosung mußte leider auf den Montag abend verschoben werden.

≋ **Schöffengericht Kreuzburg.** Ueber zwei weitere Straffachen verhandelte das hiesige Schöffengericht. Diebstahl. Zwei Landwirten aus Ober-Kunzendorf waren in der Nacht zum 2. Juli v. Js. etwa je fünf Zentner Kleeheu von ihren Feldern entwendet worden. Herabgefallener Klee und eine deutliche Wagenspur führten zu dem Gehöft des Häuslers Johann W. aus Ober-Kunzendorf. Die Bestohlenen konnten bei einer späteren Haussuchung ihr Eigentum wiedererkennen. Der Angeklagte bestritt, den Diebstahl ausgeführt zu haben, fand aber bei Gericht keinen Glauben, da er von seinem kleinen Felde nicht so viel Kleeheu ernten kann. Trotz seines Leugnens wurde der Angeklagte auch auf Grund anderer Beweise überführt und zu 63 Mark Geldstrafe verurteilt. Untreue. In der dritten Straffache wurde gegen den Kaufmann O. S. aus Kreuzburg verhandelt. Dieser hatte als Konkursverwalter von 1924—1931 über das Vermögen des Kaufmanns R. S. mit Absicht zum Nachteil des Konkursvermögens verfügt. Auf die Feststellung, daß von dem Angeklagten ein Betrag von etwa 7000 RM. aus dem Konkursvermögen ohne Genehmigung des Konkursgerichts für eigene Zwecke verbraucht worden war, gab S. an, als Konkursverwalter diesen Betrag als Honorar zugebilligt zu erhalten. Das Gericht war aber anderer Meinung, da S. schon vorher einen Honorarvorschuß von 6000 RM. entnommen hatte, und hielt den Angeklagten seines bewußten unerlaubten Handelns für überführt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr beantragt, die das Gericht auf eine von acht Monaten milderte.

Ein Gleiwitzer als Afrikakämpfer

Erinnerungen an den Herero-Aufstand im Januar 1904

Aus dem Tagebuch von G. Karsunke, Berlin

(Schluß.)

Zurückgekehrt, erfuhren wir, daß Lt. v. Zülow mit einem Panzerzug und 100 Reservisten und Landwehrleuten von Swakopmund her unter ständigen Gefechten Okahandja erreicht hat, an der Bahnstrecke überall Leichen von Weißen.

Am 20. Januar traf endlich Komp. Franke nach einem Gefecht bei Aris in Windhuk ein. Großer Jubel. In 4½ Tagen hatte sie 380 Kilometer zurückgelegt, ohne daß die Pferde gelitten hatten. Eine ganz hervorragende Tat. Nach einem Ruhetage ging sie, auf 145 Mann verstärkt, nach Okahandja weiter.

Tags darauf wurden Freiwillige gesucht, um in Richtung Seeis aufzuklären. Um Mitternacht trat die Patrouille zum Abmarsch an: v. Niewiecky als Führer, außerdem Meyer, Rusch, Schmidt, Meiburg, Stern, Heyer, Sepp, Schulz und meine Wenigkeit, zusammen 10 Mann. Dichter Nebel herrschte, als wir Windhuk verließen. In Hohewarte — sämtliche unterwegs berührten Farmhäuser waren zerstört und ausgebrannt — saß die Besatzung — 7 Männer und Frauen einschl. der Flüchtlinge — in der Schanze. Große Freude, als wir kamen. Weiter im Schafffluß bis Farm Waldheim, überall dasselbe Bild wüster Zerstörung. Nach kurzer Ruhepause zurück. Nach Mittag kreuzen wir plötzlich eine Menge ganz frischer Menschen- und Viehspuren. Sofort auf diesen rechts ab im Galopp durch den Busch hinterher. Nach einer Stunde erhalten wir Feuer auf ca. 50 Meter. Runter von den Pferden und langsames Schützenfeuer, während mein Hottentott Halsam die Pferde in Deckung bringt. Der Feind liegt zwischen seinem Großvieh. Wir ändern dauernd unsere Stellung, um Verluste unsererseits zu vermeiden und schießen ruhig. Der Tag geht zur Neige, die erschlagenen Weißen fordern aber Genugtuung. Deshalb: Seitengewehr aufgepflanzt, hurra, hinein in die feindliche Stellung. Das Bajoneit tut seine Schuldigkeit. Eine später das Gefechtsfeld berührende Bastard-Patrouille von Rehoboth — Feldw. Bickert — hat 89 Tote gezählt, darunter 3 Unterhäuptlinge von Kajatta. Wäre die Dunkelheit nicht hereingebrochen, wären von den 150 Hereros wohl überhaupt keine weggekommen. Von der stattlichen Simmenthaler-Herde, alles geraubtes Vieh, lebten noch 25 Kühe, außerdem 60 Schafe und Ziegen. Um Mitternacht trafen wir mit unserer Beute in Hohewarte ein, freudig beglückwünscht von der Besatzung. 25 Stunden waren wir ohne Unterbrechung im Sattel gewesen. Meldung noch in der Nacht nach Windhuk.

25. Januar früh nach Hatsamas. Wir rechneten damit, daß die Besatzung längst tot ist. Aber Feldwebel Kiep mit seinen 4 Mann lebte und gelobte, die Station zu halten. Nach kurzem Aufenthalt zurück. Abends wieder in Hohewarte. Ueber 200 Kilometer in zwei Tagen. Von Windhuk waren dreizehn Mann Verstärkung, darunter eine Anzahl Buren, und der Befehl eingetroffen, unter allen Umständen festzustellen, wie es um Seeis steht. Dorthin wird am 26. Januar vormittags abmarschiert. Lange dauerte es nicht, da saßen wir in der Falle. Wie immer zur Spitze gehörend, stelle ich 500 Meter vor uns etwa 60 Reiter fest, die auf eine Seeis vorgelagerten Höhe zu galoppieren. Da sie alle in neuen Truppen-Uniformen waren, hielt ich sie erst für Schutztruppe, bis mein Goerzglas mich eines anderen belehrte. Gleichzeitig kam der Befehl vom Abt.-Führer: „Die Spitze die Höhe nehmen, die Hereros schließen uns ein." Wir 5 Reiten los, was das Zeug hält, die feindlichen Geschosse pfeifen, Quarzklippen fliegen ins Gesicht, einer sieht den anderen an, ob er schon was abgekriegt hat. Die Höhe ist erreicht, runter von den Pferden, langsam durch den Busch, da sehen wir die feindlichen Reiter auf ca. 100 Meter am Fuße der Höhe. Schnellfeuer; mittlerweile greift die Abteilung mit ein, 25 Hereros und ebenso viel Pferde wälzen sich im Blute, darunter der gefürchtete Häuptling Kajatta, den sie auf einem Pferd wegzubringen versuchen. Der Rest des Feindes zieht sich in seine Stellung zurück. Wir reiten gegen sie an, erhalten nun aber auch von rechts Feuer. — Gathemann, Franz, Modler, Schmidt und ich schwenken gegen den linken feindlichen Flügel ab und attakkieren. Angesichts des aufgepflanzten Seitengewehres zieht der Feind sich zurück, man hört, wie die Hererofrauen ihre Männer vorzutreiben versuchen. Nun sind wir aber in eine üble Lage geraten; mein Hottentott bringt die Pferde in Deckung, während wir durch Schnellfeuer den wieder vordrängenden Feind aufzuhalteen versuchen. Starkes Gewehrfeuer jetzt auch von Seeis herein, die Hereros stürmen gegen die Station, während die Abteilung den rechten feindlichen Flügel bearbeitet. Lage bei uns fast hoffnungslos. Der Feind drängt mit großer Uebermacht vor. Modler wird schwer verwundet. Er bittet uns, ihn nicht im Stich zu lassen, er spricht von seiner Familie. Wehe, wer den Hereros, besonders den Weibern, lebendig in die Hände fällt. Unsere Stellung ist unhaltbar, die Munition wird knapp, dazu die Hitze. Da kommt Riep angeschlichen und bringt Meldung von Seeis, daß die Station sich nicht mehr lange halten kann. Wir stehen tausend Hereros gegenüber. — Zurück an die Pferde, den verwundeten Modler auf seinem Pferd festgeschnallt, und Franz und ich halten ihn fest, Riep vorn weg, Gathemann und Schmidt hinterher, so geht es jetzt durch die Hereros, was die Pferde laufen können. Kugeln pfeifen, Keulen und Speere fliegen, Hererofrauen kreischen vor Wut. Wir habens geschafft, unverwundet sind wir 20 Minuten später in der Station drin. Um ein Haar hätte die Station auf uns geschossen in der Annahme, wir seien Hereros. Vollkommen schlapp ließen wir uns von den Pferden fallen, gar nicht auf den Freudenschrei der Besatzung achtend. Eine Stunde später trafen die anderen 20 Mann ein, sie haben die Hereros zurückgedrängt und eine Anzahl Pferde erbeutet.

In der Station, die einer Festung glich, waren 15 Männer, Frauen und Witwen von erschlagenen Farmern eingeschlossen. Täglich griffen Hereros an, die Station sah auch schon entsprechend aus. — Noch in der Nacht verließen wir Seeis, Kaisers Geburtstag wurde in Hohewarte gefeiert. Tags darauf Einmarsch in Windhuk. — Große Freude bei unserer „Seeis-Patrouille", als am 31. Januar folgender Befehl heraus kam: „Das Gebiet von Seeis vom Feinde frei, die Hereros haben sich am Nossob bis nach Otjihaenena zurückgezogen und den dortigen Missionaren erzählt: Sie wollten die Station Seeis unbedingt am 26. Januar erobern und alles totmachen, wurden aber durch die Windhuker Patrouille daran verhindert und in die Flucht geschlagen. Das schneidige Vorgehen dieser Patrouille hat einen solchen Eindruck auf sie gemacht, daß sie die Stärke des Gegners auf 200 Mann angenommen haben und am selben Abend noch in aller Eile mit sämtlichem Vieh abzogen. Bei diesem Gefecht soll außer Kajatta auch Samuel und Mambo zugegen gewesen sein. — „Omuhonge, nicht wie Menschen sind sie auf uns zugekommen, sondern wie wilde Hunde", erklärte Kajatta den Missionaren und 60 Tote und noch mehr Verwundete hätte er gehabt. —

Diese Meldung besagte außerdem, daß durch unser Gefecht einige deutsche Frauen aus der Gefangenschaft frei geworden sind, u. a. Frau Wiese. Natürlich waren wir stolz auf unseren Erfolg, über den Oberst Leutwein später in seinem Buch „11 Jahre Gouverneur in DSWA" schreibt: Die erfolgreichste Patrouille war die des Oberfeuerwerkers von Niewiecki nach Hohewarte—Seeis. Die Zahl der Patrouillenreiter betrug nur 10 Mann. Es waren aber durchweg altgediente und seit langem im Lande befindliche ehem. Angehörige der Schutztruppe, mithin für drüben das beste Material. Der Erfolg war auch entsprechend."

Deutsche Gedenktage

Allen den Frieden,
Den Lastern den Krieg.
(Kaiser Otto II.)

15. Januar 1934.

Was geschah heute — —

Vor einem Jahr? Geheimrat Prof. Dr. Kerschensteiner, der Pädagoge von Weltruf, gestorben. — Die Landtagswahl in Lippe brachte einen starken Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten.

Vor 25 Jahren? Der Dichter Ernst v. Wildenbruch, Verfasser bekannt. Bühnenwerke („Die Quitzows", „Die Haubenlerche", „Der neue Herr" u. a.) starb in Berlin. — **Großherzogin Charlotte** übernahm die Luxemburgische Regierung.

Vor 30 Jahren? Der Komponist **Eduard Lassen**, der u. a. eine Musik zu Goethes „Faust" schrieb, starb zu Weimar.

Vor 125 Jahren? Der Sozialist Pierre Jos. **Proudhon**, der den Grundsatz „Eigentum ist Diebstahl" aufstellte, wurde zu Besançon geboren.

Beisetzung des ermordeten Scharführers Wystup

Oppeln, 15. Januar. Am Sonnabend nachmittag fand in Zelasno die Beisetzung des ermordeten SA-Scharführers Paul Wystub in außergewöhnlich feierlicher Weise statt. Der riesige Trauerzug, in dem alle nationalsozialistischen Formationen mit Abordnungen und Fahnen vertreten waren, wurde eröffnet von der Standartenkapelle. Unter den Trauergästen sah man Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk, Oberführer Scholz, Polizeidirektor Metz, den stellvertretenden Untergauleiter Waldmann, Untergaupropagandaleiter Schramm u. a. m. Nach dem Eintreffen des riesigen Zuges auf dem Friedhof, der die Massen kaum fassen konnte, hielt Ortspfarrer Weidok die Trauerrede. Nach der Einsegnung entbot Sturmführer Mrogalla dem Toten den letzten Gruß. Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk sprach Abschiedsworte, mit denen er den harten Kampf der vergangenen Zeit um den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung schilderte, in dessen Verlauf so viele Kameraden ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes opferten. Als letzten Gruß legte Untergauleiter Adamczyk einen prachtvollen Kranz des Gauleiters und Oberpräsidenten Helmuth Brückner am Grabe nieder. Für Brigadeführer und Polizeipräsident Ramshorn nahm Polizeidirektor Metz eine Kranzniederlegung vor, der die der Abordnungen folgten. Das Horst Wessel-Lied wurde von der Trauergemeinde dann gesungen, worauf sie noch einige Minuten in Andacht verweilte.

Die SA-Gruppe Schlesien bezieht ihr neues Heim

Breslau, 15. Januar. Am Sonnabend Nachmittag weihte die SA-Gruppe Schlesien ihr neues Stabsquartier am Kaiser Wilhelmplatz ein. Unter Leitung von Baumeister Standartenführer Bochwald ist hier aus einem solide gebauten geschmackvollen Bürgerhaus ein Heim für die schlesische SA geworden, von dem aus nun der Kampf und das Streben der SA um unsere Heimat organisiert werden wird.

Nachdem Obergruppenführer Heines die Front eines Ehrensturms der Brigade 19 abgeschritten hatte, führte er in einer kurzen Ansprache etwa aus: Als ich vor zweieinhalb Jahren nach Schlesien kam, waren zwei kleine Zimmer die Dienststelle der schlesischen SA. Ich hatte nun nicht nur die Aufgabe, Diensträume für die SA zu schaffen, sondern auch wenigstens ein kleines Heim als Zufluchtstätte für die SA-Männer. Dem Braunen Haus in Breslau folgten dann in ganz Schlesien die Braunen Häuser als Heime und Zufluchtstätten der SA. Heute übernimmt die Gruppe eine würdige Stätte. Unser Wahlspruch sei: „Alles was hier an Arbeit geleistet wird, soll unter dem Motto stehen, das uns der Stabschef auf den Dolch geschrieben hat: „Alles für Deutschland!" Wir wissen, daß die SA noch nicht am Ende ihrer Arbeit steht. Der Weg von den ersten sechs Mann bis zum 30. Januar war nicht kleiner und leichter, als der, der jetzt noch vor uns liegt: bis zur deutschen Gleichberechtigung auf der Welt. Unser Gruß gilt der schlesischen Heimat, der schlesischen SA. Wir versprechen, daß in diesem Hause nichts getan wird, was nicht gerade dem kleinsten und einfachsten SA-Mann dient. Unser Gruß gilt der stolzen, großen, unbezwinglichen Armee Adolf Hitlers, ihrem Stabschef und ihrem großen Führer.

Unter den Klängen des Horst Wessel-Liedes stiegen dann, während ein Flieger seine Kreise über dem Hause zog, zwei Hakenkreuzfahnen an den riesigen Masten empor. Anschließend besichtigten die Ehrengäste, unter denen sich auch Vizepräsident von Zedlitz, Landrat von Schellwitz und mehrere höhere SA-Führer befanden, das neue Haus, das in größter Einfachheit von seinem Geschmack zeugt.

Zum 25. Todestag des Dichters Ernst von Wildenbruch



Ernst von Wildenbruch,
der berühmte nationale Dichter, ein Enkel des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, starb vor 25 Jahren, am 15. Januar 1909. Seine größten Erfolge errang Wildenbruch mit seinen Dramen, in denen er die große Vergangenheit Preußens und Deutschlands schilderte.

Liebesfeuerwerk

Original-Roman von Anny von Panhuys

(10. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Als Walter Eisenmann in das kleine Stübchen seines Freundes zurückgekehrt war, der eben in der Mittagspause nach Hause gekommen, warf er den Mantel auf das Bett und begann zu schimpfen. Auf die Welt und die Menschen und die Zustände.

Erich Wetter hielt sich die Ohren zu.

„Du, Freundchen, das alles interessiert mich gar nicht! Wie es dir aber bei dem reichen Wolfram ergangen ist, brauche ich ja nach deinem Geschimpfe nicht mehr zu fragen. Man muß dir deine Rettung des Töchterchens wenig gut gelohnt haben, und vor allem ist es wohl mit der im Brief versprochenen Stellung Essig."

Walter Eisenmann sah den anderen achselzuckend an.

„Stellung! Natürlich habe ich Stellung bekommen mit einem monatlichen Gehalt von vierhundert Mark. Ich soll Montag anfangen, aber ich weiß nicht, ob ich die Stellung antreten werde. Wahrscheinlich nicht, denn ich darf es wohl kaum tun, nachdem ich der Tochter meines zukünftigen Chefs eine Ohrfeige gegeben habe."

„Was hast du gemacht?" fragte der Freund ganz fassungslos. Dann lachte er plötzlich: „Ach so, Menschenskind, du hast einen sitzen, du bist ein bißchen angesäuselt. Hast was Gutes und Schweres getrunken und so was verträgt der an Hungerdiät gewöhnte Magen nicht mehr."

Dr. Eisenmann sah sehr finster aus.

„Ich gäbe wer weiß was dafür, wenn ich nur im Suff redete, aber es ist wahr. Ich habe —" Er stockte, rief dann erregt: „Pfui Teufel, ich bin ein roher Patron. So was tut man einfach nicht!"

Der Freund trat zu ihm und legte ihm die Hand auf den Arm.

„Rede doch endlich vernünftig, Walter, ich werde auf die Weise aus der Geschichte nicht klug, ich bin aber nach den bisherigen Andeutungen doch ein bißchen neugierig geworden."

Walter Eisenmann warf sich auf das kleine wackelige Sofa, auf dem er in den letzten Nächten ausgeruht von öden Tagen, über denen die düsteren Wolken der Arbeitslosigkeit gestanden. Er begann zu erzählen, was geschehen war, verschwieg nichts.

Der Freund hörte zu und mußte sich Mühe geben, sein Entsetzen zu verbergen.

„Mensch, wie konntest du dich nur zu so etwas hinreißen lassen, das ist, das ist —"

Er fand nicht den richtigen Ausdruck, aber Walter Eisenmann brummte: „Eine ganz verfluchte Schweinerei ist es und eine Roheit und Flegelei dazu. Aber ich war gleich so geladen mit Entrüstung, daß ich einfach nicht anders konnte."

Der Freund fuhr sich durch das buschigdichte Blondhaar.

„Warst immer gleich oben hinaus. Wie du mir mal erzähltest, schon in der Schule. Bei allen Fällen wärest du zunächst fürs Loshauen gewesen. Doch das müßtest du dir inzwischen schon etwas abgewöhnt haben. Das arme Mädel tut mir leid, aber die Stellung mußt du trotzdem antreten. Auf jeden Fall! Das Mädel hat dir ja deutlich genug gezeigt, sie will nicht, daß es nun, weil du dich vergessen, mit der Stellung für dich Essig sein soll. Sie hat dir doch noch ein Schweigezeichen gemacht und sich mit dir zusammen an den Eßtisch gesetzt." Er fuhr erregt mit den Händen durch die Luft. „Was glaubst du, was ne andere an ihrer Stelle getan hätte? Geschrien hätte sie, das ganze Haus zusammengeschrien, so daß dich ihr Vater selbst mit 'nem ordentlichen Fußtritt rausbefördert hätte.

Das Mädel ist ein anständiger Kerl, allerhand Achtung vor ihr, doppelt Achtung, weil sie im Grunde doch ein verwöhnter Balg ist. So einer kostet das Zusammenreißen bedeutend mehr Anstrengung, als einem anderen Mädel. Aber sie möchte eben nicht, daß ihr Lebensretter die gute Stellung, die er verflixt nötig hat, was man ihm ja deutlich ansieht, gleich wieder verliert. Sie möchte dankbar sein, wenn du dich durch dein unqualifizierbares Betragen auch eigentlich um jeden Anspruch von Dankbarkeit gebracht hast. Und deshalb mach keine dummen Geschichten und nimm an, was dir das Schicksal bietet, nimm die Stellung an. Arbeit braucht der Mensch, hast lange genug danach herumhausiert. Montag trittst du an, sonst kriegst du es mit mir zu tun und —"

„Um des lieben Himmels willen, mach endlich einen Punkt, Erich, du hast nun gerade genug auf mir herumgehämmert. Ich sehe ja ein, du hast in allem recht. Also, ich trete am Montag an, aber das kannst du mir glauben, verflixt unangenehm ist es mir, nachdem ich mich so rüde gegen das blonde Mädelchen benommen." Er zeigte mit der Hand eine Winzigkeit. „So groß ist die Liselotte Wolfram und schmal und zierlich!"

Der andere schüttelte den Kopf.

„Das wäre ja eine Liliputanerin! Nur nicht übertreiben." —

Am nächsten Tage brachte ihm der Freund einen versiegelten Brief mit. Er war ihm genau so übergeben worden wie die Briefe vorher. Beim Verlassen des Geschäfts von einem Angestellten der Detektei.

Es befanden sich vierhundert Mark in Kassenscheinen in dem Umschlag, und ein Brief von Herrn Wolfram lag dabei. Er war nur kurz und lautete:

Sehr verehrter Herr Doktor!

Anbei ein Monatsgehalt voraus, falls Sie noch irgendwelche Anschaffungen vor dem Antritt Ihres Postens machen möchten.

Auf Wiedersehen am Montag.

Ihr Franz Wolfram.

Der Freund, der, über Walter Eisenmanns Schulter blickend, mitgelesen hatte, nickte: „Er hat natürlich bemerkt, daß du keinen Hut hast und neue Schuhe brauchst, auch ein bißchen Wäsche wäre vorteilhaft — na ja und so weiter. Also kaufe ein und dann besorge dir eine eigene Bude."

Um Walter Eisenmanns Mund zuckte es.

„Das Geld brennt mir in den Händen." Er sprang von seinem Stuhle auf. „Ich finde es schmutzig von mir, das Geld anzunehmen, nachdem ich — na ja, du weißt schon. Wenn ich mich nicht zu der Dreistigkeit hätte hinreißen lassen, Herrgott, was könnte ich jetzt so vergnügt sein. Aber nun legt mir das Geschehene wie ein Alp auf der Brust. Nein, nein, ich schicke das Geld zurück und verzichte auf die Stellung und —"

„Liege einem anderen armen Luder, das sich selbst kaum durchbringen kann, weiter zur Last, statt ihm jetzt ein bißchen zu helfen", fuhr ihm der Freund in die Rede.

Er machte eine beschwichtigende Handbewegung. „Nicht gleich wieder grob werden oder gar bauen, mein lieber Walter. Du weißt ganz genau, solange es nötig gewesen, habe ich mein letztes Stückchen Brot mit dir geteilt. Aber nachdem du jetzt keine Hilfe mehr brauchst, wenn du nicht dickköpfig bist, kannst du sie auch nicht mehr von mir verlangen. Im Gegenteil, jetzt solltest du mich abends mal irgendwo einladen, wo es was Gutes zu futtern gibt. Ein Stück Braten, ein Glas Wein! Mensch, ich darf nicht dran denken, dann fängt meine Zunge an Rumba zu tanzen." Er gab dem Freunde einen vertraulichen Rippenstoß. „Sei vernünftig und mache dich nachher, wenn ich wieder in meiner Tretmühle bin, an das Einkaufen von Kleidungsstücken. Und heute abend gehen wir dann zusammen aus, ja? So'n paar warme gemütliche Stunden bei gutem Essen und ein bißchen Musik machen uns beide wieder froh für geraume Zeit. Also ich verlasse mich darauf und freue mich darauf."

Walter Eisenmann sah den Freund an, der im wahrsten Sinne des Wortes oft sein letztes Stück Brot mit ihm geteilt. Er schluckte mehrmals, erwiderte dann langsam: „Recht hast du, und deshalb nehme ich deinen Vorschlag an. Also ich gehe nachmittag einkaufen, und heute abend leisten wir uns ein paar sorglose Stunden."

(Fortsetzung folgt.)



Hindenburger Nachrichten

Lokalredaktion und Geschäftsstelle: Dorotheenstraße 10. Telefon 3829.

Kraft durch Freude

Bunter Abend der NSBO der Stadtverwaltung.

Zu einem „Bunten Abend" hatte für Sonnabend die NSBO-Betriebszelle der Stadtverwaltung nach dem Kasino der Donnersmarckhütte geladen. Dem Rufe war so zahlreich entsprochen worden, daß der Saal fast nicht ausreichte, alle Gäste zu fassen, die Betriebszellen-Obmann Heimlich begrüßte. Der Redner erinnerte an den großen Erfolg des letzten „Deutschen Abends", der ein Ansporn gewesen sei, die Veranstaltung in Form eines „Bunten Abends" zu wiederholen und damit erneut die Pflege des Gedankens der Volksgemeinschaft kund zu tun. Ein besonderer Gruß des Redners galt den Mitgliedern des Magistrats mit Bürgermeister Dr. Franke, der zum ersten Mal anwesend war, und Propagandaleiter Zepner.

Die anschließenden vielgestaltigen Darbietungen eröffnete Fräulein Edith Fuchs mit den Liedern „Die Märznacht" und „Der Waldteufel" von Bohm, denen sie mit weicher Sopranstimme Farbe gab. Das Publikum zeigte sich dankbar und erzwang eine Zugabe. Als Meister auf dem Bandonium zeigte sich Herr Kroll, während Herr Krzankowski mit dem beschwingten, ausdrucksvollen Vortrag des gern gehörten Couplets „Das wäre herrlich" aus „Morgen gehts uns gut" Lorbeeren erntete. Ein melodisches Singspiel „Der Reigen des Jahres", von den Damen Geschwister Breitkopf, Jablonka und Lorenz mit Gefühl für Klang und Gebärde gestaltet, wobei besonders fein die anmutige Stimme des „Sommers" ins Ohr ging, beendete den ersten Teil des Abends. Den zweiten Teil leitete eine Militär-Humoreske ein, die dem Bedürfnis für Heiterkeit vollauf Rechnung trug. Wie Tango, English Waltz und Rheinländer in neuer Form zu tanzen sind, führten gewandt Fritzi Breitkopf und Herr Lorek vor. Zu erwähnen wären auch noch die zwei verlassenen Junggesellen und die beiden Schattenspiele, Pantomime und Illustration zu einem Volkslied.

Das Publikum befand sich in fröhlichster Stimmung und erhob immer wieder die Hände zu starkem Beifall. Mit Recht wies Betriebszellen-Obmann Heimlich in seinem Schlußwort auf das Wort von Dr. Ley „Kraft durch Freude", unter welchem Motto der Abend stand. Erst durch die Freude wird die Ausdauer im Schaffen gewährleistet. Sie ist der Jungborn, aus dem überreich die Kräfte quellen. Die frohen Gesichter zeigten, daß der richtige Weg beschritten war. Mit den beiden nationalen Hymnen wurde der Abend, der wie der erste ein voller Erfolg war, beschlossen.

Die Hindenburger Jugend in der HJ

Jahresappell beim Unterbann I/22.

Am Sonnabend um 20 Uhr stellten sich alle Gefolgschaftsführer, Referenten und die Führer der Spezialscharen des Unterbannes I/22 dem Standortführer von Hindenburg, Unterbannführer Pg. Schirmer, zur Abgabe ihrer Jahresberichte. In kurzen Ausführungen gab jeder Pg. Rechenschaft über seine im Jahre 1933 geleistete Arbeit. Zum Schluß ergriff der Unterbannführer zu einigen zusammenfassenden Ausführungen das Wort. Es ist im vergangenen Jahre gelungen, den größten Teil der Hindenburger Jugend in der HJ zu vereinigen. Die weltanschaulich-politische Schulung und die volkssportliche Ausbildung ist zielbewußt und intensiv durchgeführt worden. Nunmehr ist es Hauptaufgabe, alle Jungenossen systematisch zur äußersten Pflichterfüllung in der Hitlerjugend als auch in ihrem Privatleben zu erziehen. Lobend hervorzuheben ist das Pflichtbewußtsein der in der HJ organisierten Lehrlinge und Angestellten. Anders dagegen ist es mit einem Teil der Schüler. Diese müssen noch mehr mit nationalsozialistischem Geiste durchdrungen werden, um zu erkennen, daß sie ihre Pflichten in der Schule in geradezu vorbildlicher Weise zu erfüllen haben. Die Junggenossen müssen sich stets bewußt sein, daß sie die Garanten des Dritten Reiches sind und einst als erwachsene Männer die Träger der Staatsidee sein sollen.

Mit einem feierlichen Treuegelöbnis für unseren Führer Adolf Hitler, unseren Reichsjugendführer Baldur von Schirach un unsere herrliche Bewegung schloß der Unterbannführer den Appell.

Sonntagsruhe im Friseurgewerbe in Sicht

In der gestrigen Quartalsversammlung der Hindenburger Friseur-Innung bei Stadler gab Obermeister Hanke einen Bericht über die Führertagung im Reichswirtschaftsministerium. Danach wurden dort folgende Forderungen erhoben: 1) Betriebsruhe am Sonntag, 2) Aufhebung des die Wirtschafts-Unmoral stützenden Preisaushanges, 3) Verbot der ambulanten Ausübung des Gewerbes, 4) Anerkennung der mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde festgesetzten Mindestpreise in mehreren Klassen, 5) Gesetzliche Handhaben gegen unlauteren Wettbewerb.

Ueber die Sonntagsruhe im Friseurgewerbe nahm die Innung eine Abstimmung vor. In die ausgelegte Liste trugen sich 87 Mitglieder mit Ja und 14 mit Nein ein. Der Wunsch der Innung wird nunmehr dem Regierungspräsidenten weitergegeben, der alles weitere veranlaßt.

Nach einer Mitteilung des Obermeisters sind die Tarifverhandlungen in Gleiwitz noch zu keinem Ergebnis gekommen, da die Arbeitgeber erst durch eine Preisfestsetzung geschützt werden sollen. Voraussetzung für den Abschluß eines Tarifvertrages ist eine gesunde Geschäftslage und vorherige Stabilisierung der Preise. In dem tariflosen Zustande ist es jedem Einzelnen in die Hand gegeben, seine Gehilfen nach Willkür zu bezahlen. Durch gegenseitige Unterbietung kam es häufig vor, daß mancher Meister nicht mehr imstande war, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Wer neben der kleinsten Verdienstspanne nicht auch sämtliche Unkosten einkalkuliert, ist als Schädling des Gewerbes zu bezeichnen, da unter der Handlungsweise alle zu leiden haben. Es ist daher keine richtige Lösung der Tariffrage möglich, bevor nicht die Angelegenheit mit den Preisen geregelt ist. Ein weiterer unhaltbarer Zustand ist die ambulante Ausübung des Gewerbes durch Gehilfen, die, ohne ein Geschäft zu besitzen, mit einem Gewerbeschein bewaffnet von Haus zu Haus ziehen.

Mit Genugtuung wurde die Nachricht verzeichnet, daß es nach jahrelangem Bemühen endlich gelang, durchzusetzen, daß die Friseurarbeiten im Knappschaftslazarett einem Friseurmeister übertragen werden. Dem Altgesellen Johann Piechatzek, der fünf Jahre in dem Geschäft von Twardawa tätig ist, überreichte der Obermeister ein Diplom und sprach dem Innungsmitglied Suck zu dessen 25jährigen Geschäftsjubiläum die Glückwünsche der Innung aus.

Gegen Schluß der Versammlung traf, herzlich begrüßt, Landesverbandsführer Fiebiger-Breslau ein, der sich auf einer Rundreise zu den Friseur-Innungen des Industriegebiets befand. In temperamentvoller Rede stellte Landesverb.-Führer Fiebiger die Forderung auf, vom Ich zum Wir zu kommen und reif zu werden für die großen Aufgaben im neuen Staate. Anstelle von Schleuderarbeit zu Schleuderpreisen müsse Qualitätsarbeit zu auskömmlichen Preisen treten. Seine Ausführungen, die wiederholt von Beifall unterbrochen wurden, beendete der Redner mit dem Hinweis, daß beabsichtigt sei, die Sonntagsruhe für ganz Deutschland einzuführen.

Fast eine Million mehr Spareinlagen

Die Sparkasse der Stadt Hindenburg im Jahre 1934

Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung im Anfang des Jahres 1933 und das dadurch gewonnene Vertrauen weitester Kreise machte sich naturgemäß am schnellsten auf kapitalwirtschaftlichem Gebiete bemerkbar. Die Finanz- und Steuer-Politik sowie die großzügige Arbeitsbeschaffung und alle übrigen Maßnahmen der Regierung Adolf Hitlers im Jahre 1933 stellten eine in sich geschlossene und einheitliche Willensrichtung dar, welche vornehmlich hinzielte auf die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Naturgemäß erweckte dies alles Vertrauen und blieb daher auch nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Sparkasse der Stadt Hindenburg. Die Geschäftsergebnisse der Sparkasse der Stadt Hindenburg für das verflossene Jahr 1933 können daher auch trotz bedeutender Zinssenkungen als günstig bezeichnet werden. Der Gesamteinlagebestand betrug am 31. 12. 1932 RM. 9 963 345,83, am 31. 12. 1933 RM. 10 839 928,63, mithin sind die Spareinlagen im Jahre 1933 um RM. 876 582,80 gestiegen. An neuen Sparbüchern konnte die Sparkasse im Jahre 1933 954 Stück ausgeben. Die Gesamtzahl aller Konten bei der Sparkasse belief sich am 31. 12. 1933 auf 26 072 Stück. Der Gesamtumsatz der Sparkasse erreicht am 31. 12. 1933 auf einer Seite des Hauptbuches eine Höhe von RM. 217 582 971,33, hiervon wurden RM. 36 670 070,97 bar an der Kasse umgesetzt. An Effekten-An- und -Verkäufen setzte die Sparkasse für fremde Rechnung um RM. 540 000, die sich auf 850 Posten verteilen. Zur Belebung der Wirtschaft hat die Sparkasse an die Hindenburger Bevölkerung im Jahre 1933 RM. 210 000 neue Kredite ausgeliehen. Diese Summe verteilt sich auf 149 Posten, sodaß der Durchschnittskredit rund RM. 1400 beträgt. Außerdem hat sie in diesem Jahre RM. 90 200 an die alten Aufwertungssparer zurückgezahlt. Für das Winterhilfswerk usw. hat die Sparkasse im Jahre 1933 RM. 15 262,80 gespendet. An Briefen gingen ein 45 696 und heraus 49 540.

Die Sparkasse der Stadt Hindenburg feiert am 1. April 1934 ihr 50jähriges Bestehen. Wir hoffen, daß auch das Jahr 1934, das Jubiläumsjahr der Sparkasse, sich für diese genau so gut auswirkt, wie das Jahr 1933, damit auch die Sparkasse zu ihrem Teile beitragen kann, die Arbeitslosigkeit zu verringern.

Z. **Dreifaches Jubiläum.** Zugleich mit seinem 70. Geburtstag kann heute der Schneidermeister Franz Knura, Kronprinzenstr. 226, seinen 40. Hochzeitstag und sein 40jähriges Meisterjubiläum feiern.

Z. **Jubilar der Arbeit.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging der Betriebsleiter der Skalleywerke, Heimansfeld, der als deutscher Ingenieur sein Unternehmen im Auslande gefördert hat. Die Direktion und Belegschaft überbrachten dem Jubilar Glückwünsche.

Z. **Seinen 60. Geburtstag** begeht am heutigen Tage der Bergin valide Paul Gnatzy. G. ist Vater von elf Kindern.

Z. **Oberbürgermeister Fillusch in Weimar.** Der kommunale Leiter der Stadt Hindenburg nahm gestern an der großen Tagung der Deutschen Arbeitsfront in Weimar teil.

Z. **Opfer des Verkehrs.** Von einem Motorradfahrer angefahren wurde der Invalide Johann Wentzel aus dem Stadtteil Biskupitz. W. erlitt einen Schädelbruch und ist an den Folgen dieser Verletzung verstorben. — Am 12. Januar gegen 15,45 Uhr wurde in Mathesdorf auf der Schönwälderstraße in Höhe der Preiswitzerstraße der 3jährige Bruno Dyllus, wohnhaft Schönwälderstraße 55, beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren. Das Kind erlitt eine klaffende Wunde am Kopf und fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus in Hindenburg.

Z. **Einbruch in eine Fleischerei.** Sonnabend in der Zeit von 2—4 Uhr brachen Unbekannte in die Werkstatt des Fleischermeisters Roczynik in Hindenburg, Kronprinzenstr. 176, ein und stahlen größere Mengen Wurstwaren.

Z. **Mitteilungen der Hindenburger Volkshochschule.** Die Vortragsreihe: „Wie schreibe ich einen guten Stil" setzt Rektor Schaffranek am Montag, den 15. d. Mts. fort. Der Vortrag von Oberarzt Dr. Offik über „Allgemeine Gesundheitslehre mit besonderer Berücksichtigung der Rassenhygiene" beginnt am Montag, den 15. d. Mts. bereits um 19 Uhr. Der Vortrag von Stadtrat Dr. Killing muß am Mittwoch, den 17. d. Mts. wegen Behinderung des Dozenten ausfallen. Der nächste Vortrag findet am 24. d. Mts. statt.

Z. **Besichtigung der HJ durch den Bannführer.** Kürzlich weilte der Bannführer Guttenberger bei fünf Gefolgschaften der Hindenburger HJ. Er nahm mit Unterbannführer Pg. Schirmer an den Gefolgschafts- bezw. Scharabenden der einzelnen Gefolgschaften teil. Der Bannführer griff selbst in die Schulung ein, um dadurch festzustellen, wei weit die Schulung fortgeschritten ist. Zum Schluß sprach er über die schwierige Arbeit, die zu leisten ist, um alle Jungen mit dem richtigen Geiste zu beseelen; denn die HJ ist eine Bewegung von selbstbewußten Jungkämpfern und nicht eine Bewahranstalt von Kindern. Dienstgesinnung und Pflichtbewußtsein sind die Grundpfeiler jeder Persönlichkeit. Eiserne Disziplin ist die Grundlage aller Erfolge. Da die Schulungsräume der einzelnen Gefolgschaften örtlich sehr weit voneinander entfernt sind, gestaltet sich eine solche Besichtigung äußerst schwierig.

Z. **Unhaltbare Zustände in der Guidostraße.** Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Die Hausbesitzer werden aufgefordert, die Rinnsteine von Eis zu befreien und diese sauber zu halten. Seit Anfang Dezember 33 liegen in der Guidostraße, Schulstraße und in den Nebenstraßen Eishaufen, denen sich noch das Eis der Gullis zugesellt. Aus welchem Grunde werden diese Eishaufen nicht weggeschafft? Die Guidostraße ist mit der Dorotheen- und Kronprinzenstraße in Verbindung, und es wickelt sich hier ein reger Straßenverkehr ab. Bürgersteige sind keine vorhanden. Die Autos und Motorräder rasen hier mit einer unerhörten Geschwindigkeit. Ein Ausweichen ist nur auf einen dieser Eishaufen oder Rinnsteine möglich. Am 9. Januar kam eine Frau, die einem Auto ausweichen wollte, schwer zu Fall. Am 28. Dezember verunglückte ein 12jähriges Mädchen so schwer, daß es noch heute an den Folgen leidet. In der langen Schulstraße befinden sich nur 5 Straßenlaternen. Die letzte dieser Straßenlaternen ist in der Lindenstraße angebracht. Geht man die Schulstraße lang, die in die Guidostraße einmündet, so wird man von der Straßenlaterne, die in der Guidostraße angebracht ist, so geblendet, daß man über die Eishaufen fällt. Auch möchten wir bitten, hier für einen Kinderspielplatz Sorge tragen zu wollen, da hier an der Guidostraße schöne Plätze vorhanden sind und die Kinder nicht immer den Gefahren ausgesetzt sind, von Fahrzeugen überfahren zu werden.

Z **Autounfall.** Am Freitag, gegen 12.45 Uhr, stießen auf der Beuthener Straße in Höhe des Holzplatzes Borsigwerk, der Personenkraftwagen I K 98 444 und der Lastkraftwagen I K 76 205 zusammen. Der Personenkraftwagen wurde vollkommen zertrümmert und der Führer schwer verletzt. Er wurde ins Annasegen-Krankenhaus gebracht.

Z **Wurstdiebe.** Am Sonnabend, in der Zeit von 2—4 Uhr, brachen Unbekante in die Werkstatt des Fleischermeisters Roczynik in Hindenburg, Kronprinzenstraße 176, ein und stahlen größere Mengen Wurstwaren.

Aus dem Hindenburger Umkreis

r **Rokittnitz.** (Neue Zelleneinteilung.) Ortsgruppenleiter Wischniowski berief die politischen Führer der Ortsgruppe der NSDAP. zu einer kurzen Besprechung ins Lokal des Pg. Zimni. Die Ortsgruppe wird in zwei Zellen geteilt. Die erste Zelle übernimmt Pg. Nikolaus Farys, die zweite Alle Pg. Franz Rallon. Die Zellenwarte müssen die Pg. ihrer Zelle wöchentlich einmal schulen. Pg. E. Dowera wurde bestimmt, die Schulung vorzunehmen. Der Ortsgruppenleiter gab den politischen Führern bekannt, daß der im Orte bestehende Theaterverein sich der Ortsgruppe angeschlossen und ihr seine Kräfte zur Verfügung gestellt hat. Die im Entstehen begriffene nationalsozialistische Ortsgruppenbibliothek, die schon einige gute Werke über den Nationalsozialismus enthält, hat Kulturwart Pg. Rother übernommn. — (Besichtigung der Ortsstürme.) Der neuernannte Sturmbannführer von IV/156 besichtigte de Stürme 34, 35 und den Ref.-Trupp von Sturm 34. Als dienstältester Sturmführer meldete Sturmführer Block dem Sturmbannführer ungefähr 300 SA.-Männer und Anwärter. In seiner Ansprache begrüßte der Sturmbannführer zunächst die Angetretenen und erklärte dann den Begriff „SA.". Zum Schluß ermahnte er seine SA.-Leute dahin, sich der besten Kameradschaft zu befleißigen und jede Gegensätzlichkeit und Meinungsverschiedenheit zu vermeiden.

Polnische Tageschronik

Der polnische Außenhandel

Wie die amtlichen Ziffern ergeben, schließt der polnische Außenhandel für 1933 mit folgenden Ziffern ab: Einfuhr 827 Millionen Zl., Ausfuhr 953,6 Zl. Der Ausfuhrüberschuß betrug demnach 132 Millionen Zl., im vergangenen Jahre allerdings 222 Millionen Zloty. In einem Kommentar wird gesagt, daß das Hauptziel der polnischen Außenhandelspolitik, die Aufrechterhaltung des Ausfuhrüberschusses, erreicht worden ist. Der Rückgang der Ausfuhr sei unbedeutend und werde außerdem durch den Rückgang der Einfuhr einigermaßen ausgeglichen. Tatsächlich dürfe der verminderte Ausfuhrüberschuß für 1933 genügen, um die Zahlungsbilanz des Landes im Gleichgewicht zu halten. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß die Verpflichtungen für die Verzinsung und Rückzahlung der polnischen Auslandsschulden infolge des Dollarsturzes etwas gesunken sind.

Ein schauriger Fund

Auf einer Landstraße bei Przemysl wurde vor wenigen Tagen ein abgeschnittenes Menschenbein gefunden. Die Polizei stellte Ermittelungen an, da man einen grausigen Mord vermutete. Inzwischen stellte es sich heraus, daß der schaurige Fund durchaus nicht mit einem blutigen Verbrechen zusammenhing. Ein Bauer aus der Umgebung von Przemysl war vor einer Zeit schwer verunglückt, weshalb ihm später ein Bein im Krankenhaus abgenommen wurde. Der Sohn des Bauern nahm auf ungeklärte Weise das Bein des Vaters an sich. Er wollte es nach Hause bringen, um es dort zu „begraben". Auf dem Heimweg verlor er das Bein vom Schlitten.

Auszeichnung für den schlesischen Wojewoden

Der König von Jugoslawien hat dem schlesischen Wojewoden Dr. Grazynski eine hohe Auszeichnung zuteil werden lassen, und zwar das Kreuz der Jugoslawischen Krone. Ueberdies erhielten einen jugoslawischen Orden Abgeordneter Witczok, 1. Bürgermeister Abg. Dr. Kocur und Gymnasialdirektor Francicz.

Amtlicher Wetterbericht

d. Meteorolog. Observatoriums Krietern b. Breslau

Wetterdienst Breslau, 14. 1. 1934, 22 Uhr.

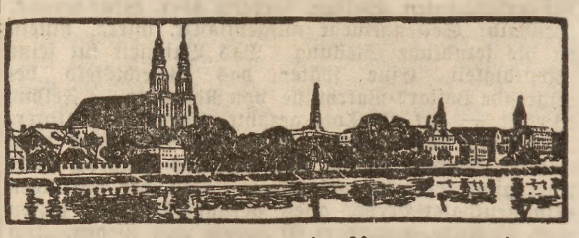
Vor einer neuen, sehr kräftigen Zyklone (3 D), die mit ihrem Zentrum über die Britischen Inseln nordostwärts über die Nordsee gezogen ist, hat sich vorübergehend in Schlesien Föhnwirkung eingestellt. Die Störung bringt uns Bewölkung und einzelne Niederschläge. Besonders im Westen steigen die Temperaturen wieder an; im Gebirge kommt es zu Schneefällen.

Aussichten bis Dienstag: Frischer Südwest, wechselnd bewölkt, vereinzelt noch Niederschläge, tagsüber milder, besonders im Osten noch Nachtfrost.

Aussichten für die nächsten Tage: Weiterhin wechselhaft und etwas unbeständig, Nachtfröste, besonders im Osten noch stärkere Nachtfröste.

Nach einer besonderen Ehrung der alten Garde verabschiedete sich der Sturmbannführer.

p. **Pilzendorf.** (Gründung der NS.-Frauenschaft.) Zur Vorbereitung der Gründung einer NS.-Frauenschaft veranstaltete die Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft, Frau Morys, einen Deutschen Abend. Mitwirkende waren die NS.-Frauenschaft Miechowitz und der Bund deutscher Mädchen. Der dicht gefüllte Lindelsche Saal gab Zeugnis für das rege Interesse, das man dieser Organisation entgegenbringt. Nach einem Prolog begrüßte Pg. Wlochowitz in herzlichen Worten die Mitwirkenden und die Gäste. Frau Morys legte in längeren Ausführungen die Ziele der NS.-Frauenschaft dar. Gedichte, Theaterstücke, Reigen und eine heitere Pantomine „Der boshafte Schusterjunge" füllten das Programm aus. An diese wohlgelungenen Darbietungen schloß sich ein deutscher Tanz an. Die Darbietungen fanden großen Anklang. — (Gründung der NS.-Hago.) Bei Blachetta wurde die NS.-Hago gegründet. 22 Mitglieder haben sich sofort eintragen lassen. Der Ortsgruppenleiter der NS.-Hago von Mikultschütz, Pg. Kostka, hielt einen längeren Vortrag über Zweck und Ziele dieser Organisation. Zum Stützpunktleiter wurde Pg. Heinrich Bochon ernannt.



Aus Oppeln und Umgegend

Malapaner Straße 8. Telefon 3230.

Aufruf!

Alle Vereine, Verbände und Organisationen werden gebeten, alle größeren Veranstaltungen, wie z. B. Festlichkeiten, Jahresversammlungen und größere Sitzungen, der Kreisleitung Oppeln-Stadt-Turmstraße 9, spätestens drei Tage vor Beginn zu melden. gez. Settnik, Kreisleiter.

40 Randsiedlungen für Bolko

Im Frühjahr 1934 soll in der hiesigen Gemeinde mit dem Bau von 40 Randsiedlungen begonnen werden. Für die Vergebung der Siedlerstellen kommen in erster Linie kinderreiche Unterstützungsempfänger in Frage, ferner Familien, deren Einkommen das durchschnittliche örtliche Einkommen von erwerbslosen Familien nicht wesentlich übersteigt und kinderreiche, minderbemittelte Familien, mit fünf und mehr minderjährigen Kindern, auch wenn sie in voller Arbeit stehen. Mit Rücksicht auf die geringen, für den Siedlungsbau zur Verfügung stehenden Geldmittel muß der Siedler für die erforderliche Selbst- bezw. Mithilfe sorgen. Bewerber, die den vorgenannten Bedingungen entsprechen, werden ersucht, sich umgehend, spätestens bis zum 18. Januar 1934, im Gemeindebüro, Zimmer 2, zu melden.

× **Bund deutscher Osten.** Der BdO. hat zum Kreisführer für den Kreis Oppeln Land Norbert Beier aus Groschowitz ernannt. Pg. Beier gehört bereits seit 1929 der NSDAP an.

× **Uebungsplatz Lamsdorf.** (Einbruchsdiebstahl.) In vergangener Nacht wurde beim Fleischermeister Franz Scholz im Lager 1 ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stießen die Schaufensterscheibe ein, nahmen sämtliche Wurst- und Fleischvorräte mit; außerdem raubten sie die Ladenkasse aus. Dann drangen sie in die Räucherkammer und entwendeten ebenfalls alles. Einige hiesige andere Bewohner hatten am gleichen Tage erst ihr Fleisch zum Abräuchern hingebracht, und wurden besonders schwer betroffen. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Einbrechern.

× **Königshuld.** (NS-Frauenschaft.) Am 11. Januar, nachmittags ½4 Uhr, hielt die NS-Frauenschaft im Saale des Pg. Korzenietz die monatliche Versammlung ab. Zur Verschönerung führte die Kinderschar unter Leitung von Pgn. Schlesier ein gut vorgetragenes Krippenspiel auf. (Bau einer neuen Kirche.) Wie verlautet, soll für die Parochie Königshuld—Wengern eine neue Kirche gebaut werden. Mit dem Bau soll dieses Jahr begonnen werden. (49)

× **Turawa.** (Einstellung von Arbeitern.) Da der Betrieb vom Staubeckenbau wieder allmählich erweitert wird, werden in den nächsten Tagen 50 Mann wieder in Arbeit und Brot kommen. (49)

× **Dammratsch.** (Ueber Siedlungsfragen) sprach gestern nachmittag im Lamparschen und abends im Kolodziejschen Lokal Gemeindevorsteher Pollok aus Dammratsch.

× **Dambrau.** (NS-Kriegsopferversorgung.) Die hiesige Ortsgruppe der NS-Kriegsopferversorgung hielt im Larschen Saale die fällige Monatsversammlung ab, in der verschiedene soziale Fragen behandelt wurden.

Sport-Wanderer
Neueste Sportnachrichten

Nummer 12 | Redaktionsschluss für die Sonntagsvorschau Freitag 19 Uhr | Montag, den 15. Januar 1934

Deutschlands 3:1 Sieg gegen Ungarn

Ein verdienter Erfolg unserer Nationalelf

Lachner der beste Stürmer — Conen und Noack enttäuschen — Die Ungarn nicht mehr der alte Gegner

Frankfurt, 15. Januar.

Die ungarische Enttäuschung

Im 11. Fußballländerspiel gegen Ungarn siegte Deutschland am Sonntag in Frankfurt sicher mit 3:1 (1:1). Der vor 40 000 Zuschauern im vollbesetzten Frankfurter Stadion ausgetragene Kampf erfüllte nicht ganz die vielleicht allzu hoch gespannten Erwartungen. Allerdings waren es die Ungarn, die mit ihren matten Leistungen den Gegner nicht zu einem wirklich großen und mitreißenden Kampf zu fordern vermochten. In der Mannschaft der Gäste gab es nur zwei hervorragende Spieler, die Verteidiger Biro und Sternberg, die zusammen mit dem Torhüter Hada eine höhere Niederlage verhinderten. Alle übrigen Spieler waren in mäßiger Form. Die Befürchtungen, die in dieser Beziehung der ungarische Verbandsführer ausgesprochen hatte, sind nach dem Verlauf und Ausgange des Länderspiels durchaus begründet gewesen.

Die Mainstadt gab wie immer bei solchen Anlässen auch für das große Treffen einen wirkungsvollen Rahmen ab. Die Begrüßung am Sonnabend, die große Sportkundgebung am Sonntag vormittag auf dem historischen Römerberg mit den Ansprachen des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Krebs und des Reichssportführers von Tschammer und Osten vor Tausenden, darunter den beiden Mannschaften, den Vertretern der ungarischen Gesandtschaft, des Staates und der Behörden, bezeugten in eindrucksvoller Weise einmal mehr, welche große Mission der Sport außer der Leibeserziehung noch zu erfüllen imstande ist.

Der Deutsche Fußball-Bund hat am Sonntag sein 99. Länderspiel gewonnen. Von den bisher ausgetragenen 11 Spielen gegen Ungarn stehen nun fünf ungarischen drei deutsche Siege gegenüber, während drei Begegnungen unentschieden endigten. Das Torverhältnis lautet 27:21 zugunsten der Gäste.

Der Römerberg im Zeichen der Sportler

Der Empfang der Nationalmannschaften von Deutschland und Ungarn durch die Stadt Frankfurt gestaltete sich am Sonntag vormittag zu einer großen Kundgebung für den Sport. Am Römerberg versammelten sich trotz des regnerischen Wetters viele Tausende. Ein Ehrensturm der SA. hatte Aufstellung genommen, an seiner Spitze ein SA.-Musikzug. Gegen 11 Uhr erschien Reichssportführer v. Tschammer-Osten mit den Führern und Begleitern der deutschen und ungarischen Fußballverbände. Es waren ferner anwesend die beiden Mannschaften, Vertreter der ungarischen Gesandtschaft in Berlin, eine stattliche Kolonie von Ungarn, SA.-Führer und Vertreter von Behörden, des Sports und der Stadt Frankfurt.

Im Namen Frankfurts hieß dann Oberbürgermeister Dr. Krebs die Gäste willkommen. Anschließend sprach der Reichssportführer im Auftrag der Reichsregierung und des deutschen Sports. Wie später in seiner Ansprache auf dem Balkon des Römers an die unten versammelten Massen, so betonte von Tschammer und Osten auch hier besonders, **daß erst unser Volks.kanzler Adolf Hitler die Tore zu einer wahrhaft glücklichen Entwicklung des deutschen Sports geöffnet habe.** Für die Ungarn dankte der Kapitän des ungarischen Verbandes, Madasz, in herzlichen Worten. Der Römerberg und die anschließenden Straßen trugen zu Ehren der Gäste reichen Flaggenschmuck.

Als sich später die Massen wieder in Bewegung setzten und zum größten Teil bereits dem Stadion zuströmten, hatte auch der Regen aufgehört, und der Himmel hellte sich auf. Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntag belebten sich die Frankfurter Straßen in einem ungewohnten Maße. Um 13 Uhr hatten 30 000 Menschen die Wälle des Riesenstadions dicht besetzt. Die noch große Lücke in der Westkurve füllten die tausend Saarländer, deren Sonderzug eine halbe Stunde später in der Nähe des Stadions eintraf. Großer Beifall wird den Landsleuten aus dem schwerbedrängten Grenzgebiet bei ihrem Einmarsch zuteil.

40 000 im Stadion

Das Schülerstädtespiel Frankfurt-Offenbach fällt aus, da das Spielfeld geschont werden muß, das unter dem Einfluß des dreitägigen Landregens etwas gelitten hat. Wohl hat der Regen zur rechten Zeit aufgehört, aber ein tiefer Wind streift längs durch die Kampfbahn. Kurz vor 14 Uhr treffen der Reichssportführer und die Offiziellen mit Gefolge ein. Als die Fanfaren ertönten, ist das weite Stadion mit 40 000 Zuschauern restlos besetzt. Der Reichssportführer begrüt die spalierbildende Jugend durch Handschlag.

Wenige Minuten später erscheint die ungarische Mannschaft auf dem Kampfplatz. Die Musikzüge intonieren die ungarische Hymne. Die Gäste antworten mit einem dreifachen Eljen und mit dem deutschen Gruß. Der Beifall der Massen ist sehr herzlich. Er steigert sich aber zu einem Orkan, als die deutsche Mannschaft das Spielfeld betritt. Mit dem deutschen Gruß wird das Deutschlandlied geehrt. Die Spielführer, für Deutschland der Frankfurter Gramlich, tauschen Blumensträuße. Schließlich ruft der Berliner Schiedsrichter die Spielführer zur Wahl. Mit etwa 10 Minuten Verspätung treten die Mannschaften in folgender Aufstellung an

Deutschland:

Kreß
Haringer Stubb
Gramlich Goldbrunner Oehm
Lehner Lachner Conen Noack Politz

Titkos Toldi Folgar Vince Fenyvesi
Szalay Szucs Seres
Biro Sternberg
Hada

Ungarn:

Es gab also nur eine Aenderung bei den Ungarn, die Vince für Sztrigan auf dem halblinken Stürmerposten spielen ließen.

Das Spiel beginnt

Die Ungarn eröffnen den Kampf mit einem Vorstoß. Beim Gegenangriff macht Conen im Strafraum des Gegners Hand, was der Schiedsrichter übersieht, doch verfehlt der deutsche Mittelstürmer mit seinem Schuß das Ziel.

Die Gäste sind vorerst leicht im Vorteil. Sie kommen auch in der 5. Minute bei einem Mißverständnis zwischen Stubb und Kreß zur ersten Ecke. Goldbrunner köpft das Leder ins Feld zurück.

Folgar setzt einen gutgemeinten Schuß daneben. Nicht anders macht es Titkos, **der im gleichen Augenblick bei einem Zusammenprall mit Haringer verletzt wird und ausscheiden muß.**

Jetzt findet sich die deutsche Mannschaft. Der allzu weiche Rasenboden benachteiligt beide Parteien. Es gibt viele Stürze, aber dennoch stehen die Leistungen auf ansprechender Höhe.

Die deutsche Elf wird gegen die 10 Ungarn immer besser. Die Läufer bauen gut auf und die deutschen Angriffe mehren sich. In kurzen Abständen werden nach Schüssen von Lachner, Noack und abermals Lachner drei Eckbälle erzwungen.

Dann erscheint Titkos für kurze Zeit wieder, muß aber bald für immer abtreten. **Wenig später wird er endlich durch Toeres ersetzt.**

Die Deutschen sind weiter klar im Angriff. Ein Tor liegt in der Luft. Es fällt auch prompt in der 17. Minute Lachner hat sich glänzend durchgearbeitet, wird aber von Biro aufgehalten. Der Ball ist aber sofort wieder vor dem Ungarntor. Politz umspielt Sternberg und flankt Noack unmittelbar auf den Kopf. Der macht eine kleine Bewegung, das Leder fliegt an die Latte, springt von dort zurück ins Feld. Lachner steht auf der Lauer und schießt, obwohl er bedrängt, mit einer geschickten Wendung den Ball ein.

Deutschland führt mit 1:0

Jubel der Massen rauscht auf. Die deutsche Mannschaft drängt sofort weiter. Eine sehr angenehme Enttäuschung bereitet der Sturm. Nur Conen spielt etwas ungenau zu, fällt aber nicht aus dem guten Rahmen. Taktisch klug verhält sich die Läuferreihe, obwohl Goldbrunner in der Mitte nicht mit den famosen Außenleuten Schritt zu halten vermag. Von den Verteidigern holt sich Stubb wiederholt einen Sonderbeifall.

Nachdem Kreß bei einem Durchbruch der Ungarn durch eine geradezu akrobatische Parade noch um den Bruchteil einer Sekunde gerettet hat, **fällt nach halbstündiger Spielzeit ganz überraschend durch einen Elfmeter der Ausgleich. Eine harmlose Flanke von Toerös fängt der völlig unnötig hochspringende Haringer mit der Hand ab.**

Der Schiedsrichter zeigt auf den Elfmeterpunkt

Polgar schießt nach einer Täuschung zwar nicht plaziert, sodaß Kreß den Ball noch mit dem Fuße erwischen kann, jedoch springt das tückische Leder ab und geht hoch in die Torecke.

Deutschland bleibt in der letzten Viertelstunde vor der Pause weiter überlegen. Das Eckenverhältnis wächst auf 7:1 für Deutschland. **Auf der anderen Seite zeichnet sich Hada mehrmals aus. Haringer verletzt sich an der Schulter, er hat anscheinend einen Schlüsselbeinbruch erlitten und muß das Spielfeld verlassen.** Gramlich nimmt vorübergehend seinen Posten ein, macht aber wenig später dem Ersatzmann Schäfer Platz. Der Münchener verteidigt nun zusammen mit Stubb.

Die Halbzeit schließt 1:1

Während der Pause bestätigt es sich, daß Haringer tatsächlich das Schlüsselbein gebrochen hat. Als der Kampf fortgesetzt wird, liegt die deutsche Mannschaft sofort wieder klar im Angriff. Bei einer Flanke von Politz kommt es vor dem Tor der Ungarn zu einer aufregenden Szene. Lehner nimmt den Ball gut auf, wird aber im letzten Augenblick von Sternberg aus der Schußrichtung gedrängt.

Die drückende Ueberlegenheit der Deutschen wird verblüffend.

Unsere Mannschaft spielt mit den Ungarn Katze und Maus. Bei den wenigen Gegenangriffen sind fast stets Kreß und Stubb zur Stelle. Die deutschen Stürmer schießen zu wenig und nehmen erst später das Ungarntor voll aufs Korn. **Die Gäste müssen hart verteidigen, zuweilen stehen nur drei Mann im Angriff. Die anderen helfen hinten aus, wo es besonders im Straufraum zuweilen hoch her geht.**

Conen wird etwas unsanft behandelt. Das Publikum verlangt stürmisch einen Elfmeter, aber der Schiedsrichter läßt das Spiel weitergehen. Deutschland erzielt schon seine achte Ecke und ist erneut in Front.

Ungarns Angriffsführer Polgar geht Oehm in der 10. Minute etwas derb an. Der Schiedsrichter ahndet dieses unsportliche Vergehen mit einem direkten Strafstoß. Stubb legt sich auf der Linie das Leder zurecht, der sich dann durch einen gewaltigen Stoß an einer freien Stelle im Strafraum niedersenkt. **Polgar will den Ball abfangen, aber auf dem unberechenbaren schlüpfrigen Boden springt dieser hoch und zum Entsetzen der Ungarn in die Maschen.**

Die folgenden 15 Minuten sind die schwächsten des Kampfes. Die Deutschen lassen vorübergehend etwas nach. Sofort kommen die Ungarn auf und erzielen zwei Ecken. Im deutschen Angriff begeht man den taktischen Fehler das Schwergewicht allzusehr auf die linke Seite zu legen. Aber gerade Noack unterlaufen mehrere Fehler. Er wird dadurch nervös und zerreißt somit die bisher gute Zusammenarbeit.

Später wird der deutsche Sturm wieder lebendiger. In den letzten 15 Minuten werden schöne Angriffe vorgetragen, die schließlich auch zu einem wohlverdienten dritten Tor für Deutschland führen. Conen, der bis dahin mehr von seinen Vorschußlorbeeren gezehrt hatte, schießt aus 35 Meter Entfernung auf das ungarische Tor. Hada muß den Ball abrollen lassen. Politz nimmt das Leder auf und flankt. Noack und Lehner stürzten sich auf der Straufraumlinie gleichzeitig auf die Kugel, die Lehner mit dem linken Fuß an dem herauslaufenden Hada vorbei ins Netz jagt.

Deutscher Sieg mit 3:1. Der Kampf hat damit seinen Höhepunkt überschritten. Die letzten 10 Minuten rollen ergebnislos ab. Weitschüsse von Lachner und Toerös richten keinen Schaden an. **Leider wird kurz vor Schluß noch Stubb verletzt.** Mit großem Jubel feiern die 40 000 Zuschauer nach dem Schlußpfiff den schönen deutschen Sieg.

*

Schwache Gesamtleistung der Magyaren

Trotz des schlechten Bodens war es ein schönes Spiel. Bei der Kritik der Leistungen müssen in erster Linie die Bodenverhältnisse in Rechnung gestellt werden. Wenn dennoch bei einigen Zuschauern eine leichte Enttäuschung zurückblieb, so ist dafür nicht die deutsche, sondern die ungarische Mannschaft verantwortlich zu machen. Die Gäste waren nicht der erwartete große Partner. Die Gesamtleistung der Ungarn war sehr schwach. Gutes bot nur die Abwehr, wenig dagegen die vielgerühmten Stürmer.

Aber auch auf deutscher Seite ließ der Angriff manchen Wunsch offen. Conen scheint doch noch nicht der gegebene Angriffsführer unserer Nationalelf zu sein. Allerdings soll er in der letzten Woche von einem Hexenschuß geplagt worden sein. Der beste Mann im Feld war unzweifelhaft der kleine Münchener Lachner, der sich mit seiner guten Technik und seiner großen Beweglichkeit am besten mit dem nassen Boden abfand. Dann sind der Verteidiger Stubb, der Hamburger Politz und der Torhüter Kreß zu nennen. Politz war die angenehme Entdeckung des Spiels, während Noack die Versprechungen nicht ganz zu erfüllen vermochte. Lehner wurde ziemlich vernachlässigt und konnte daher nicht allzuviel zeigen. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe. Trotz einiger Deckungsfehler spielten Gramlich, Goldbrunner und Oehm klug und verständnisvoll. Der Ersatzmann Schäfer fügte sich schnell ein und besonders zum Schluß ein starker Verteidiger.

Der Schiedsrichter machte seine Sache recht gut. Man wird Braet gern wiedersehen.

Der Reichssportführer ließ es sich nicht nehmen, nach Schluß des Spiels, beide Mannschaften zu ihrem sportlich einwandfreien Kampf zu beglückwünschen.

Große Schlesische Sportausstellung 1934

Vom 24. März bis 22. April findet in Breslau eine Große Schlesische Sportausstellung mit den Sondergruppen „Heilkräfte der Natur", bearbeitet vom Deutschen Hygienischen Museum, Dresden, „Das schöne Schlesien", bearbeitet vom Landesverkehrsverband Schlesien und „Kraft durch Freude", bearbeitet von der Deutschen Arbeitsfront, statt. Die Ausstellung wird in dem landschaftlich hervorragend gelegenen Ausstellungspark unter Benützung des riesigen Messehofes (9000 Quadratmeter Grundfläche, 2000 Quadratmeter Obergeschoß) und des Ausstellungsgebäudes (4400 Quadratmeter Grundfläche) untergebracht.

Sämtliche dem Sportführer Schlesien untergeordneten 15 Fachsäulen der Turner und des Sportes haben ihre Beteiligung zugesagt.

Die Ausstellung, der auch eine industriell-gewerbliche Abteilung angegliedert ist, wird die größte diesjährige Sportausstellung im Reich sein.

Breslau 02 verlor einen Punkt

Auch Beuthen 09 mußte kämpfen

r. Gleiwitz, 15. Januar.

Daß in Oberschlesien die Trauben sehr hoch hängen, mußte die Breslauer SVg 02 am Sonntag in Hindenburg erfahren. Trotzdem Preußen Zaborze mit einer überaus unglücklichen Umstellung aufwartete, lebte in den Spielern die alte Gegnerschaft gegen den einstigen BSC 08 mächtig auf und verlieh ihnen einen Kampfgeist, der beinahe den Sieg geschafft hätte. Immerhin mußten die Breslauer mit 3:3 einen wertvollen Punkt in Oberschlesien lassen, sodaß der Abstand von Beuthen 09 jetzt nur noch 2 Punkte ausmacht. Dabei müssen die Nullzweier noch in Beuthen und Gleiwitz spielen. Das 8:2 von Vorwärts Rsp. gegen den SC Vorwärts Breslau wird der BSVg 02 einen Vorgeschmack dessen geben, was ihnen noch bevorstehen kann, wenn die Gleiwitzer nun endlich mal mit ihren bisher so beliebten Umkrempeleien aufhören. Beuten 09 mußte sich in Görlitz ganz gewaltig strecken, um dem Tabellenletzten STC mit 1:0 die Punkte abzunehmen. Es war sogar noch ein glücklicher Sieg. Kommt in die Meisterelf der letzten Jahre nicht bald ein schneidigerer Zug, dann dürfte es trotz aller Hilfe der anderen oberschlesischen Vereine mit dem Aufholen gegenüber der BSVg Eifig sein. In Ratibor mußte die SVg Hoyerswerda 1:6 daran glauben. Die Nulldreier seiften ihre Besucher nach der Pause gehörig ein. Hertha Breslau besitzt auch nicht mehr die Schlagkraft der ersten Serie. Der Tabellenvorletzte, Breslauer FV 06 wurde zwar 4:1 geschlagen, aber eine einzige schwache Viertelstunde brachte dieses Ergebnis zustande, während in der übrigen Zeit die Herthaleute keineswegs überragten.

Noch stehen Vorwärts und Hertha Breslau vor den Oberschlesiern, aber wenn man nach den beiden ersten Spielsonntagen der Rückspielserie urteilen darf, dann wird sie die Umkehrung des Bildes der 1. Serie bringen. Hoffen wir, daß das nicht auch hinsichtlich Beuthen 09 der Fall sein wird. Aber leider sieht es bisher bedenklich danach aus. Die gestrigen Siege der Oberschlesier haben auf alle Fälle über das Tabellenende volle Klarheit geschaffen. Rettungslos mit

7 Punkten hinter dem Drittschlechtesten hängen der Breslauer FV 06 und der STC Görlitz auf den letzten Plätzen, die den Abstieg in die Bezirksklasse bedeuten.

	Spiele	gew.	verl.	utsch.	Tore	Punkte
Breslauer SVg 02	10	8	1	1	37:16	17:3
Beuthen 09	11	8	1	2	29:16	17:5
Hertha Breslau	10	6	1	3	22:17	13:7
Vorw. Breslau	10	5	1	4	25:23	11:9
Vorw. Rsp. Gleiw.	11	5	1	5	23:15	11:11
Ratibor 03	11	4	3	4	22:23	11:11
Preußen Zaborze	11	4	2	5	27:24	10:12
SVg Hoyerswerda	11	4	2	5	19:25	10:12
Breslauer FV 06	10	1	1	8	6:26	3:17
STC Görlitz	11	1	1	9	16:41	3:19

Am nächsten Sonntag spielen: Ratibor 03 — STC Görlitz, SVg Hoyerswerda — Vorwärts Rsp. Gleiwitz, Hertha Breslau — Preußen Zaborze, Beuthen 09 — Vorwärts Breslau, Breslauer FV 06 — Breslauer SVg 02.

Das 3:3 im Steinhoffpark

Preußen Zaborze — Breslauer SVg. 02 3:3 (2:2)

Es war wohl einer der spannendsten Punktekämpfe, die man in Hindenburg gesehen hat. Die Breslauer erlebten in Hindenburg ihre erste Enttäuschung. Sehr erbaut waren die 4000 Zuschauer nicht, als die Einheimischen mit einer stark umgewürfelten Mannschaft antraten, doch bald schlug die Stimmung um. Das Publikum feuerte die Preußen lebhaft an, nachdem es gesehen hatte, daß die Breslauer verwundbar sind. Schiedsrichter Dudek-Gleiwitz machte seine Sache sehr gut. Daran ändern auch die Schreiereien mancher Zuschauer nichts.

Bei Preußen gab es einige Versager. Sonst hätte es für die Breslauer böse ausgesehen. Wenn man in Betracht zieht, daß Preußen die gesamte Läuferreihe ersetzen mußte, so ist ihr Erfolg doppelt hoch einzuschätzen. Rein kämpferisch war jeder Preuße den Breslauern überlegen. Ein Sonderlob gebührt dem linken Verteidiger Pawelczyk, mit dem sein Nebenmann Klemens sich nicht immer verständigen konnte. Er schaffte für zwei, und ihm haben es die Preußen zu verdanken, daß die Breslauer einen Punkt in Zaborze lassen mußten. Klemens ist für einen Verteidiger wegen seiner Körperfülle ungeeignet. Im Tor hielt Gorzawski, was zu halten war. Die Ersatzläuferreihe hielt sich recht wacker. Sie beschränkte sich zwar auf die Abwehr, war aber im gegebenen Augenblick da. Der linke Läufer Bismor klebte förmlich am Rechtsaußen Radwan und ließ ihn nicht zur Entfaltung kommen. Mittelläufer Drzisga spielte recht und schlecht, kann aber Kampa nicht ersetzen. Zudem war er etwas reichlich rauhbeinig. Sein rechter Nebenmann Ullrich zeigte in der 1. Halbzeit nicht viel, besserte sich dann aber, deckte seinen Flügel gut und baute gefällig auf. Im Sturm war das Spiel wieder zu sehr auf Dankert zugeschnitten, der viel zu wenig schoß und dann auch noch Pech hatte. Der rechte Verbinder Juryttko spielte weit besser als in den vergangenen Spielen, muß aber mehr Selbstvertrauen haben und mehr schießen. Der aus der 2. Mannschaft herausgeholte linke Verbinder Reichelt hatte Lampenfieber und fiel aus wie sein Nebenmann Chwalek, der einen seiner schlechtesten Tage hatte. Rechtsaußen Drzisga II wurde wenig bedient.

Die Breslauer fingen vielversprechend an, ließen sich aber bald von den stürmischen Preußen ins Bockshorn jagen. Tormann Wenzel zeigte sich von der besten Seite und hielt einige schwere Brocken ausgezeichnet. Dagegen machte die Verteidigung manche Deckungsfehler, die bei mehr Geistesgegenwart des Preußensturms hätten verhängnisvoll werden müssen. Die Läuferreihe ist zurzeit in Schlesien unerreicht. Sie haben im Mittelläufer Heinzel ihren Kopf. In Abwehr und Zuspiel leistete er Hervorragendes. Görlitz und Langner standen ihm kaum nach. Im Sturm wirkte für den gesperrten Schwieder Fielsch als linker Verbinder mit. Mittelstürmer Schubert zeigte bisweilen schöne Ballverteilung, setzte sich aber nicht genügend ein. Der gefährlichste Stürmer war der rechte Verbinder Lehnert, der aber zu wenig schoß. Die beiden Außen wurden scharf bewacht, sodaß sie sich selten entfalten konnten. Pech gefiel noch am besten.

Die Preußen beginnen mit stürmischen Angriffen. Die Breslauer sind darüber sichtlich erstaunt. Sie kommen wohl in schönem Zusammenspiel vor, aber die Preußenverteidigung klärt zunächst alles. Da in der 10. Min. schickt Drzisga Dankert mit einer Steilvorlage nach vorn. Dankert paßt an den freistehenden Chwalek, der den 1. Treffer erzielt. Die Freude ist groß, aber nur von kurzer Dauer. 5 Minuten später kommen die Breslauer schön durch. Eine Flanke von Pech stoppt Lehnert mit der Brust, und der Ausgleich ist da. Nun zeigen die Gäste ein bestechendes Spiel; oft steht es brenzlich vor dem Preußentore aus, aber hier steht Pawelczyk seinen Mann. In der 22. Min. verwandelt Fielsch eine Vorlage von Lehnert zum 2. Tor. Die Breslauer beherrschen das Spiel, können sich aber nicht durchsetzen. 5 Minuten vor dem Pausenpfiff erzwingt Dankert unter großem Beifall den Ausgleich. Nach der Pause legen die Preußen ein Höllentempo vor. Die Breslauer kommen in arge Bedrängnis und verteidigen oft mit Glück. In dieser Drangperiode hätte der Siegestreffer fallen müssen, aber Dankert und Juryttko vergeben viele sichere Sachen. Im Anschluß an eine Ecke schafft Fielsch mit wunderbarem Schuß seinem Verein die Führung. Die Preußen sind durch diesen Erfolg sichtlich niedergeschlagen, doch 3 Minuten vor Schluß verschuldet der rechte Breslauer Verteidiger Müller durch Handspiel an der Strafraumgrenze einen Freistoß. Klemens kommt nach vorn und haut den Ball mit unheimlicher Schärfe ins Netz. Bis zum Schluß haben die Preußen das Spiel in der Hand, aber der Siegestreffer gelingt nicht mehr.

Nullneun enttäuscht in Görlitz

STC Görlitz — Beuthen 09 0:1 (0:0)

Auf völlig vereistem Boden, der dann durch die heraufkommende Sonne schlüpfrig wurde, zeigten die Beuthener ein mäßiges Spiel. Wohl noch nie hat eine auswärtige Mannschaft in Görlitz so enttäuscht, wie die Beuthener. Nicht etwa das magere Torergebnis ist dabei ausschlaggebend, nein, ihre gesamte Spielweise. Weder der Sturm, noch die Läuferreihe konnten gefallen. Wenn Kurpannek im Tor und beide Verteidiger nicht die Stütze der Mannschaft gewesen wären, hätte es diesmal bestimmt zu einer Niederlage gelangt.

In der 1. Halbzeit ist der STC die bessere Elf, aber wenn die Sturmmitte immer wieder die sichersten Sachen verschießt, langt es eben nicht zu Erfolgen. Noch viel Schlimmer war es bei Beuthen. Hier versagte der Sturm, vor allem die beiden Außen. Alles wurde viel zu langsam gespielt, es herrschte kein Zug im Angriff. Der STC zeigte wenigstens schnelles Flügelspiel, bei dem Muthmann am besten gefiel, aber auch ihre Sturmmitte konnte, wie gesagt, nicht schießen. Was aufs Tor kam, hielt Kurpannek und klärte die Verteidigung sicher. Der neue Mann im Beuthener Sturm, Dittmann war mit der beste und schnellste. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederanstoß ist STC etwa 10 Minuten weiter überlegen, aber dann ist es aus mit ihm. Die Beuthener werden allmählich besser, besonders ihre Läuferreihe baut jetzt gut auf. So schnüren sie die Görlitzer völlig ein. Eine vielbeinige Verteidigung, vor allem Kersten im Tor, rettet zunächst alles. Zwei Bomben von R. Malik gehen an den Pfosten. Dittmann schießt zweimal daneben. Die Ueberlegenheit hält an. Einige Durchbrüche der Görlitzer bringen nichts ein. Dann aber gibt R. Malik wieder eine Bombe auf das Görlitzer Tor. Eggert währt kurz ab, Dittmann nimmt den Ball auf und schießt aus etwa 20 Meter Entfernung durch die vielbeinige Verteidigung einen Flachschuß unhaltbar zum 1:0 ein. Obwohl der STC noch einmal Gelegenheit zum Ausgleich hatte, bleibt das Endergebnis knapp für Beuthen. Die Gäste waren glückliche Sieger. Egel (Liegnitz) war ein gerechter Leiter.

Schwache Viertelstunde brachte die Niederlage

Hertha Breslau — Breslauer FV 06 4:1 (1:1)

Der Breslauer FV 06 hat den größeren Teil der Zeit gegen Hertha und zwar sogar auf dem Platz des Gegners ein überraschend gutes Spiel vorgeführt. In der ersten Viertelstunde waren die Gäste klar überlegen. Schon hier hätte es zu Toren reichen müssen. Doch war das Glück bei den Kleeblättern (wie es sich ja auch wohl gehört), und die Herthaelf brachte ihrerseits in der 28. Min. durch Opitz den 1. Treffer. Es war ein Nachschuß, vorher hatte Rossa an die Latte geknallt. Wieder rafften sich die Oswitzer. Endlich kamen sie durch Wronna zum Ausgleich.

Zu Beginn der 2. Halbzeit ließ die Mannschaft des BFV mächtig nach. Hertha verstand es, sich recht schnell einen guten Vorsprung zu sichern. In der 17., 22. und 28. Min. fielen durch Ludwig, Rossa und Opitz Tore für Hertha. Es nutzte den Gästen wenig, daß sie am Ende wieder ein Plus im Feldspiel hatten. Auf beiden Seiten wurde ein Elfmeter verschossen, der Linksaußen Pausch verbesserte das ungerechte Ergebnis zugunsten der Gäste.

So schlecht wie in der 1. Serie ist der Breslauer FV nicht mehr. Es kann bei nächster Gelegenheit sehr leicht passieren, daß einer der Favoriten gegen 06 ins Gras beißen muß. Wenn 06 noch einen einzigen schußsicheren Innenstürmer hätte, wäre die Mannschaft überhaupt recht schwer zu schlagen. Nachgelassen hat dagegen Bauer, der einst überragende Torhüter des BFV. Hertha war weder über noch unter Form, die Elf wird zu gegebener Zeit mit besseren Leistungen aufwarten können.

Nach der Pause überrannt

Ratibor 03 — SVg. Hoyerswerda 6:1 (1:0)

Vor einer verhältnismäßig geringen Zuschauerzahl — kein Wunder bei drei Punktekämpfen an einem Tag in Ratibor — fangen die Gäste großartig an. Vor dem Tore aber ist es mit ihrer Kunst vorbei, was die standfesten Ratiborer Verteidiger nicht wegbesorgen, hält der gut aufgelegte Krawietz. Von den Einheimischen, die ohne Haldebrand, Kelterborn und Riedel antreten, ist man vor der Pause enttäuscht. Die wenigen Angriffe wirken fast kläglich. Es langt trotzdem zu einem Treffer. Drobny, der beste Mann auf dem Felde, erzielt in der 30. Min. auf Vorlage des Halbrechten Wiedelski durch Kopfball das 1. Tor. Nach der Pause waren die Ratiborer wie umgewandelt. Linksaußen Drobny erhöhte aus einem Gedränge auf 2:0. Hoyerswerda wendet abseits ein, jedoch der gute Schiedsrichter Bieß-Gleiwitz läßt sich auf nichts ein. Kurz darauf ist der spurtschnelle Linksaußen Drobny der Schütze des 3. Tores, das durch Alleingang fällt. Die Gäste sind nicht mehr wiederzuerkennen und werden jetzt völlig eingeschnürt. Die Ausbeute sind weitere 2 Tore, die Baingo auf Vorlage von Wiedelski und Urbas aus einem Gedränge erzielen. Bei einem plötzlichen Durchbruch gelingt Hoyerswerda der längst verdiente Ehrentreffer durch den Halblinken. Das alte Verhältnis stellt Drobny wieder her, der nach wuchtigem Alleingang das 6. Tor erzielt.

Hoyerswerda trat in stärkster Aufstellung an und war nicht so schlecht, wie das Ergebnis besagt. In der 1. Halbzeit hatten die Gäste zumindest den Gleichstand verdient. Ihr schlechtester Mann war der Torwart, der keinen Ball fangen konnte und leichtsinnig spielte. Die Verteidigung befriedigte nur vor der Pause. Nachher war sie zu überlastet und brachte zeitweise keinen befreienden Schlag heraus. Der rechte Verteidiger deckte sehr schlecht ab, sodaß Drobny meistens freistand. Der Mittelläufer reichte an sein Gegenüber nicht heran, da er sich oft in Tändeleien einließ und oft sehr rauh spielte. Der Angriff verstand es nicht, den Kampf auseinander zu ziehen. Er übertrieb das Zusammenspiel ins Uferlose. Bezeichnend dafür ist, daß meistens die Läufer das Schießen besorgen mußten. Die linke Seite verstand sich noch am besten.

Bei Nulldrei mußte Krawietz vielfach Proben seines Könnens zum besten geben. Er hat hervorragenden Anteil an dem hohen Sieg. Für den erkrankten Riedel verteidigte Drobny II, ein Bruder des Linksaußen, der wie sein Nebenmann Höhle befriedigte. Die Läuferreihe Brzinzek, Lühr, Bartezko war recht glücklich zusammengestellt. Der neugebackene Mittelläufer Lühr zeigte gutes Können und Veranlagung. Die Angriffsreihe nach wie vor das Schmerzenskind der Mannschaft. Die Triebkraft war Drobny I, der ganz bestechend spielte und 4 Tore schoß. Der Rechtsaußen war außerordentlich fleißig, aber körperlich zu schwach, um sich durchsetzen zu können. Die Halbstürmer Wiedelski rechts und Chrobok links waren sehr schwach, besonders letzterer konnte sich garnicht anpassen. Mittelstürmer Baingo besitzt keine Führereigenschaften und kann das schon so oft gerügte Tändeln nicht lassen.

Bezirksklasse

Deichsel wird übermütig

Die Spiele der oberschlesischen Bezirksklasse schleppen sich dahin, ohne Aufregendes zu bringen. Am Sonntag war lediglich das 3:3 der SpVg Beuthen in Gleiwitz gegen VfB eine kleine Ueberraschung, wobei es besonders rauhbeinig herging, zwei Spieler vom Platz mußten und dem Schiedsrichter Polizeischutz gewährt werden mußte. Ueber Ausschreitungen gegen Schiedsrichter braucht man sich eigentlich nicht zu wundern, wenn selbst für einen Spieler, von dem man doppelte Disziplin erwarten muß, eine Schiedsrichterbeleidigung nur noch 5 Mark kostet. Wenn der Gau die Ehre des Schiedsrichters so niedrig bewertet, wie kann man da von den Zuschauern verlangen, daß sie Achtung vor dem Pfeiffenmann haben? Weniger unerwartet ist das 2:2, das Germania Sosnitza in Gleiwitz gegen den RSV herausholte. Die Sosnitzaer bringen alles und nichts fertig, je nachdem sie aufgelegt sind. Deichsel Hindenburg ging in sein Sonntagstreffen mit dem Gefühl: was kann uns in der Bezirksklasse groß passieren, wo wir den Pokal gegen die Gauvertreter errungen haben! Und dabei wäre es gegen den mit neuaufgestellter Mannschaft antretenden SpSV Miechowitz beinahe passiert. Man war schließlich froh, daß die Punkte mit einem wechselvollen 5:3-Kampf gerade noch geschafft wurden. Preußen 06 Ratibor rutschte um zwei Plätze nach oben durch einen 5:3-Sieg gegen die Sportfreunde 21 Ratibor. Der SV Ostrog 19 fertigte erwartungsgemäß den SV Delbrückschächte Hindenburg ab. 5:1 lautete der sichere Erfolg. Der SV Kgl. Neudorf stellte sich diesmal in Kandrzin zum Kampf und vermochte dem RSV Vorwärts in einem 2:2-Spiel sogar einen Punkt abzunehmen. So blieben beide mit dem bisherigen Abstand auf den letzten Plätzen hängen, schoben sich aber um einen Punkt näher an Delbrückschächte heran, das auch noch in Gefahr kommen kann.

	Spiele	gew.	verl.	utsch.	Tore	Punkte
Deichsel Hindbg.	13	11	1	1	41:19	23:3
SV Ostrog 19	13	7	4	2	42:25	18:8
VfB Gleiwitz	13	7	1	5	41:26	15:11
Preuß. 06 Ratibor	13	5	5	3	29:22	15:11
SpVg Beuthen	13	6	3	4	29:31	15:11
RSV Gleiwitz	12	5	4	3	32:27	14:10
SpSV Miechowitz	13	6	1	6	26:27	13:13
Spfr 21 Ratibor	12	5	1	6	34:33	11:13
Germania Sosnitza	13	3	5	5	31:35	11:15
Delbrückschächte Hdbg.	14	4	1	8	17:29	9:17
RSV Vw. Kandrz.	13	1	4	8	21:42	6:20
SV Kgl. Neudorf	13	1	2	10	17:44	4:22

Am nächsten Sonntag spielen: Delbrückschächte Hindenburg — Preußen 06 Ratibor, SV Kgl. Neudorf — Sportfreunde 21 Ratibor, VfB Gleiwitz — RSV Gleiwitz, SV Ostrog 19 — Germania Sosnitza, SpVg Miechowitz — RSV Vorwärts Kandrzin, Deichsel Hindenburg — SpVg. Beuthen.

RSV Vorwärts Kandrzin — SV Kgl. Neudorf 2:2 (1:2).

Der vereiste Platz stellte an die Spieler hohe Anforderungen; deshalb befriedigten die Leistungen beider Mannschaften nicht immer. Es gab dennoch einen spannenden Kampf, dessen unentschiedener Ausgang gerechtfertigt ist. Die Kandrziner finden sich besser mit dem Boden ab, können sich aber gegen die standfeste Gästeverteidigung nicht durchsetzen. Vereinzelte Angriffe der Neudorfer bringen in der 10. Min. durch den Linksaußen den 1. Treffer. Fünf Minuten später erhöht der Mittelläufer nach einer Ecke auf 2:0. Kandrzin setzt nun mehr Druck auf. Der Linksaußen erhält einen Ball schußgerecht vorgelegt, und schon zappelt der 1. Gegentreffer im Neudorfer Gehäuse. Nach der Pause haben die Gäste nicht viel mehr zu bestellen. Ein Kopfball des Halbrechten bringt in der 10. Min. den verdienten Ausgleich. Die Kandrziner schnüren dann den Gegner ein, aber der gute Tormann und die Verteidigung der Gäste vereiteln weitere Erfolge.

Trotzdem die Kandrziner mit 4 Ersatzleuten antraten, die allerdings gut anschlugen, zeigten sie stets das gefälligere Spiel. Ihr bester Mann war der Mittelläufer. Die Neudorfer kamen hier wieder mit einem blauen Auge davon. Daß dieses Spiel unentschieden ausfiel, haben sie der hervorragenden Abwehrarbeit des Schlußdreiecks zu verdanken.

RSV Gleiwitz — Germania Sosnitza 2:2 (2:1).

Unter Leitung von Büttner-Beuthen, der eine ausgezeichnete Leistung bot, traten die Mannschaften in stärkster Besetzung an. Der in der Mitte stark vereiste Boden machte den Spielern viel zu schaffen. Die Germanen fanden sich damit besser ab. Ihr flotter Sturm setzte sich vor dem Gästetor besser durch, als die weit schwereren Reichsbahner. Trotz offenen Spiels gelingt es dem RSV. in der 5. Min. durch einen Kopfstoß Grzeschiks auf Vorlage des Linksaußen den 1. Treffer zu erzielen. Die Germanen greifen forsch an, scheitern aber an der hervorragenden Abwehrarbeit des RSV.-Tormanns. In der 35. Min. erzielt Nowroth den 2. Treffer für RSV. 3 Minuten vor dem Pausenpfiff erzwingt der Mittelstürmer der Gäste den 1. Gegentreffer. Nach der Pause nimmt das Spiel schärfere Formen an. Eine Schwächeperiode des RSV. nützen die Gäste geschickt aus. Der Linksaußen schafft durch schönen Schuß den Ausgleich. Germania drängt nun beängstigend, aber Wieczorek hält alles. Die Zuschauer feuern die Einheimischen lebhaft an, sodaß die letzten 15 Minuten dem RSV. gehören, aber zähe verteidigen die Germanen ihr Tor.

VfB Gleiwitz — SpVg Beuthen 3:3 (2:0).

Von Beginn an legen die Bewegungsspieler mächtig los und beherrschen überlegen das Feld. Bei reichlichem Schußpech und der hervorragenden Abwehrarbeit des Beuthener Torhüters Kieromin erzielen sie in der 1. Halbzeit 2 Tore. Nach der Pause erhöhen sie auf 3:0. Es sah nach einem hohen Sieg von VfB. aus. Da wird ein schneller Vorstoß der Beuthener von der VfB.-Verteidigung durch unfaires Spiel gestoppt. Der den Beuthenern zugesprochene Elfmeter wird glatt verwandelt. Bald darauf werden der linke Läufer der Beuthener und der VfB.-Halbrechte Schaletzki wegen unfairen Spiels unter die Zuschauer geschickt. Das Spiel wird nun sehr rauh. Einen Elfmeter verschießt VfB. Die Beuthener erzwingen ein offenes Spiel. Sie erhalten wegen Unfairheit abermals einen Elfmeter zugesprochen, den der Rechtsaußen zum 2. Gegentreffer verwandelt. Der Schiedsrichter läßt 3 Minuten nachspielen. Dabei kommt der Beuthener Linksaußen durch. Grolik wehrt schlecht ab, und an dem verdutzten Torwächter vorbei sitzt der Ausgleich. Der Schiedsrichter zeigte gegenüber dem reichlich rauhborstigem Spiel eine schwache Leistung. Nach Schluß **wurde er von einigen Fanatikern mit Schneebällen beworfen und mußte dann unter polizeilichem Schutz in den Umkleideraum gebracht werden.**

Deichsel Hindenburg — SpSV Miechowitz 5:3 (3:1)

Die Miechowitzer traten mit verjüngter Mannschaft an, die sich sehr tapfer schlug. Sie hatte im Mittelläufer Dudek eine tüchtige Kraft. Im Sturm überragten Kaschny und Sowska auf halbrechts. Das Schlußdreieck stellte vollauf seinen Mann. Bei Deichsel wollte es wieder mal nicht so recht klappen. Die Mannschaft scheint durch ihre Siege über Gauklasse übermütig geworden zu sein. Vor allem spielte der rechte Verteidiger Rolle leichtsinnig und verhalf dadurch dem Gegner zu den 3 Gegentoren. Die anderen Leute waren zwar auf ihrem Posten, aber man vermißt den Kampfgeist. Mittelläufer Goczok bestätigte seine gute Form. Im Sturm wurde manchmal schön zusammengespielt, doch targte man zu sehr mit dem Schuß.

In der 1. Halbzeit beherrschen die Deichseler vollständig das Feld. In der 10. Min. verwandelt Baron eine Flanke von Krawietz unhaltbar zum 1. Treffer. 5 Minuten später gleichen die Gäste durch Lubojainski nach Fehler von Rolle aus. In der 30. Min. erzielt Immisch im Alleingang den Führungstreffer für Deichsel. 7 Minuten später erzielt Krawietz durch unhaltbaren Schuß den 3. Treffer. Nach dem Wechsel führt ein Schnitzer von Rolle durch den Rechtsaußen Guballa zum 2. Gegentor. Es sieht nun beängstigend für den Tabellenführer aus. Rolles Versagen läßt die Miechowitzer oft gefährlich werden, doch Wasner reißt seine Vorderleute immer wieder vor und erzwingt durch sein forsches Rangehen 2 Tore, die den Sieg sicherstellen. Kurz vor Schluß gelingt es Kaschny, das Ergebnis auf 5:3 zu verbessern. Der Schiedsrichter fand bei den 500 Zuschauern nicht immer Anklang, brachte aber das Spiel ohne Zwischenfall über die Zeit.

Der deutsche Fußballmeister verlor wiederum

Führungswechsel am Mittelrhein — Im übrigen erwartete Ergebnisse

Gleiwitz, 15. Januar.

Im Gau I (Ostpreußen) begann die 2. Runde, wobei die Danziger Vereine ihre Treffen erfolgreich gestalteten. BuEV Danzig — Fedania Danzig 4:1, Viktoria Elbing — Preußen Danzig 0:3, Tilsiter SC — York Insterburg 4:4, Preußen Gumbinnen — SV Rastenburg 7:0, Masovia Lyck — Viktoria Allenstein 9:1.

Gau II (Pommern): Greifswalder SC — Preußen Stettin 2:4, PSV Stettin — VfL Stettin 4:4.

Gau III (Brandenburg): Auf den durch das Tauwetter der letzten Tage vereisten Spielfeldern waren in den sechs Meisterschaftsspielen einige recht unerwartete Ergebnisse fällig. Die größte Sensation war der Sieg von Minerva 93 über den Tabellenführer Viktoria 89 mit 3:2 (2:0). Der Hauptkampf des Sonntags hatte in Mariendorf rund 8000 Zuschauer angelockt. Die Gebrüder Iwankowski legten bis zur Pause 2 Tore vor. Nach dem Wechsel zog Viktoria durch Normann und Sienholz II gleich, aber mit einem Freistoß schoß Iwankowski II das Siegestor. Eine weitere Niederlage mußte auch Tennis Borussia hinnehmen. Diesmal wurden die „Veilchen" von VfB Pankow mit 3:2 (2:2) knapp geschlagen. Allerdings verloren die Borussen, bei denen sich das Fehlen des verletzten Pahlke stark bemerkbar machte, nur durch einiges Pech. Hertha-BSC mußte in Schmargendorf vor 5000 Zuschauern mit dem Berliner SV 92 bei dem Stande von 2:2 die Punkte teilen. Die Berliner Meisterelf hat immer noch nicht den rechten Zusammenhang gefunden. Ein Schützenfest veranstaltete der Spandauer SV, der den Tabellenletzten Cottbus Süd mit nicht weniger als 9:0 schlug. Union Oberschöneweide unterlag gegen Blauweiß 1:3 (1:1) und ist dadurch in die Gefahrenzone geraten, zumal der Luckenwalder BV durch den Vorteil des eigenen Platzes Wacker 04 3:1 das Nachsehen gab.

Im Gau V (Sachsen) war Hochbetrieb zu verzeichnen. Beide Spitzenmannschaften gewannen erst nach harten Kämpfen. Der Dresdner SC hatte große Mühe, aus der 3:2 Führung des Tabellenletzten SC Planitz nach dem Wechsel noch einen 5:3-Sieg zu machen. Noch knapper gewann der VfB Leipzig gegen den 1. Vogtl. FC Plauen mit 4:2. Dagegen ereilte Guts Muts Dresden das Schicksal. Sie verlor in Leipzig gegen Wacker 0:2. Bald nach dem Wechsel wurde der Mittelstürmer der Dresdner vom Platz verwiesen. Beide Tore schoß der Leipziger Angriffsführer Krause. — Chemnitzer BC — SpVC Plauen 3:1.

Gau VI (Mitte): Fortuna Magdeburg — SV Merseburg 1:1, Preußen Magdeburg — Wacker Halle 0:2.

Der Gau VII (Nordmark) brachte die erwarteten Ergebnisse. Nur der Sieg des Lübecker PSV über Union Altona mit 3:2 fiel etwas aus dem Rahmen. Union war ständig überlegen, aber die Mannschaft kam mit ihrer unproduktiven Spielweise gegen die kräftig dazwischenfahrenden Ordnungshüter nicht zur Geltung. Wenig Mühe hatte Eimsbüttel, um dem Tabellenletzten Schwerin 03 mit 8:1 das Nachsehen zu geben. Viktoria Wilhelmsburg hatte einmal das Glück auf seiner Seite und kam in Kiel gegen die gefürchteten Boruffen mit 4:3 zu einem verdienten Siege. PSV Hamburg — Altona 93 1:4.

Gau VIII (Niedersachsen): Unverändert ist die Lage in Niedersachsen. Algermissen verteidigte die Tabellenspitze gegen Komet Bremen mit 2:0 erfolgreich, aber Arminia Hannover bleibt dichtauf. Allerdings wurde ein imponierender 8:1-Sieg über den Tabellenletzten Göttingen errungen. Bemerkenswert ist auch der glänzende 6:0-Erfolg des Bremer SV über Hannover 96.

Im Gau IX (Westfalen) zeigte sich die Meisterelf von Schalke 04 wieder von ihrer besten Seite. Gegen den SC Hagen wurde mit 7:0 ein eindrucksvoller Sieg erkämpft. SpVg Herten — SV Hohtrop 1:2, Preußen Münster — Viktoria Recklinghausen 2:0, Germania Bochum — Hüsten 09 3:2, Spfr. Dortmund — Arminia Bielefeld 2:0.

Gau X (Niederrhein): Vollen Spielbetrieb hatte der Gau Niederrhein, wo mit der Begegnung zwischen dem VfL Benrath und Fortuna Düsseldorf einer der interessantesten Kämpfe ausgetragen wurde. Das Treffen endete mit einer neuerlichen Niederlage der Meisterelf. Benrath gewann nicht einmal unverdient mit 2:0. Nach der torlosen 1. Halbzeit schossen die Nationalen Rasselnberg und Hohmann beide Tore. Fortuna machte einen Versuch mit Wiegold als Mittelstürmer, wo dieser nicht am rechten Platz war. Noch sicherer als bisher führt Hamborn 07 die Tabelle an, das Duisburg 98 klar 6:0 schlug. Schwarzweiß Essen — Preußen Essen 4:3, Rheydter SpV — Borussia Gladbach 2:2, Schwarzweiß Barmen — VfL Preußen Krefeld 4:3.

Gau XI (Mittelrhein): Einen Führungswechsel gab es im Gau Mittelrhein. Der Bonner FV unterlag Eintracht Trier 2:4 und mußte die Tabellenspitze an den VfR Köln abtreten, der seinen Ortsgegner Rhenania 2:1 besiegte. CfR Köln — Westmark Trier 2:1, SpVg Köln-Sülz 07 — Kölner SC 99 0:0, Fortuna Kottenheim — Mülheimer SV 2:3.

Gau XII (Nordhessen): In der einzigen Begegnung des Gaues ist das 3:3 zwischen dem SC 03 und Sport Kassel für 03 ziemlich schmählich.

Im Gau XIII (Südwest) bereiteten die Sportfreunde Saarbrücken dem Tabellenzweiten FC Pirmasens 3:2 eine Niederlage. In großer Fahrt ist der 1. FC Kaiserslautern, der Mainz 05 mit nicht weniger als 7:0 abfertigte. Phönix Ludwigshafen — SV Wiesbaden 3:2.

Im Gau XIV (Baden) hat der führende SV Waldhof Mannheim seine Stellung mit einem 2:1-Sieg über den FV Karlsruhe weiter gefestigt. Ziemlich überraschend verlor der VfL Neckarau zuhause gegen den Freiburger FC. Germania Brötzingen — VfR Mannheim 3:1. SC Freiburg — 1. FC Pforzheim 2:2.

Im Gau XV (Württemberg) pausierten die Stuttgarter Spitzenmannschaften. Union Böckingen büßte im 3:3-Kampf gegen die Stuttgarter Sportfreunde einen wertvollen Punkt ein. Der SV Feuerbach wurde vom Stuttgarter SC nun sogar 1:0 geschlagen. Wieder im Vormarsch sind die Ulmer Vereine, die beide ihre Spiele gewannen. SV Ulm — FC Birkenfeld 3:2, FV Ulm 94 — VfR Heilbronn 6:1.

Gau XVI (Bayern): Ein einziges Meisterschaftsspiel kam zum Austrag, sodaß das Schwergewicht an Bedeutung dem Kampf zwischen Würzburg 04 und SC Bayreuth zufam. Der Sieg der Bayreuther mit 2:1 (1:1) auf Würzburger Boden ist immerhin eine gute Leistung. Der 1. FC Nürnberg schlug Schwaben Augsburg 5:1, allerdings ohne Punktewertung. Bayern München gewann in Rosenheim gegen den zweiklassigen SpSV 7:2.

Preußen 06 Ratibor — Sportfreunde 21 Ratibor 5:3 (1:1).

Der Ortsgegnerkampf zwischen diesen kampfstarken Mannschaften hatte eine ansehnliche Zuschauermenge auf den Preußenplatz gelockt. Von den Sportfreunden war man eigentlich enttäuscht, da man sie nach den Leistungen der 1. Halbzeit als Sieger erwartet hätte. Nach zunächst gleichwertigem Kampfverlauf köpft der Halbrechte Lyko 2 nach einer Ecke das 1. Tor für Preußen ein. Die Sportfreunde drehen dann auf und erzielen in der 36. Min. durch den Mittelstürmer Hawliczek den verdienten Ausgleich. Nach dem Wiederanpfiff erzielen die Preußen ein 2. Tor, das der Rechtsaußen Sollich aus fast unmöglicher Stellung schießt. Die Sportfreunde sind dadurch stark entmutigt und zudem von Pech verfolgt. Ein Mißverständnis zwischen Buchta und dem Tormann nützt der Linksaußen Ruppelt zum 3. Tor aus. Die Schwächeperiode der Sportfreunde führt zu zwei weiteren Toren durch Ulke. Die Preußen geben sich zufrieden und lassen merklich nach. Durch einen Elfmeter, der von Hawliczek mit Nachschuß verwandelt wird, und ein unhaltbares 3. Tor desselben Spielers verbessern die Sportfreunde das Ergebnis etwas.

Die Preußen hatten in Scheffzik einen Tormann, an dem sich die Sportfreunde die Zähne ausbissen. Die Verteidigung hatte gegen die wuchtigen Angriffe des stabilen Sportfreundesturmes keinen leichten Stand. Im Angriff wurde der Linksaußen Ruppelt zu wenig bedient. Die beiden Halbstürmer Lyko und Kubek befriedigten. Die Sportfreunde kämpfen ziemlich unglücklich und hatten im Tormann Gromotka ihren schlechtesten Mann. 2 Tore hätte er halten müssen. Die Verteidigung erreichte nicht die gewohnten Leistungen. In der Läuferreihe gab es keinen Versager. Im Angriff war der Rechtsaußen Boczek außerordentlich schwach. Linksaußen Lattka war wie immer die treibende Kraft im Sturm. Der Schiedsrichter genügte.

SV Ostrog 19 — Delbrückschächte Hindenburg 5:1 (5:0).

Vor nur 200 Zuschauern standen sich diese Gegner in Ostrog gegenüber. Ostrog stellte eine geänderte Mannschaft ins Feld, die sich sehr gut einführte. Für den rechten Läufer Meier spielte der Nachwuchsspieler Boczek, der seinem Vorgänger ohne weiteres vorzuziehen ist. Mit der Sturmführung hatte man den Halbrechten Krzoka beauftragt, während an dessen Stelle Piechulla 2 spielte. Die Hindenburger waren für Ostrog kein gleichwertiger Gegner. Schon von Beginn an sah man die Einheimischen stark im Vorteil. Bereits nach 5 Min erzielt der Halbrechte Piechulla 2 durch Kopfball den ersten Treffer für Ostrog. Durch Cyrannek fällt 5 Min. später ein weiteres Tor. Schamscha erhöht auf 3:0. Der Tormann hätte diesen Treffer halten müssen. Die Gäste werden jetzt leicht überlegen und erzielen 5 aufeinanderfolgende Ecken, die nichts einbringen. Bis zur Halbzeit bringt Ostrog noch 2 weitere Tore an. Nach dem Wiederanpfiff dasselbe Bild. Der Ostroger Sturm scheint allerdings seinen Torhunger gestillt zu haben. In der 30. Min verwandelt der Linksaußen Jalowietzki eine Ecke zum einzigen Gegentreffer Delbrückschächtes. Schiedsrichter Glasder leitete einwandfrei.

Endlose Kette von Ueberraschungen

Kaum glaubte man, daß es wenigstens für einige Zeit in der mittelschlesischen Bezirksklasse einen ruhigeren Kurs geben würde, da funkt schon der nächste Sonntag mit einer neuen Sensation und einer neuen Zuspitzung der Lage in der Spitzengruppe hinein. Der Breslauer PSV, der sich in Brieg mit einem Sieg über Brega die Führung und den Sieg der ersten 1. Serie holen sollte, versagte völlig und zog mit einem 0:3 (0:2) beladen heim. Da der VfB Breslau gegen Silesia Freiburg mit 10:1 (2:0) siegte und der DSV Schweidnitz den tapfer kämpfenden SSC Oels mit 4:2 (0:1) niederrang, bleibt der PSV mit seinen 16:6 Punkten auch weiterhin auf dem 3. Platz hinter den beiden Gegnern, die es bisher auf 19:5 Punkte gebracht haben. In der Mittelgruppe stehen der VfB Langenbielau mit 15:9 und der VfR Schlesien mit 14:10 Punkten. Langenbielau mußte sich gegen Waldenburg 09 mit einem 1:1 (1:0) begnügen. Schlesien war gegen Union Wacker mit 6:2 (3:2) überlegen. Alemannia strebt nach dem gestrigen 6:0 (3:0) gegen Germania ebenfalls einem günstigeren Platz zu. Der PSV Breslau, der als Leidtragender des 12. Kampfsonntags zu betrachten ist, hat seit etwa 2 Monaten keinen Punkt abgegeben. Umso überraschender wirkte das Brieger Ergebnis.

Torsegen in Niederschlesien

Die niederschlesischen Spiele brachten durchweg guten Sport und knappe Ergebnisse aber auch Ueberraschungen. In Liegnitz gab es ein verdientes Unentschieden zwischen Blitz 03 und VfB Liegnitz mit 1:1 (1:1). Die Ueberraschung gab es in Grünberg, wo die favorisierten Sportfreunde gegen Schlesien Haynau sicher mit 4:7 (2:3) verloren. Das Spiel in Jauer hatte der SC Jauer — DSC Neutz von vornherein sicher; aber mit 6:0 (2:0) ist die Niederlage doch etwas hoch ausgefallen.

In der Gruppe Süd behielt die SVg Bunzlau sicher mit 6:1 (3:1) die Oberhand. Es gab ein durchaus offenes Spiel, doch die Laubaner nützten die Gelegenheit vor dem Tor nicht aus. Die Bunzlauer dagegen schossen aus allen Lagen und gewannen verdient. Unter ihren Erfolgen befanden sich 2 Elfmeter. In Sprottau hatte Germania Görlitz überhaupt nichts zu bestellen. Mit nicht weniger als 2:7 (2:4) wurde sie vom MSV geschlagen.

Die Kreisklassen

Kreis Gleiwitz: In der 1. Klasse mußte sich Germania Sosnitza 2 auf eigenem Platz gegen den Tabellenführer RSV Gleiwitz 2 mit 1:3 (0:1) geschlagen bekennen. Oberhütten Gleiwitz 1 bestätigte seine gute Fom und schlug den VfB Gleiwitz 2 mit 6:3 (5:1) sicher aus dem Felde. Der SV 24 Laband 1 leistete dem VfR Gleiwitz 1 nicht den erwarteten Widerstand und unterlag 2:4 (0:3). VfR ist nun dem Tabellenführer dicht auf den Fersen und hat noch gute Aussichten für die Meisterschaft. Der langjährige Meister Vorwärts Rasensport Gleiwitz 2 wurde, zu seinem Glück nur in einem Freundschaftstreffen, vom FV Eintracht Sosnitza 1 2:4 (0:2) sicher geschlagen. — 2. Klasse: VfR Gleiwitz 2 — SV Zernik 1 7:3 (4:0), SpV Schakanau 1 — DJK Viktoria Gleiwitz 1 3:8 (2:0), SV Langendorf 1 — DJK Borussia Peiskretscham 1 ausgefallen.

Kreis Hindenburg: In der 1. Klasse gab es allerhand Ueberraschungen. So mußte sich der Tabellenführer Sportfreunde Mikultschütz 1 mit einem 4:4 (2:2) gegen VfB Hindenburg zufrieden geben. Den größten Schreck leistete sich der Tabellenzweite SV Borsigwerk 1 gegen den Tabellenletzten DJK Vorwärts Biskupitz 1. 1:1 lautete das Ergebnis. Dadurch führt immer noch Mikultschütz mit 2 Punkten. Den Spitzenführern ist Deichsel Hindenburg 2 durch einen 5:0 (3:0)-Sieg über den Hindenburger SV 1 auf den Fersen. Daß Schultheiß Hindenburg 1 gegen die Hindenburger Fleischer 1 4:5 (3:3) unterlag, ist wohl die größte Ueberraschung. Einen erbitterten Kampf lieferten sich Frischfrei Hindenburg 1 und FC Süd Hindenburg 1. Der FCer setzten alles auf eine Karte und siegten knapp 3:4 (1:3). — 2. Klasse: Sportfreunde Mikultschütz 2 — Delbrückschächte Hindenburg 2 3:2 (2:1), Preußen Zaborze 2 — DJK Germania Zaborze 1 1:2 (0:0).

Kreis Beuthen: Die Spiele der 1. Klasse wurden programmgemäß durchgeführt. DJK Hertha Schomberg 1 zeigte sich von der besten Seite und schickte den SV Giesche Beuthen 1 mit 4:2 nach Hause. DJK Adler Rokittnitz 1 hatte trotz des eigenen Platzes gegen den Tabellenzweiten SV Schomberg 1 nicht viel zu bestellen und unterlag 2:5. Sehr gut behauptete sich der VfR Bobrek 1 gegen Fiedlersglück Beuthen 1 und unterlag nur 3:4. — 2. Klasse: Post SV Beuthen 1 — Beuthen 09 2 0:1, SpVg Beuthen 2 — DJK Wacker Karf 1 3:3, Karstenzentrumgrube Beuthen 1 — SpSV Miechowitz 2 2:1.

Kreis Neisse-Neustadt: Die sonntäglichen Verbandsspiele brachten nur geringe Veränderungen. Lediglich Schlesien und SSC tauschten die Plätze. DJK Fußballring Neisse — Spfr. Preußen Neisse 1:5 (1:0). Nach dieser Niederlage belegen die Jugendkraftler endgültig den letzten Platz, von dem sie aus eigener Kraft kaum noch fortkommen können. Der junge Sportfreundesturm verspricht für die Zukunft viel Gutes, wenn zum Eifer und zur Schnelligkeit noch die nötige Erfahrung kommt. Schlesien Neisse — Germania Grottkau 3:1 (2:1). Schlesien spielte die ganze Zeit überlegen, konnte den Sieg aber nicht höher gestalten, da der Sturm vor dem Tor zu zusammengeballt arbeitete. Bei Grottkau versagte die linke Sturmseite. Ihr einziger Erfolg war ein Selbsttor. Sportfreunde Oberglogau — MSV 25 Neisse 4:2 (2:1). In der 1. Halbzeit lieferten sich die Gegner noch ein gleichwertiges Spiel, während sich nach der Pause das bessere Stehvermögen der Oberglogauer immer mehr durchsetzte. Die Neisser Mannschaft war für den vereisten und glatten Platz zu schwer. MSV Preußen Neustadt — SV Grenzland Neustadt 1:4 (0:1). Der Neustädter Ortskampf nach den erwarteten Verlauf, da die Preußen durch Ersatz geschwächt der technisch sehr guten Grenzlandmannschaft immer leicht unterlegen waren. — 2. Klasse: Schlesien 2 — VSV 2 1:12 (0:2), Germania 2 — Bielau 1 6:2 (3:1), Endersdorf 1 — Hertha 1 ausgefallen, Patschkau 2 — Fußballring 2 3:0 (1:0), Rasselwitz 1 — Preußen 2 ausgefallen, DJK Neustadt 1 — Zülz 1 2:4 (2:2), Walzen 1 — Grenzland 3 ausgefallen. — 3. Klasse: Borkendorf 1 — VSV 3 6:0 (2:0), Ottmachau 2 — Fußballring 3 6:0 (5:0).

Kreis Oppeln: Die Oppelner Dianen mußten im gestrigen Verbandsspiel eine empfindliche Niederlage in Tillowitz einstecken. Die Einheimischen waren gut in Fahrt und schossen nach Belieben 7 Tore, denen die Dianen nur 3 Tore entgegensetzen konnten. Damit sind die Oppelner am Ende der Tabelle angelangt. In Falkenberg holte sich der DSC Bata Ottmuth einen knappen 3:2-Sieg gegen die sich verzweifelt wehrenden Einheimischen. Schlesien-Oppeln verzichtete durch Nichterscheinen in Krappitz auf die Punkte.

Ausland

Schweiz: Concordia Basel — Young Boys Bern 5:2, FC Bern — Young Fellows Zürich 5:2, Urania Genf — Nordstern Basel 1:0 abgebr., FC Lugano — FC Zürich 4:0, Lausanne Sports — FC Basel 2:2.

Belgien: Belgien Edeghan — Racing Brüssel 7:1, Tilleur FC — Racing Gent 2:1, SC Brügge — FC Antwerpen 2:2, Racing Mecheln — Standard Lüttich 2:3, Union St. Gilloise — FC Mecheln 2:1, Berschots AC — Liersche SK 5:0, TSV Lyra — Darina Brüssel 1:1.

England: 1. Pokalhauptrunde: Plymouth Argyle — Huddersdield Town 1:1, Crystal Palace — Aldershot 1:0, Manchester United — Portsmouth 1:1, Workington — Gateshead 4:1, Southampton — Nordhampton Town 1:1, Chelsea — Wesibromwich Albion 1:1, Bristol City — Derby County 1:1, Rotherham United — Sheffield Wednesday 0:3, Charlton Athletic — Port Vale 2:0, Nottingham Forest — Queens Parg Rangers 4:0, Hull City — Brentford 1:0, Stoke City — Bradford 3:0, Reading — Oldham Athletic 1:2, Birmingham — Sheffield United 2:1, Brigthon Hove Albion — Swindon Town 3:1, Chestersfield — Aston Villa 3:2, Leeds United — Preston Northend 0:1, Grimsby Town — Clapton Orient 1:0, Tranmers Rovers — Southend United 3:0, Bolton Wanderers — Halifax Town 3:1, Sunderland — Middlesbrough 1:1, Millwall — Accerington Stanley 3:0, Wolverhampton Wanderers — Newcastle United 1:0, Cheltenham Town — Blackpool 1:3, Manchester City — Blackburn Rovers 3:1, Liverpool — Fulham 1:1, Luton Town — Arsenal 0:1, Swansea Town — Notts County 1:0, Leicester City — Lincoln City 3:0, Tottenham Hotspur — Everton 3:0, Westham United — Bradford City 3:2, Burnley — Bury 0:0.

Schottland: Aberdeen — Third Lanark 3:0, Clyde — Cowenbeath 2:3, Falkirk — Partick Thistle 3:0, Hamilton Academicals — Ayr United 1:1, Hearts — Celti Glasgow 2:1, Kilmarnock — Hibernians 2:0, Queens Park — St. Mirren 0:0, Queen of South — Dundee 3:1, Glasgow Rangers — Motherwell 4:2, St. Johnstone — Airdrieonians 4:0.

Oppelner Siege bei den Kunstlaufmeisterschaften

Frl. Gorzawski und Ihmann verteidigen ihre Einzelmeisterschaften — Frl. Kurzai-Heinrich nehmen dem Gleiwitzer Ehepaar Neugebauer den Paarlaufstitel

Hindenburg, 15. Januar.

Auf der ATV-Eisbahn in Hindenburg wurden am Sonntag vor 1200 Zuschauern die oberschlesischen Kunstlaufmeisterschaften ausgetragen. Die Ausrichtung lag beim EV Hindenburg unter Leitung von Lehrer Meisel und klappte ausgezeichnet. Das Programm wurde tadellos abgewickelt. Die Zuschauer waren mit den Leistungen durchaus zufrieden und kargten nicht mit Beifall. Der vorjährige Meister Ihmann-EV Oppeln verteidigte mit Erfolg seinen Titel und ließ Fröhlich-EV Gleiwitz weit hinter sich. Desgleichen gelang es Frl. Gorzawski-EV Oppeln, ihren Titel abermals zu erringen. Aber in ihrer Vereinskameradin Graetz hat sie nun eine scharfe Widersacherin gefunden. Im Paarlaufen fand der Titel neue Träger, und zwar wiederum in Mitgliedern des EV Oppeln. Frl. Kurzai-Heinrich entthronten nach scharfem Kampf das langjährige Meister-Ehepaar Neugebauer-Gleiwitz. Damit war aber die Erfolgserie des EV Oppeln noch nicht erschöpft. In den Juniorenwettbewerben gab es bei den Damen sogar einen Oppelner Doppelsieg, indem Frl. Ronde den ersten und Frl. Förster den zweiten Platz belegte. Bei den Herren blieb Nowak-EV Gleiwitz, beim Paarlaufen das Beuthener Paar Frl. Passon-Ossig siegreich. **Man sagt also nicht zuviel, wenn man behauptet, daß der EV Oppeln sich die Vorherrschaft im oberschlesischen Eiskunstlauf erstritten hat.**

Am Abend fand in den Reichshallen die Siegesfeier statt, bei der Bürgermeister Franke die Grüße der Stadt übermittelte. Verbandsführer Spielinspektor Münzer dankte dem ausrichtenden Verein für die geleistete Arbeit und beglückwünschte die neuen Meister. Er schloß mit einem Siegheil auf unseren obersten Führer und das Vaterland.



Ergebnisse:

Senioren: Herren: 1. Ihmann-Oppeln 198, 3; 2. Fröhlich-Gleiwitz 183,7, 6; 3. Mendrowski-Gleiwitz 160,1, 12; 5. Prokubek-Hindenburg 144, 5.

Damen: 1. Frl. Gorzawski-Oppeln 145,3, 4; 2. Frl. Graetz-Oppeln 138,8, 5; 3. Frl. Schmidt-Beuthen 130,4, 9; 4. Frl. Loske-Ratibor 118,4, 12.

Paarlaufen: 1. Kurzai/Heinrich-Oppeln 10,6, 8,5; Ehepaar Neugebauer 10,4, 10; Frl. Loske/Snehotta-Ratibor 10, 11,5; Frl. Urbanek/Sibrand-Hindenburg 7,4, 20.

Junioren: Herren: 1. Nowak-Gleiwitz, 70 Punkte, Platz 6; 2. Gerhard Gabrisch-Gleiwitz 70,7 Punkte Platz 8; 3. Pletz-Oppeln 70,5 Punkte, Platz 8,5; 4. Willi Gabrisch-Gleiwitz 69,5 Punkte, Platz 10,5; 5. Weinert-Neisse 71,7, 16.

Damen: 1. Frl. Ronde-Oppeln 43,1, 8; 2. Frl. Förster-Oppeln 46,6, 5; 3. Frl. Hildebrandt-Beuthen 43,5, 8; 4. Frl. Müller-Oppln 40,5; 5. Frl. Kwoczek 37,4, 16; 6. Frl. Rüdiger-Oppeln 37,4, 18;



Paarlaufen: 1. Passon/Ossig-Beuthen 9,7, 3; 2. Schneider/Prokubek-EV Hindenburg 8,6, 7; 3. Geschw. Glowild 7,3, 8.

EV Hindenburg und Beuthen 09 in der Eishockeyentscheidung

EV Hindenburg — Grüngold Beuthen 7:0 (2:0, 2:0, 3:0).

Der oberschlesische Eishockeysport setzte am Sonntag seine Verbandsserie mit zwei weiteren Spielen fort. In Hindenburg hatte der EV Hindenburg Grüngold Beuthen zum Gegner. Schiedsrichter war hier der bekannte Eishockeytrainer Heximer-Kanada. Die Hindenburger gewannen überlegen 7:0 (2:0, 2:0,3:0). Gleich von Beginn an gingen sie in Front und schossen im 1. Drittel durch Knura und Ginzel zwei Treffer. Die Torschützen in den beiden anderen Dritteln waren Scheliga, Ginzel und Geppert. Im letzten Drittel beschränkten sich die Hindenburger darauf, ein technisch schönes Spiel vorzuführen, was ihnen auch gelang.

Das Spiel in der 2. Klasse endete 1:1. EV Hindenburg 2 und der HC Beuthen waren die Gegner.

Beuthen 09 — EV Gleiwitz 4:0 (3:0, 1:0, 0:0).

Im Beuthener Spiel hatte Beuthen 09 den EV Gleiwitz als Gegner. Die Beutener waren, wie zu erwarten war, hoch überlegen. Im 1. Drittel versuchte Gleiwitz, in flotten Angriffen die Oberhand zu bekommen, scheiterten aber an der Beuthener Verteidigung. 09 kam dann immer mehr auf und drängte Gleiwitz in die Abwehr. Die treibenden Kräfte bei Beuthen 09 waren Podleska und Ruschczyk. In der 7. Min. ging Beuthen durch einen schönen Schuß von Ruschhalbhoher Schuß von Hellmann II auf 2:0. Fast mit dem Pausenpfiff erhöhte Schwertfeger auf 3:0. Im 2. Drittel suchte Gleiwitz sein Heil in der Verteidigung. Trotz der vielbeinigen Verteidigung kamen die Beuthener zu einem 4. Tor. Das letzte Drittel verlief torlos. Die Gleiwitzer Stürmer waren gut, doch fehlte ihnen jener Schwung, der wie bei Beuthen die Stürmer immer wieder nach vorn riß.

Endspiel am Mittwoch.

In der Tabelle führt nunmehr Beuthen 09 mit 2 Punkten vor dem vorjährigen schlesischen Meister EV Hindenburg, doch müssen diese beiden Vereine noch einen Kampf gegeneinander austragen. Da am kommenden Sonntag wegen der Deutschen Winterkampfspiele bereits der schlesische Meister ermittelt werden muß, so muß das oberschlesische Endspiel in der Woche ausgetragen werden. Die Beuthener haben Anspruch darauf, daß dieses Spiel in Beuthen steigt, weil das Hinspiel auf der Bahn des EV Hindenburg stattfand. Voraussichtlich wird daher dieser Kampf am kommenden Mittwoch um 14 Uhr auf der Beuthener Spritzeisbahn stattfinden und hoffentlich einen anständigeren Verlauf nehmen als das Vorspiel in Hindenburg.

Institut für Leibesübungen und SA-Hochschulamt

Im Einvernehmen mit dem Führer des Reichs-SA-Hochschulamtes beim obersten SA-Führer hat der preußische Kultusminister Rust in einem Erlaß die Zuständigkeitsverhältnisse zwischen dem Institut für Leibesübungen und dem SA-Hochschulamt mit eingehenden Anweisungen abgegrenzt und bestimmt, daß die Direktoren dieser Institute zukünftig in engste Zusammenarbeit mit den SA-Hochschulämtern treten sollen. Insbesondere soll sich diese Zusammenarbeit beziehen auf die gemeinsame Festlegung eines Jahresausbildungsplans der Studierenden, die Verteilung der Uebungseinrichtungen, die Verteilung der Uebungszeiten, die gegenseitige Aushilfe mit Lehrpersonal und die gemeinsame Arbeit an der Vorbereitung und Abnahme der Leistungsprüfungen des SA-Sportabzeichens. Nach diesem Erlaß sollen die gemeinsamen Jahresausbildungspläne jeweils vier Wochen vor Beginn des Sommersemesters dem Reichs-SA-Hochschulamt und dem Minister vorgelegt werden. In den Osterferien soll in jedem Jahre ein vom Minister veranstalteter Schulungslehrgang für das gesamte Lehrpersonal der Institute für Leibesübungen stattfinden, an dem auf Anordnung des Reichs-SA-Hochschulamtes jeweils ein Vertreter des örtlichen SA-Hochschulamtes teilnehmen wird.

Boxen

Zwei k.o.-Siege in der Neuen Welt.

Im Berliner Kleinring gab es 4 deutsch-rumänische Paarungen, bei denen die Gäste aber überraschend schlecht abschnitten. Der Hauptkampf zwischen dem rumänischen Halbschwergewichtsmeister Arjota, der u. a. mit dem Weltmeister Marcel Thil und dem Belgier Gust. Roth über drei Runden ging und dem Berliner Herbert Bruch sah zu Beginn der zweiten Runde den Rumänen auf einem genauen rechten Kinnhaken ko. Ebenfalls vor Ablauf der Runden endete der Weltergewichtskampf zwischen Radtke-Danzig und dem Rumänen Marinescu. In der 5. Runde gab Marinescu auf. Im einleitenden Schwergewichtstreffen trug der Breslauer Czichos einen überlegenen Punktsieg über den Rumänen Serbanescu davon. Im Leichtgewicht trennten sich Stegemann-Berlin und Mihail-Rumänien unentschieden.

Handball

Post Oppeln bringt doch die Sensation

Borussia 5:3 geschlagen — Unruhige Zuschauer

Es ist nach den Ergebnissen des 2.-Januar-Sonntags möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß die schlesische Handballmeisterschaft noch einen wirklichen Kampf um den 1. Platz bringen wird. Borussia Carlowitz erlitt die erste Niederlage der Serie; der Post-SV Oppeln, der doch noch antrat, brachte das Kunststück fertig, die Breslauer auf ihrem eigenen Platz zu bezwingen. 5:3 lautete das Ergebnis. Alemannia Breslau blieb den Borussen durch einen 5:4 (3:2)-Sieg über den Breslauer RSV auf den Fersen. Dagegen wird der NSTV Breslau kaum noch viel zu bestellen haben! er wurde vom ATV Penzig mit 5:0 (0:0) abgefertigt. Der VfR Schlesien Breslau errang den zweiten Sieg. Ihm war ein 3:2 (2:2) gegen den Tb Neukirch beschieden.

Carlowitz	9	6	2	1	64:35	14:4
Alemannia Bresl.	10	6	1	3	61:55	13:7
NSTV Breslau	9	5	0	4	48:48	10:8
Post SV Oppeln	9	3	3	3	54:49	9:9
ATV Penzig	8	3	1	4	51:40	7:9
Tb Neukirch	8	2	3	3	38:46	7:9
VfR Schles. Bresl.	8	2	1	5	37:52	5:11
RSV Breslau	9	2	1	6	41:69	5:13

Borussia Carlowitz — PSV Oppeln 3:5 (2:5)

Der Carlowitzer Kampf hatte unangenehme Begleiterscheinungen. Unter den Zuschauern befanden sich mehrere Anhänger des Breslauer Vereins, denen die Niederlage der Militärmannschaft gegen den Strich ging. In lauten und zum Teil erheblich beleidigenden Zwischenrufen verging man sich gegen die selbstverständlichen Gesetze der Gastfreundschaft und des sportlichen Anstandes. Es wäre zweckmäßig gewesen, die Störenfriede vom Platz zu weisen, selbst wenn es sich um Uniformierte oder um Damen (!) handelt. Die Uniform des deutschen Heeres sollte eine sichere Gewähr für Disziplin sein.

Borussia mußte wieder auf den Mittelläufer Meier, der noch an einer Knieverletzung leidet, verzichten. Das Spiel wurde auf dem 2. Platz der Militärsportanlage ausgetragen. Borussia machte sich diesen Umstand nicht zunutze und beschränkte das Zusammenspiel in der Hauptsache auf Zusammenarbeit der Innenstürmer sodaß den Gästen die Abwehr wesentlich erleichtert wurde. In der 3. Min brachte Erich Laqua die Gäste durch einen Freiwurf in Front. Bald glich Hielscher aus, doch brachte E. Laqua nochmals einen erfolgreichen Freiwurf an. Geiger, der Oppelner Halblinke, knallte an die Latte. Einen Treffer Hielschers erkannte der Schiedsrichter Mende-VfB nicht an. Durch Drabant kam es in der 20. Min. zum 3:1 für die Postsportler. Tietz verringerte mit einem Freiwurf E. Laqua und Winter sorgten dafür, daß die Gäste nach Ablauf der ersten 30 Min. mit 5:2 in Front lagen. Die Carlowitzer geben sich in der 2. Halbzeit alle Mühe, um doch noch die Punkte zu retten. In der 4. Min. kam Borussia durch Hielscher auf 3:5. Weiter gab es bis zum Abpfiff nicht ein einziges Tor mehr, eine Tatsache, die im Handball zwischen zwei Männermannschaften von solcher Durchschlagskraft nicht allzuoft beobachtet wird. 7 Min. vor Schluß schoß Borussia durch Hielscher einen Dreizehnmeter. Damit war auch die letzte Gelegenheit vergeben.

Das Spiel wurde nach dem Wechsel recht rauh. Oppeln verdient in dieser Beziehung den schärferen Tadel. Spielerisch hat die Post den Sieg vollauf verdient. Das Zuspiel war bei ihr so genau, wie man es sich nur wünschen konnte. An Ausnutzung des freien Raumes zeigten die Gäste ebenfalls mehr als Borussia. Oppeln hat also in den beiden Spielen gegen Borussia 3 Punkte herausgeholt, eine sehr feine Leistung, zumal die Oberschlesier auch vor einem Jahr in Breslau gegen Borussia siegten. Es kommt vor, daß eine Mannschaft der anderen „nicht liegt". Dies scheint bei Oppeln—Borussia der Fall zu sein.

ATV Penzig — NSTV Breslau 5:0 (0:0)

Der NSTV Breslau hat zu Beginn der Serie 5 Mal hintereinander gewonnen; nun aber mußte er schon die 4. Niederlage einstecken. Nach Penzig fuhren die Breslauer mit einem Ersatztrio im Sturm; dies machte sich im Feldspiel kaum, desto mehr aber in den Toren bemerkbar. Zunächst verlor die Mannschaft dadurch an Stimmung, daß sie eine Autopanne hatte und mit Verspätung in Penzig eintraf, infolgedessen auch aufgeregt war. Bis zur Pause gefielen die Gäste ausgezeichnet, doch langte es nicht zu einem Treffer. Dann ließ der NSTV nach. Penzig buchte schon in der 4. und 6. Min. durch Fähria und Sonntag Treffer. Puchert, der beste Stürmer des schlesischen Turniermeisters, erhöhte auf 3:0 und auf 4:0. In der 58. Min. stellte Fähria das Ergebnis auf 5:0. Der NSTV hat eine Niederlage in dieser Höhe nicht verdient.

VfR Schlesien Breslau — Tb Neukirch 3:2 (2:2)

Schon am Vormittag kämpften der VfR Schlesien und die Reichsbahn. Neukirch mußte auf den kleinen, aber spielerisch überragenden Mittelläufer Rückert verzichten, war aber ein durchaus gleichwertiger Gegner und der Sieg der Platzbesitzer ist nur einem Plus an Glück zuzuschreiben. Mit 1:0 und 2:1 lag Schlesien in Front, die Gäste holten zweimal auf. Fuchs erzielte 10 Min. nach Halbzeit den 3. Treffer für die Vereinigten. Neukirch konnte nicht mehr gleichziehen. In der letzten Viertelstunde spielten die Führenden stark defensiv; Neukirch war nicht imstande, die Sperrmauer zu durchbrechen. Lobend zu erwähnen ist Burda, der Torhüter des Siegers.

RSV Breslau — Alemannia Breslau 4:5 (2:3)

Die Reichsbahner gingen in der 10. Min. gegen den Tabellenzweiten durch Blandig in Front. Doch stellte Alemannia dann das Ergebnis auf 2:1. Bis auf 5:2 schraubten die Rosenthaler bis zur Mitte der 2. Halbzeit den Vorsprung. Im Endkampf kam RSV sichtlich auf und hätte fast noch ein Remis erzwungen.

Oberschlesische Bezirksklasse

Industriegruppe: PSV Hindenburg hatte in Gleiwitz den dortigen PSV zum Gegner. Die Gäste kamen zu einem 6:3 (2:2)-Sieg. Die Mannschaften lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf, aber die Hindenburger fanden sich besser mit dem Schneeboden ab. In der 1. Hälfte kamen beide Mannschaften zu 2 Treffern. Nach der Pause hatten die Gäste mehr Glück und gestalteten in den letzten 20 Minuten den Kampf für sich. Das Spiel zwischen Wartburg Gleiwitz und PSV Beuthen fiel aus, da die Polizisten es vorzogen, nicht zu erscheinen. Der Schiedsrichter pfiff das Spiel an, sodaß Wartburg kampflos zu den Punkten kam. Einen ausgeglichenen Kampf lieferten sich der Vrg Hindenburg und Germania 04 Gleiwitz. Die Gleiwitzer kamen zu einme knappen 4:3 (3:3)-Sieg

In der **Gruppe Ratibor** wurde ebenfalls nur ein Spiel durchgeführt. TV Hoffnung Ratiborhammer kam zu einem 4:2 (2:0)-Sieg über Plania. Den flotten Kampf zwischen den beiden Tabellenführern entschied Ratiborhammer für sich. Im zweiten Spiel fielen die Punkte kampflos an Eintracht Ratibor, da die Tg Leobschütz nicht antrat.

Bezirk Oppeln: MTV Oppeln unterlag gegen Schlesien Oppeln 14:7. Die Turner mußten auf dem Kasernenhof wiederum 2 Punkte abgeben. Die Soldaten zeigten sich von der besten Seite und schossen aus jeder Lage. Die anderen Oppelner Spiele fielen aus.

Kreisklasse

Kreis Neisse: Preußen Neustadt — SSC Neisse 7:8 (3:4). Die Mannschaften lieferten sich ein gleichwertiges Spiel, das die Schüler nur durch etwas besseres Stürmerspiel knapp für sich entschieden.

Kreis Kreuzburg: Einen knappen 6:5 (3:2)-Sieg errang der MTV Kreuzburg gegen SVg 11 Kreuzburg. Die Turner haben durch ihren Kampfeifer und durch besseres Zuspiel den Sieg verdient. Das Spiel hätte in ruhigeren Bahnen abgewickelt werden können. Auf dem Nieder-Ellguther Sportplatz kämpften die Platzbesitzer und der MTV Rosenberg. Der Kampf war ziemlich ausgeglichen. Das 4:4 wird den Leistungen gerecht. Wartburg Kreuzburg mußte mit zahlreichem Ersatz zum SV Kuhnau fahren. Bei Seitenwechsel stand das Treffen 1:0 für Kuhnau. Dann gab es 2 Herausstellungen für Kuhnau. Die Kreuzburger siegten schließlich 3:1.

Aus den deutschen Gauen

Pommern: Greif-Stettin — MTV Greifenberg 15:4, RSV Stettin — TV Stettin (Korp.) 2:1, Preußen Stettin — TV Stettin-Grabow 10:3, PSV Stettin — Keith Stargard 12:7, Stettiner SC — TV Finkenwalde 1:11, KTV Stettin — Tbd. Stettin 4:1.

Brandenburg: Alle Spiele ausgefallen.

Sachsen: TuB Werdau — Agir Chemnitz 10:3, TV Chemnitz-Gablenz — Leipzig 2:4.

Mitte: ATG Gera — PSV Weißenfels 8:4.

Nordmark: PSV Hamburg — PSV Schwerin 9:2, Tbd. 62 Hamburg — Nordmark Flendburg 5:9, Barmbeck-Uhlenhorst — St. Georg 3:9, TV Oberalster — MTV Kiel 1844 4:2, PSV Kiel — ATV Harburg 5:2.

Niedersachsen: (Nord): Werder Bremen — Limmer 1910 2:5, Post Hannover — Polizei Bremen 7:1, TV Osnabrück — Tgm. Bremen 2:2, — (Süd): SuS Hannover — Polizei Braunschweig 3:2, Hannover 96 — Polizei Hannover 2:5.

Westfalen: (Süd): PSV Dortmund — Schalke 5:7, TV Weidenau — VfL Hagen 1:6, Tkb. Wanne — Wanne Westfalia Welper 3:6, — (Nord): Preußen Paderborn — Arm. Bielefeld 7:6, VfL Münster — Polizei Münster 3:6, Hindenburg Minden — Jahn Minden 4:3, TV Künsebeck — Viktoria Recklinghausen 7:6.

Niederrhein: (1): Alemania Aachen — TV Krefeld Oppum 5:4, Tgm. Benrath 81 — VfB Aachen 4:5, Union Oberbarmen — Itter-Holthausen 4:1, PSV Düsseldorf — Rhenania Düsseldorf 3:7, (2): Kupferhütte Duisburg — TV Kettwig 4:5, TV Beurle — Tura Barmen 3:10, Essen-Altendorf — Essen-Ost 3:5, TV Stoppenberg — Rasensport Mülheim 3:4.

Mittelrhein: (1): Mülheimer SV — Siegburg-Mülldorf 7:5, PSV Köln — TV Kalk 3:2, ASV Köln — VfB Köln 4:5, (2): TV Koblenz-Mülheim — Westmark Trier 11:1. Post Trier — TV Tiefenstein 3:6, TV Urmitz — Eintracht Kreuznach 3:4.

Nordhessen: Hessen-Preußen — Tuspo 86 Kassel 3:3.

West: (1): SV 96 Darmstadt — SV Wiesbaden 4:3, Tgm. Rüdesheim — PSV Darmstadt 2:11.

Baden: Mannheim 98 — TV Ettlingen 1:5, PSV Karlsruhe — Tbd. Durlach 7:2, VfR Mannheim — TSV Mußloch 6:6.

Württemberg: Tbd. Tailfingen — Tbd. Ulm 6:5, SpSV Ulm — Tbd. Ravensberg 7:2.

Bayern: (Nord): SVg. Fürth — MTV Fürth 14:5 (1:2).

Wintersport

Biemann-Beuthen gewinnt den Oberschlesierlauf

Strieschek-Reinerz Sieger im Sprunglauf.

Oberschlesiens großer Skitag im Bischofskoppen-Gelände nahm am Sonntag einen schönen Verlauf. Man sah beim Sprunglauf und Oberschlesierlauf hunderte von Zuschauer, die den Kämpfen mit Begeisterung folgten. Die meisten Zuschauer hatte natürlich der Sprunglauf angelockt, bei dem Altmeister Strischek aus Reinerz mit 36 Meter beinahe den Schanzenrekord gebrochen hätte, der auf 36,5 Meter steht. Auch die Neustädter Springer, die über die Schanze gingen, zeigten beachtliche Leistungen. Bedauerlich war nur, daß die Jungmannen vom HDW, die bei der Einweihung der Sprungschanze dem Publikum so gut gefallen hatten, nicht am Start erschienen waren. Die Schneeverhältnisse der Sprungbahnen waren gut, so daß der Anlauf verkürzt werden konnte.

Der Oberschlesierlauf, der ursprünglich über eine Strecke von 16 Kilometer gehen sollte, wurde auf 13 Kilometer verkürzt, da ein Teil der Strecke vereist war. Der Titelverteidiger Striezel war nicht am Start, so daß der Beuthener Biemann zu einem leichten Sieg kam und den Pokal des Landeshauptmanns errang.

Der Abfahrtslauf der Damen- und Herrenklasse wurde von Egon Blaczczinski-Neustadt gewonnen, der damit zugleich den Pokal des Bezirksführers an sich brachte.

Ergebnisse:

Sprunglauf: Klasse I: 1. Heinz Strieschek-Reinerz Note 230 (36 m und 33,5 m); 2. Bernhard Seeliger-Beberstein bei Hirschberg Note 197,5. — Jungmannen: 1. Günther Meergans-Hirschberg Note 225; 2. Erwin Pohl-Neustadt Note 205,3; 3. Norbert Schellin-Neustadt Note 139,9.

Oberschlesierlauf: Klasse II: 1. Biemann-Beuthen 1:14,26 (beste Zeit des Tages und zugleich Sieger im Wettbewerb um den Pokal des Landeshauptmanns); 2. O. Kaluza-Beuthen 1:16,20; — Klasse III: 1. Walter Vogt-Beuthen 1:15,31; 2. Matuschek-Beuthen 1:18,25; 3. Golloth-Ziegenhals 1:18,58; 4. Johann von Richthofen-Neustadt 1:18,59; 5. Hamf-Hindenburg 1:19,8; — Altersklasse: 1. Potrawa-Beuthen 1:14,32; 2. Negwer-ATV Ratibor 1:34,32. — Altersklasse II: 1. Albert Rient-Ziegenhals 1:41,28; 2. Josef Karker-Neisse 1:44,18.

Abfahrtslauf: Damen 18 bis 30 Jahre: 1. Frl. Körnig-Ziegenhals 17,04; 2. Frl. Döring-Neustadt 17,39; 3. Cilli Kindler-Gleiwitz 17,54; — über 30 Jahre: 1. Gertrud Rigol-Gleiwitz 17,30; 2. Bednorz-Gleiwitz 17,56; 3. Walz-Neustadt 19,38. — Jungmannen, 16—18 Jahre: 1. Hans Härtel-Beuthen 9,04; 2. Ustarek-Beuthen 9,15; 3. Wolfgang Schmidt-Beuthen 9,34. — 18—20 Jahre: 1. Egon Dlaczczinski-Neustadt 8,52 (beste Zeit und Sieger im Pokal des Bezirksführers); 2. Erwin Pohl-Neustadt 9,18; 3. Berthold Brudek-Ratibor 9,39. Der Abfahrtlauf führte über 5 km von der Oberschlesierbaude ins Seiffental.

Jugendsktag: Knaben, 9—12 Jahre: 1. Walter Walcher-Beuthen 15,9; (11—14 Jahre): 1. Bruno Hasziq-Neisse 13,29; — (14—16 Jahre): 1. Hadek-Neustadt 12,30; — (16—18 Jahre): 1. Wolfgang Schmidt-Beuthen 26,43. — Mädchen (12—14 Jahre): 1. Krettek-Oppeln 13,20; — (14—16 Jahre): 1. Else Klose-Gleiwitz 25,58.

Die Jugendwettbewerbe brachten 70 Teilnehmer an den Start. Die Knaben und Mädchen hatten auf dem harten Schneeboden einen schweren Stand, hielten sich aber ausgezeichnet. Die Strecke betrug 2—4,5 km.

Olympiabobrennbahn in Betrieb

Vor zahlreichen Zuschauern wurde am Sonntag die Bobbahn in Garmisch, auf der 1936 die Olympischen Bobrennen ausgetragen werden, ihrer Bestimmung übergeben. Kilian, der als erster Deutscher fuhr, kam im ersten Schlagenbogen der Bayernkurve zum Sturz. Die Maschine wurde dabei beschädigt. Die Fahrer taten sich aber nichts. Dr. von Halt, der später mit Kilian die Bahn abfuhr, erklärte die Anlage für eröffnet und übergab sie der Gemeinde Garmisch, in deren Namen Oberbürgermeister Thomma dankte. Für den Deutschen Bobverband sprach der Führer des Gaues Süddeutschland, Endres. Im Anschluß daran fuhren alle Bobs die Bahn ab.

Eiskunstlauflehrgang in Gleiwitz.

Der E. V. Gleiwitz veranstaltet ab heutigen Montag bis Sonnabend täglich von 11—18 Uhr unentgeltliche Lehrgänge im Eiskunstlauf für Jugendliche und Erwachsene (auch Nichtmitglieder). Meldungen an Herrn Eismeister Horn auf der städtischen Eisbahn im Wilhelmspark oder an Herrn Heinisch, Mansfeldstraße 10.

Leichtathletik

Bezirks-Jugendführerlehrgang in Gleiwitz

Der Bezirk 1 im Gau IV des Deutschen Leichtathletik- und Handballverbandes hält vom 26.—28. Januar einen Lehrgang für seine Kreissportwarte ab, um sie in die Sportzweige der Leichtathletik und des Handballs einzuführen. Auch praktische Uebungen in neuzeitlicher Gymnastik und im Hallentraining kommen zum Unterricht. In Vorträgen sollen ausführlich die Aufgaben der Sportler im neuen Staat behandelt werden. Ein Lichtbildervortrag über Leichtathletik wird den Lehrgang beschließen.

Bekanntmachungen

aus der Bewegung der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront

(Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen)

Ortsgruppe Gleiwitz Ost.

Montag, 15. Januar, öffentlicher Sprechabend, Zelle Friedrich und Schliggemann mit Luftschutzvortrag und Anschauungsbildern, um 20 Uhr Petersdorf, Kath. Vereinshaus Buchwald, Hegenscheidstraße. Dienstag, 16. Januar, öffentlicher Sprechabend, Zelle Bimber und Schmiegelt, im Kantinensaal des Lokomotivwerks, Bergwerkstraße, ferner Zelle Burmann im Lokal Kutscha, Lindenstraße, Zelle Maleska im Lokal Wyglenda, Tarnowitzer Landstraße. Sonnabend, 20. Januar, öffentlicher Sprechabend, Zelle Urbanczyk im Lokal Jakob Millik, Zernik, Tarnowitzer Landstraße.

Die Teilnahme an den öffentlichen Sprechabenden ist Pflicht aller Pg.- und Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches.

Ortsgruppe Gleiwitz West.

Der Schulungsabend für die Parteigenossen der Zellen 6 bis 18 findet am 16. Januar in der Maschinenbauschule statt.

Fachschaft Frisörgehilfen Gleiwitz OS.

Am Mittwoch, den 17. Januar, abend 8 Uhr, findet im Haus Oberschlesien eine wichtige Fachschaftsversammlung statt. Pünktliches Erscheinen ist Bedingung.

Fliegerortsgruppe Hindenburg

Am Montag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, findet der nächste Fliegerstammtisch der Fliegerortsgruppe Hindenburg im Restaurant Stadler statt. Die Kameraden des Fliegerklubs werden hieran erinnert. Das Erscheinen zu dieser Veranstaltung, die dazu dienen soll, eine enge Verbindung zwischen den Kameraden des Fliegerklubs und der Führung der Fliegerortsgruppe Hindenburg zu schaffen, ist unbedingte Pflicht jedes Fliegerkameraden.

NSDAP Ortsgruppe Miechowitz.

Am Dienstag, 20 Uhr, findet im geheizten Saal von Reuter der nächste Schulungsabend der Partei und für die NSBO, NS-Hago, SA und SS statt. Auch alle übrigen Volksgenossen sind dazu eingeladen.

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Malapane.

Am Mittwoch, dem 17. Januar, um 16 Uhr, Mitgliederversammlung im Hüttengasthaus.

NS-Lehrerbund Ortsgruppe Malapane.

Am Mittwoch, dem 17. Januar, um 15 Uhr, Mitgliederversammlung im Café Neumann.

NSDAP Ortsgruppe Klein Lassowitz.

Am Sonntag, dem 21. Januar, 15 Uhr, findet im Gasthaus Emma Miska die General-Mitgliederversammlung für Klein Lassowitz, Grunowitz und Jaschine statt.

NS-Frauenschaft Carlsruhe.

Der NS-Frauenschaftschor singt jeden Montag, 20,15 Uhr, im Frauenschaftsheim.

Das Sorauer Hallensportfest

Das Sorauer Hallensportfest hatte eine Bombenbesetzung erfahren. Die Meldungen wurden alle erfüllt, und es gab guten Sport. Außer Berlin, Breslau, Dresden usw. war auch die Provinz am Start. Die Rahmenkämpfe wurden durch radsportliche Darbietungen, Gymnastikschule ausgefüllt. Besonders gefiel das Zweier-Kunstfahren von Falke-Nieder-Ulbrichsdorf. Am Vormittag fanden Ausscheidungskämpfe statt, die bereits Ueberraschungen brachten. Den Sprinterdreikampf machten die Sorauer unter sich aus. Hier blieb Wend Deutsche Eiche Sorau mit 18 Punkten Sieger vor Schulze Tb. Seifersdorf mit 13 und Dudek Sorauer SV mit 11 Punkten. Im 50-Meterlauf gab es harte Kämpfe, in der sich für den Endlauf Klug, Füllgaarbe und Geisler qualifizierten. Gewonnen wurde er von Klug Allianz Berlin in 6,0, 2. Füllgabe SV Margarinunion Berlin mit 6,1 und Geisler Schlesien Breslau mit 6,2. Ergebnisse: 800 Meter: 1. Hamann Allianz Berlin 2:23,8, 2. Meier DSC Berlin 2:24,2, 3. Dietrich Allianz Berlin 2,28; 3000 Meter: 1. Miesner Allianz Berlin 9:58, 2. Zempke Allianz Berlin 10:01,5, 3. Kubinskis Osram Berlin; 3mal 1000 Meter: 1. DSC Berlin 8:24, 2. Osram Berlin 9:00, 3. Schlesien Breslau; Hochsprung, Klasse I: 1. Ladewig DSC Berlin 1,77 Meter, 2. Körner Vers.-Verein Berlin 1,77 Meter (durch Stechen), 3. Hölze Lübeckische TV Berlin 1,72 Meter. Rund 800 Zuschauer wohnten den interessanten Kämpfen bei. Den Ehrenpreis des Reichspräsidenten für den Sprinterdreikampf gewann Wend Deutsche Eiche Sorau.

Hallensportfest in Hannover

Mit der Riesenbeteiligung von über 1300 niedersächsischen Turnern und Turnerinnen wurde das Hallensportfest in Hannover zu einem vollen Erfolg. Die turnerischen Vorführungen und die prachtvollen Kämpfe in den Laufwettbewerben begeisterten die Zuschauer immer wieder aufs neue. Das Hauptinteresse beanspruchte der 3000 Meter-Lauf, den der deutsche Rekordmann Syring-Wittenberg in 9:03,6 sicher vor seinem Klubkameraden Schönrock gewann. Den Sprinterdreikampf über 60, 70 und 80 Meter ließ sich der Oldenburger Lammers nicht nehmen. Er siegte im Gesamtergebnis mit 3 Punkten vor Kulla-Hannover 96 mit 5 Punkten und Geftler Tg. Lingen mit 9 Punkten ganz überlegen. Der 1000 Meter-Lauf wurde eine Beute von Böttcher-Wittenberg, der Stuebe Eintracht Braunschweig hinter sich ließ. Die großen Staffeln entschied Hannover 96 sicher zu seinen Gunsten.

Schwerathletik

SC Heros 03 Gleiwitz 2 — KSK 06 Beuthen 1 19:21

Im Verlauf um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft standen sich in Gleiwitz die 1. Mannschaft des KSK 06 Beuthen und die Nachwuchsringer des SC Heros Gleiwitz gegenüber. Zahlreiche Zuschauer bekamen guten Sport zu sehen. Die 2. Mannschaft der Gleiwitzer erwies sich als durchaus ebenbürtig. Wenn man berücksichtigt, daß Heros infolge dienstlicher Inanspruchnahme auf den Schwergewichtler Juraschek verzichten mußte und somit die Punkte im Vor- und Rückkampf kampfols an den Gegner abgab, ist das 19:21 Ergebnis für sie äußerst ehrenvoll. Im Bantamgewicht holte Stamek-Heros gegen Darusel-06 2 Schultersiege heraus. Im ersten Kampf siegte er schon nach 3 Minuten durch Hüftschwung. Den Rückkampf verlor Parusel nach 5 Min. durch Kopfzug. Zwei ausgezeichnete Techniker standen sich im Federgewicht mit Gansera-Heros und Modlich-Beuthen gegenüber. Beide Kämpfe gingen über die Zeit und endeten mit zwei Punktniederlagen des oberschlesischen Meisters. Im Leichtgewicht war der Heros mann Czerwinski dem Beuthener Klisch jederzeit überlegen und gewann nach 7 Min. durch Eindrücken der Brücke und nach 3 Minuten durch Kopfzug. Eine Punkteteilung brachten die Kämpfe im Weltergewicht zwischen Krauthackel-Heros und Drewniok-06. Im ersten Kampf siegte Drewniok schon in der 1. Min. durch Doppelnelson. Im Rückkampf gelang dem Gleiwitzer nach 3 Min. durch Eindrücken der Brücke die Vergeltung. Im Mittelgewicht stellten sich Okon-Heros und Wolla-06. Der Beuthener gewann zweimal nach 11 Min. durch Ausheben aus der Hocke. Auf verlorenem Posten stand im Halbschwergewicht der Gleiwitzer Przibilak gegen den 30 Pfund schwereren Malek-06. Dennoch konnte Przibilak 9 Min. Widerstand leisten.

Ismayr in Breslau

Im Breslauer Wappenhof fand am Sonntag das Breslauer Sportpressefest statt. Im Mittelgewicht des Programms stand der Kampf des Olympiasiegers Ismayr-München. Im Olympischen Dreikampf schaffte Ismayr im beidarmigen Drücken 205, im beidarmigen Reißen 205 und im beidarmigen Stoßen 270 Pfund. Er blieb also mit insgesamt 680 Pfund um 10 Pfund hinter seinem Rekord zurück. Boxen, Ringkämpfe, Jiujitsu usw. vervollständigten das Programm.

Radsport

Termine 1934

Am Sonnabend fanden sich in Gleiwitz die Führer des Bezirks Oberschlesien im Deutschen Radfahrerbund zusammen, um die Termine für die diesjährige Radsportsaison festzulegen. Die Meisterschaften finden an folgenden Tagen statt: Saalmeisterschaften: 18. Februar: Bezirksmeisterschaften im Saalsport in Ratibor; 4. März: Gaumeisterschaften im Saalsport in Breslau. — Straßenrennen: 13. Mai: Rund um den Annaberg, Start und Ziel in Krappitz, 10. Juni: Viererbezirks-Meisterschaften (Ort noch nicht bekannt), 1. Juli: Vierergaumeisterschaften in Liegnitz, 8. Juli: 150 km Gaumeisterschaft, Start und Ziel Oppeln, 16. September: Großer Preis von Oberschlesien über 250 km, Start und Ziel Cosel. — Aschenbahnrennenveranstaltungen: Neisse: 27. Mai und 23. September; Gleiwitz: 6. Mai, 12. August und 9. September; Oppeln: 3. Juni, 5. August, 2. September und 30. September; Cosel: 2. April, 21. Mai, 15. Juli und 26. August; Ratibor: 29. April, 17. Juni und 29. Juli.



Beuthener Nachrichten

Lokalredaktion und Geschäftsstelle:
Bahnhofstraße 2 — Telefon 3935.

Kunst und Politik

[] Beuthen, 15. Januar

Eine bedeutungsvolle Kundgebung, die den Weg der Kunst im neuen Zeitalter aufzeichnete, veranstaltete die Kreisgruppe Beuthen des Kampfbundes für deutsche Kultur in der Baugewerkschule. Akad. Zeichenlehrer Böhnisch entbot den Erschienenen Begrüßungsworte, insbesondere dem Redner des Tages, Museumsdirektor Dr. Marx, Bürgermeister Leeber als Vertreter der Stadt, Dr. Raschke als Vertreter des Prov.-Museums Ratibor. Kampfbundleiter Mappes gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Besucherzahl der Fachgruppen sich aus allen Volksschichten zusammensetze, dankte dem Fachschaftsleiter Böhnisch für den Fleiß, mit dem er die Fachschaft vorwärts bringt und übermittelte Grüße des verhinderten Oberbürgermeisters Schmieding.

Der durch musikalische Proben und Lichtbilder wirkungsvoll belebte Vortrag des Museumsdirektors Dr. Marx (Breslau) wies zunächst den Einfluß der Naturwissenschaften auf die Kunst im 19. Jahrhundert nach, deren Grundprinzipien waren: Konstruktion, Organisation, Mechanisierung, Maschinisierung und Materialisierung. Kubismus, Dadaismus, Impressionismus, der gegenüber dem Mitmenschen rücksichtslose und darum antisoziale Liberalismus, die willenlose Zeit des Expressionismus waren weitere Gedanken in dem ausgezeichneten Vortrag, um dann durch die programmatischen Festlegungen Hitlers in „Mein Kampf“ und den zielgebenden Erklärungen von Goebbels und Rosenberg sowie des Kultusministers Rust nachzuweisen, welchen Weg der Nationalsozialismus der Kunst weist. Des Führers Worte sind der Weg: „Die Kunst soll den Menschen aufrufen zu heldischen Taten“. Güte der Kunst muß auch Verantwortungsbewußtsein sein.

Generalversammlung der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens

12 Jahre Heimatforschung.

[] Beuthen, 15. Januar.

Am Sonnabend hielt die Geologische Vereinigung Oberschlesiens in Beuthen ihre diesjährige Generalversammlung ab, die auch aus Ostoberschlesien besucht war. Nach einer Grubeneinfahrt in die Deutsch-Bleischarleygrube fand am Abend in den Räumen des Stadtkellers die Jahresversammlung statt, in der der Geschäftsführer, Professor Eisenreich-Gleiwitz den Tätigkeitsbericht der Vereinigung über das vergangene Jahr erstattete. Die Vereinigung, die in diesem Jahre auf ihr 12jähriges Bestehen zurückblicken kann — sie wurde am 22. Januar 1922 in Gleiwitz gegründet — hat im vergangenen Jahre neben der Generalversammlung, die mit einer Besichtigung des oberschlesischen Landesmuseums verbunden war, fünf Tagungen und Ausflüge veranstaltet. Prof. Dr. Bederke führte in die Grenzgebiete der Ost- und Westsudeten. An dieser Tagung nahmen auch Breslauer und Glatzer Herren teil. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte wurde ein Ausflug in das Gebiet des oberen Dramatals veranstaltet. Weitere Ausflüge führten die Vereinigung nach Teschen, Kreuzburg und die Umgegend von Gleiwitz. Die Vereinigung brachte im vergangenen Jahre auch ein besonderes Werk von L. Knopp „Ueber die Tektonik und Stratigraphie der Ostsudeten“ heraus. Die Forschungsarbeiten der Vereinigung beschränkten sich also auf Oberschlesien und die Nachbargebiete.

Nach der Erstattung des mit einem kleinen Überschuß abschließenden Kassenberichtes ehrten die Anwesenden das Gedächtnis der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder der Vereinigung durch Erheben von den Plätzen. Prof. Eisenreich wies danach auf das 12jährige Bestehen der Vereinigung hin, die in engster Zusammenarbeit vor allem auch mit der Lehrerschaft bereits bedeutsame Arbeiten geleistet habe. Die gesammelten Tätigkeitsberichte der Vereinigung haben besonderen Wert und werden vor allem auch für geologische Unterrichtszwecke verwertet. Die Geschäftsführung der Vereinigung verbleibt weiter in den Händen von Prof. Eisenreich-Gleiwitz.

Wer gewinnt 5000 Mark?

Gleiwitz, 15. Januar. Der von der Reichsleitung beauftragte Geschäftsführer der Winterhilfslotterie in Oberschlesien, Pg. Peters, Gleiwitz, teilt mit: In einigen oberschlesischen Zeitungen wird berichtet, daß in Leobschütz ein 5000 Mark-Los aus der Winterhilfslotterie gezogen wurde, das in zwei Abschnitten gespielt wird. Die Meldung trifft schon deshalb nicht zu, weil ja die Winterhilfslotterie keine Doppellose vertreibt. In diesem Falle handelt es sich, wie auch einige Blätter richtig meldeten, um einen Gewinn der Arbeitsbeschaffungslotterie. Eine weitere Meldung, daß ein arbeitsloser SA-Mann Reichelt einen 5000 Mark-Gewinn in der Winterhilfslotterie gezogen hat, trifft zwar zu, bedarf jedoch einer Ergänzung dahin, daß dieser Gewinn in der in Berlin vertriebenen Serie 15 auf die Losnummer 800 001 gezogen worden ist. Das in einigen Zeitungen veröffentlichte Bild, das den SA-Mann Reichelt bei der Inempfangnahme des Geldes zeigt, wurde in der Geschäftsstelle der Winterhilfslotterie in Berlin aufgenommen. Mit diesem Gewinn sind jedoch die Möglichkeiten, einen weiteren 5000 Mark-Gewinn zu ziehen, keinesfalls erschöpft.

Zur Aufklärung sei gesagt, daß die Winterhilfslotterie aus insgesamt 30 Serien besteht und jede einzelne dieser Serien birgt einen 5000 Mark-Gewinn. In Oberschlesien z. B. wird die Serie 5 vertrieben, in der der Haupttreffer noch nicht gezogen ist.

Außer den im Straßenverkauf vertriebenen 30 Haupttreffern von je 5000 RM. wird auf die Losabschnitte am 1. März eine Sonderausspielung in der Lostrommel vorgenommen werden, sodaß auch diejenigen Loskäufer, die leer ausgegangen sind, eine Gewinnchance von 5000 RM. haben.

Bei dieser Gelegenheit wird das Publikum gebeten, den Losverkäufern ihren gewiß nicht angenehmen Dienst, den sie schließlich doch nur im Interesse der Volksgemeinschaft verrichten, nicht durch unangebrachte und verletzende Bemerkungen zu erschweren. Wer kein Los kaufen will, kann die Losverkäufer auch mit freundlichen Worten abweisen.

Diebe im Landesmuseum

Aus der Leihgabensammlung des oberschlesischen Landesmuseums sind wie der Polizeibericht meldet, folgende Gegenstände, die außer ihrem Metall- und Kunstwert auch noch Familiengeschichtliche Bedeutung haben, gestohlen worden: 1 goldenes Armband mit weißer und blauer Emaille und großer Perle in der Mitte geschlossen wie eine Schleife, 1 Petschaft aus Gold zum Tragen an einer Kette mit Achatkappe. Gravur: fliegende Taube mit Brief; 2 Ohrringe aus Gold mit roten Steinen, altes Familienerbstück; 1 goldener Trauring, gezeichnet J. H. D. 24. 3. 1789; 1 goldener Trauring, gezeichnet L. R. 2. 9. 63; 1 goldener Trauring C. W. 1. 8. 26; 1 silberner Trauring; 2 sich reckende Hände gezeichnet H. K. 11. 12. 57 und noch 1 silberner Trauring A. 12. 12. 57; 1 Taschenzylinderuhr, 1 große silberne Uhr mit Schlagwerk, altes Familienstück; 1 goldene Spindeltaschenuhr, 1 goldene Taschenuhr, 1 Uhr aus Gold mit Schlagwerk, in der Uhr die Namen: Wilhelm, Alexander, Franz, Philipp) außerordentlich wertvoll); 1 goldenes Kreuz mit Christus; 1 türkisches Armband, 2 Trauringe aus Gold, gezeichnet G. D. und C. R.; 1 goldene Zylindertaschenuhr; 1 goldener Fingerring mit 4 eckigen Einlagen; Brillanten; 1 goldener Ohrring; 1 goldene Brosche mit Schmuck, Achatsteinen; 1 goldenes Kettenarmband mit einem Medaillon und Bildnis, 1 Brosche mit Medaillon aus weißer Masse; 1 gewöhnliche Uhr, beiderseitig Glas; 1 silberner Fingerring mit Bildnis; 1 großer silberner Bowlendeckel (in der Mitte ein Zwerg, der eine große Weintraube auf dem Rücken trägt).

[] **Dr. Zehme †.** Auf eine recht tragische Weise kam am Sonnabend Dr. phil. Berthold Zehme Mitarbeiter der „Mopo“ ums Leben. Am Freitag weilte er noch im Kreise einiger seiner Berufskollegen und andern Tags früh erreichte uns die kaum faßbare Nachricht: ein lieber Zunftgenosse der Feder, Dr. Zehme, ist nicht mehr unter den Lebenden. Mit Dr. Zehme ist ein prächtiger, aufrechter Mensch von uns gegangen. Ein Feuilletonist von Format, der aber in seiner natürlichen Bescheidenheit nicht viel Wesens aus seinem reichen Können und Wissen machte, der immer von einer persönlichen Liebenswürdigkeit und wirklich vornehmer Gesinnung war, wie ihm auch jeder Standesdünkel oder gar akademischer Fimmel fernlag. So wußte er alle, die mit ihm in persönliche Berührung kamen, durch sein herzgewinnendes Wesen für sich einzunehmen und so bleibt ihm ein stetes Gedenken, nicht nur unter seinen Kollegen der Feder, gewiß: hat er doch nur Freunde und keine Feinde gehabt.

[] **Kameradenverein ehem. 57er Feldartilleriesten.** Stellv. Führer, Kam. Schwobe, leitete den Appell und gab die Neujahrsproklamation bekannt und wies besonders auf die Gedenktage und ihre Bedeutung im neuen Jahr, sowie auf die bevorstehenden Aufgaben des kommenden Jahres hin. Pressewart Marks vom Kreiskriegerverband berichtete über die Tagung desselben. Er hob besonders die Anordnungen über Frontsoldatenhilfe, Besuch der Monatsappelle, Presse- und Propagandaangelegenheiten, Dienstanzug und die Reichsgründungsfeier hervor.

[] **Eine 13jährige Schülerin wird vermißt.** Seit dem 6. Januar wird die 13jährige Schülerin Hildegard Wrobel aus Beuthen, Scharleyer Straße 79, vermißt. Sie ist schon einmal der Mutter entlaufen und hat sich damals bei fremden Leuten aufgehalten. Wo ist die Vermißte gesehen oder wo ist sie aufgenommen worden? Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich einen anderen Namen beigelegt hat. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Beuthen.

[] **Evangelischer Männerverein.** In der letzten Vorstandssitzung wurde bekanntgegeben, daß das „Deutsche Evangelische Männer-Werk“ in Berlin gegründet sei und in einer demnächst stattfindenden Bundestagung der Ev. Männervereine Oberschlesiens über den Zusammenschluß beraten wird. Dieses Deutsche Evangelische Männerwerk ist als oberste Führung aller evangelischen Männervereine gedacht. Neben einigen geschäftlichen Angelegenheiten wurde beschlossen, am Sonntag, dem 28. 1. eine „Vaterländische Feierstunde“ zu veranstalten, in der durch eine Festrede des 18. und des 30. Januars würdig gedacht werden soll. Für die musikalische Umrahmung und sonstige Unterhaltung hat sich der Diakon Wengler mit seiner Jungschar zur Verfügung gestellt.

[] **Kohlenbezugsscheine abgeben.** Etwa 300 Stück Kohlengutscheine der Serie C befinden sich noch im Besitz der Hilfsbedürftigen und sind nicht bei den Kohlenhändlern abgegeben worden. Es wird ersucht, diese Kohlengutscheine bei der Kreiswaltung der NSV., Gojstraße 9 b sofort abzugeben.

[] **Schwer verletzt.** Die 7 Jahre alte Schülerin Renate Niesler wurde an der Ecke Kluckowitzer- und Krakauerstraße in Beuthen von dem Personenkraftwagen J K 98 588 angefahren und schwer verletzt.

[] **Einbruch.** In der Nacht zum 13. d. Mts. drangen Diebe nach gewaltsamen Oeffnen eines Fensters im Erdgeschoß in die Schule 9, Bismarckstr. 9, ein. In 2 Zimmern sind die Klassenschränke aufgebrochen und ein neues Radiogerät, Marke Telefunken, im Werte von 263 Mark entwendet worden.

[] **Unterstützungszahlungen für Januar.** Die Auszahlung erfolgt an Wohlfahrtserwerbslose am 15. Januar 1934 mit den Buchstaben A bis D von 9 bis 10, E bis G von 10 bis 11, H bis J von 11 bis 11,30, K bis L von 11,30 bis 13 Uhr. Wohlfahrtserwerbslose am 16. Januar mit den Buchstaben M bis R von 9 bis 10 Uhr, O bis R von 10 bis 11 Uhr, S von 11 bis 12 Uhr, T bis Z von 12 bis 13 Uhr.

[] **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am 18. Januar 1934 in der Zahlbaracke, Goystraße 17, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr.

[] **Ausschreibung.** Für das Arbeitsdienstlager Beuthen am staubfreien Fußweg nach Dombrowa sind vom Stadtbauamt die Tischlerarbeiten (Einrichtungsgegenstände: Tische, Stühle, Spinde) öffentlich ausgeschrieben werden.

[] **Jahrmärkte für 1934.** Die Jahrmärkte in der Stadt Beuthen für das Jahr 1934 sind auf folgende Tage festgesetzt worden: Mittwoch, den 7. Februar: Kram- und Viehmarkt; Mittwoch, den 4. April, Kram- und Viehmarkt; Mittwoch, den 4. Juli, Viehmarkt; Mittwoch, den 3. Oktober, Kram- und Viehmarkt; Mittwoch, den 5. Dezember, Kram- und Viehmarkt.

[] **Welche Bücher hat die Stadtbücherei?** Nachdem die Stadtbücherei verwaltung vor einiger Zeit den alphabetischen Zettelkatalog des Gesamtbestandes den Lesern im Ausleihraum zur Benutzung zur Verfügung stellte, wird in der nächsten Woche der Sachkatalog (systematischer Katalog) der belehrenden Abteilung zur Benutzung freigegeben. Dieser in Zettelform angelegte Katalog ordnet den belehrenden Buchbestand nach den Wissenschaftsgebieten und gibt Auskunft, welche Bücher die Bücherei von einem bestimmten Wissenschaftsgebiet hat.

Gleiwitzer Rundfunk-Programm

Dienstag, den 16. Januar 1934.

6,25 Zeit, Wetter.
6,30 Aus München: Funkgymnastik.
6,45 Aus München: Choral — Morgenspruch. Schallplatten in der Frühe.
7,15 Aus Leipzig: Losung, Tagesnachrichten, Zeit.
7,25 Aus Leipzig: Morgenkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
9,00 Aus Leipzig: Stunde der Hausfrau: Mutter — spiele mit Deinen Kindern!
9,20 Zeit, Wetter, Lokalnachrichten.
10,10—10,40 Schulfunk für Volksschulen: Hermanns Heldenkampf im Teutoburger Walde.
11,25 Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft: Der Anbau des Mohns u. d. Leindotters.
11,40 Zeit, Wetter, Wasserstand.
11,50 Aus Leipzig: Tagesnachrichten.
12,00 Aus München: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters.
13,15 Aus Leipzig: Tagesnachrichten.
13,25 Operetten-Potpourris. (Schallplattenkonzert.)
14,00 Aus Leipzig: Tagesnachrichten.
14,10 Zeit, Wetter.
14,15 Werbedienst mit Schallplatten.
14,50 Erster landwirtschaftl. Preisbericht u. Börse.
15,10 Alle mal herhören!
15,20 Kinderfunk: Eine fröhliche Erdkundestunde.
16,00 Nachmittagskonzert der Funkkapelle. In einer Pause von 17,00—17,20 Uhr aus München: Sport- und Reiseabenteuer ..... und dann wird fröhlich abgestürzt.
17,30 Mein Auto, die Paragraphen und ich. Eine lustige, doch ernsthafte Plauderei.
17,50 Volkslieder.
18,10 Wettervorhersage u. 2. landwirtschaftl. Preisbericht; anschließend: Das wurde die SA.!
18,25 Der Zeitdienst berichtet.
18,45 Das Programm des nächsten Tage: anschließ.: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht.
19,00 Und was jetzt Andreas? Ein Spiel um den Kreuzzug gegen die Not.
20,00 Vom Deutschlandsender: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit.
20,10 Aus Leipzig: Kurzbericht vom Tage.
20,20 Aus München: Bayrisches Crescendo. Lustige bayrische Weisen.
21,00 Aus Frankfurt a. M.: Reichssendung: Ludwig van Beethoven 2. Symphonie in D-Dur op. 36.
21,30 Aus München: Bergwinter. Wanderbilder aus Bayern. (Eine Hörfolge.)
22,00 Aus Leipzig: Abendberichte.
22,20 Zeit, Wetter, Lokalnachrichten, Sport.
22,35 Aus Dresden: Ludwig van Beethoven. Das Dresdner Streich-Quartett spielt.
23,30 Aus Leipzig: Suite und Ballettmusik des Funkorchesters.

Kattowitzer Radio-Programm

Dienstag, den 16. Januar 1934.

11,40 Presse, Zeit, Fanfaren.
12,05 Musikkonzert, Wetter, Mittagsberichte.
15,20 Wirtschaftsberichte.
15,40 Musik.
15,55 Klavierkonzert.
16,25 Briefkasten der Volksparkassen.
16,40 Vortrag „Einer von 1000 Kämpfern“.
16,55 Gesangrezitationen.
17,20 Kammerkonzert.
17,50 Hörstunde für Kinder von Tante Hella.
18,00 Vortrag.
18,20 Musikalischer Briefkasten.
18,35 Musik.
19,05 Verschiedenes.
19,10 Erzählung aus dem Jahre 1863 von Dr. Olga Regorowitz.
19,25 Vortrag aus Warschau.
19,40 Sport, Presse.
20,00 Musik-Feuilleton.
20,15 „Othello“, Oper von Verdi (auf Schallplatten).
23,00 Wetter.
23,05—23,30 Tanzmusik aus dem Restaurant „Gastronomia“, Warschau.

Aus dem Beuthener Hinterland

[] **Wieschowa.** (Monatsversammlung.) Die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft hielt unter Leitung der Ortsführerin, Frau Becker, ihre sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Erledigung wichtige Kreis- und Vereinsangelegenheiten hielt die Kulturwartin einen Vortrag über „Zweck und Ziel der deutschen Frau“.

[] **Wieschowa.** (3812 Einwohner.) Im Dezember kamen zur Beurkundung: 9 Geburten, 1 Eheschließung und 3 Todesfälle. Die Einwohnerzahl betrug 3812 Personen und somit 21 mehr als im November.

Hauptschriftleiter Peter H. Weber.
Verantwortlich für Politik und Handelsteil: Peter Jäntsch; für Lokales und Beilagen: Friedbert Scherer; für Sport und Allgemeines: Walther Rönnberg, alle in Gleiwitz. — Verantwortlich für Lokales ihres Geschäftsbezirks: Fritz Deger in Hindenburg; Paul Lüttke in Beuthen OS.; Erich Schade in Neisse. — Verantwortlich für den Verlag, für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen W Grzbielok in Gleiwitz. — Für die Redaktion in Polen: Franz Ptok, Rybnik, Plac Wolnosci 6.
Berliner Redaktionsbüro: Berlin-Friedenau 1, Südwestkorso 71. Fernsprecher: Wagner 4930 und 5434.
Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei Gleiwitz.
D. A. Dezember 1933 28 533 Exemplare täglich.



Was Gabel-Jürgen erzählt . . .

Vom Neisser Lichtstreik über den Maschkowitzer Becher und lautlosen Dreschflegel von Karchwitz in die Faschingslust.

Im Mittelalter, als die Pest in ganz Europa wütete und auch unser Oberschlesien nicht verschonte, da zogen — so vermelden die alten Chronisten — allenthalben durch die Städte Bet- und Bittprozessionen. Vermummte Gestalten, grau oder weiß gewandet, das Antlitz von einer Kapuze verhüllt, aus der nur dunkelflackernd die todesangsterfüllten Augen schauten. In den bleichen Händen trugen die Bittgänger wächserne Kerzen ...

An diese Lichterprozessionen vergangener Jahrhunderte mußte ich denken; als ich dieser Tage meinen Blick gen Neisse, die uralte Bischofsstadt, wandte. Tief im Dunkel lagen die Hauptstraßen der Stadt. In den Schaufenstern, die sonst im Glanz der Lichtreklame prangten, funzelten trübe Kerzen, hier und da von einer Petroleumlampe kümmerlich unterstützt. Ich glaubte schon, es handle sich um eine neue Buß-Epidemie, da erfuhr ich, daß die Neisser Kaufleute durchaus nicht büßerisch gesinnt seien, sondern vielmehr ketzerisch Protest streikten. Nämlich gegen die hohen Lichtpreise! Gespenstisch schimmerten abends im Stadthaussaale die vielen Kerzen, die sich die Protestler mitgebracht hatten. Jeder ließ da sein eigenes Licht leuchten ...

Nun sagt ja bekanntlich schon die Heilige Schrift, man solle sein Licht nicht unter den Scheffel stellen — aber daß es die Neisser gar ins Schaufenster stellten, das ist immerhin eine achtbare Neuheit, die der Stadt des Bürgermeisters Schnase alle Ehre macht.

Den Bürgermeister Schnase kennt Ihr doch? Das ist der, welcher die Trinkfestigkeit der Oberschlesier erstmalig öffentlich am 14. August 1489 unter Beweis stellte. Zwar behaupten die weisen Chronisten, er habe niemalen existiert und sei nur eine Gestalt der lokalen Sage. Aber wir wollen uns lieber an greifbare Tatsachen halten. Und das ist in diesem Falle der berühmte Maschkowitzer Becher — ein herrliches Stück aus schwerem Eichenholz (nächstens in „Oberschlesien im Bild“ zu sehen) — den noch heutzutage jedermann im Neisser Heimatmuseum anstaunen kann.

Dieser gewaltige Humpen hat es in sich. Aus ihm nämlich hat besagter Bürgermeister Schnase seine wahrhaft kostbaren Züge getan und blieb so, während die übrigen Zechkumpane langsam aber sicher unter den Eichentisch sanken, erster Sieger im Neisser Trinkturnier, das Peter Schoff, der damalige Besitzer von Maschkowitz, veranstaltete.

Und dieser Sieg hat der frumben Stadt Neisse das naheliegende Gut Maschkowitz als Siegespreis eingebracht.

Ja, das waren noch Zeiten — dazumalen! Da hatte der Suff noch goldenen Boden. Ein ganzes Rittergut konnte man sich mit paar kernigen Zügen ersaufen. Heutzutage kann man es auf diese sympathische Art und Weise nur loswerden. So ändern sich die Zeiten ... Und unsereinem ergeht es wie dem armen Gast im „Schwarzen Walfisch“ zu Askalon, wo der Hausknecht aus Nubierland auch nicht von feinen Eltern war. Das ist gerade jetzt in den Tagen der Bockbierfeste eine wenig tröstliche Feststellung. Wer will es mir altem Wassergott da verdenken, daß ich eine stille, heimliche Sehnsucht nach den Tagen und Töpfen des Bürgermeisters Schnase in Neisse habe?

Heutzutage hat man natürlich für persönliche Tüchtigkeit solcher Art weniger übrig, und möglicherweise hätte der gute Herr Schnase noch ein Disziplinarverfahren auf den Hals bekommen — statt des Gutes Maschkowitz. So leicht kommt man heute nicht zu einem Gut!

Im Gegenteil. Man kommt eher ins Spritzenhaus und vor den Kadi. Wie jener Scheunendrescher auf dem Gute Karchwitz im Kreise Cosel. Dieser kesse Knabe riskierte nicht nur einen Einbruch in die Gutsscheune, sondern drosch das geklaute Korn auch gleich an Ort und Stelle aus. Neun Zentner — das ist immerhin schon eine recht ansehnliche Leistung für einen Drescher. Leider aber hat man noch keine lautlosen Dreschflegel erfunden, und das war das persönliche Pech des Diebes und seine unbezahlbare Dummheit. Ich, als Gutsinspektor, hätte ihn ruhig noch paar Zentner mehr dreschen lassen, ehe ich ihn geschnappt hätte ...

Nun bin ich ein bißchen auf die Gerichtsverhandlung neugierig. Der Kerl wird nämlich — ohne daß ich damit dem Spruch des hohen Gerichtes vorgreifen will — m. E. dreifach bestraft werden müssen. Einmal nämlich wegen Einbruchs, zum andern wegen Nachtarbeit und drittens wohl auch noch wegen Schwarzarbeit.

Die einzigen Schwarzarbeiter, die nicht bestraft werden, sollen bekanntlich die Schornsteinfeger sein. Aber ich will mich nicht in dunkle Sachen mischen, von denen ich rein gar nichts verstehe. Es wird ja schon mit jedem Morgen zeitiger hell, und das freut mich für die brave Neisser Kaufmannschaft. Denn wenn die Tage wieder länger werden, braucht man sein Licht nicht mehr zu vergoldeln ...

Die Sternkundigen, die es ja wissen müssen, behaupten übrigens, daß zurzeit im Januar die Venus das herrschende Gestirn am Nachthimmel sein soll. Ich kenne das Fräulein ja schon längere Zeit, noch aus dem alten Götterhimmel her; sie ist immer noch ledig, wie ich auch. Aber ich glaube, wir zwei haben kaum noch Anspruch auf Ehestandsbeihilfe. Wir können eher bald eine neue Alterszulage beanspruchen.

Na ich werde mich hüten. Denn ich fühle mich jünger denn je. Der Faschingsrummel, der so langsam einsetzt, wird mich nicht als Trauerkloß in der Ecke finden. „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen,“ hat schon der olle Dichter gesagt, und weil, wer lange lacht, auch lange lebt, bleibe ich für und für

Euer getreuer

Jörg.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts-Gericht in
Hindenburg (Oberschl.)
zugelassen.
Dr. Thomik
Rechtsanwalt
Kronprinzenstraße Nr. 288 (Stadtmitte)
Hindenburg (Oberschl.)
Telefon 2488

Ladenlokal
Wilhelmstraße Gleiwitz
2 Schaufenster, 50 qm und Nebenräume oder doppelt so groß, Ende März 1934
zu vermieten.
Offerten unter N 144 an den Wand. Gleiwitz.

Sie sind zu dick!
Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der fettzehrenden „Reinin"-Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten. RM. 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Nach Krankheit



In der Genesungszeit ist der Gebrauch eines wohlschmeckenden, leicht verdaulichen Stärkungsmittels überaus notwendig. Versuchen Sie zu diesem Zwecke Scotts Emulsion. Sie nährt und kräftigt den Körper und bereichert das Blut. Gleichzeitig stärkt sie den geschwächten Organismus gegen die Gefahren von Erkältungen und Komplikationen, die oft nach überstandenen Krankheiten auftreten. Bestehen Sie auf der echten



Scotts Emulsion
die kräftigend und gesundheitsfördernd ist.

In jeder Apotheke erhältlich; ferner:
Gleiwitz, Apollo-Drogerie Namyslo, Karlstraße 6, Engel-Drogerie Artmanski, Breslauer Straße 35, Neudorferstraße 5, Kaiser-Drogerie Heller, Wilhelmstraße 8, Markgrafen Drogerie Jäckel, Bahnhofstraße 19 und Petristraße 25
Laband: Hütten-Drogerie, Paschek, Hüttenstr. 6, Med.-Drog., Kaluza, Kirchstr. 6, Fil. Eichendorff-Drog., Eichendorffstr. 1.
Sosnitza: St. Barbara Drog., Lipinski, Mackensenstraße 3.

Haben Sie offene Füße Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Preise herabgesetzt. Erhältl. in d. Apotheken.

Peka-Seife
verleiht der Wäsche den erfrischenden Duft der reinen Kernseife
Herstellerin: Seifenfabrik Paul Kullrich, Gleiwitz

Amtliches

In unserem Handelsregister A Nr. 1237 ist heute die Firma „Bau-Ing. Josef Wilk, Tief- und Hochbau" mit Sitz in Gleiwitz und die Prokura der Ehefrau Helene Wilk geb. Garske zu Stettin gelöscht worden.
Amtsgericht Gleiwitz,
den 4. Januar 1934.

Ueber das Vermögen der Firma **Kopp und Panofsky,** Inhaber Kaufmann Martin Kopp, in Gleiwitz wird am 12. Januar 1934, 18 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann Paul Passek in Gleiwitz, Klosterstraße 11. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 10. Februar 1934. Erste Gläubigerversammlung am 12. Februar 1934, 10 Uhr und Prüfungstermin am 28. Februar 1934, 10 Uhr vor dem Amtsgericht hier, Schlageterstraße Zimmer Nr. 49. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 3. Februar 1934 einschließlich. Gleiwitz, den 12. Januar 1934.
Amtsgericht. 20. N. 2/34.

Bierverlag
in Hindenburg
von Brauerei zu außergewöhnlich günstigen Bedingungen
zu vergeben.
Offerten unter Angabe des vorhandenen Barkapitals unt. L 777 an den Wanderer Gleiwitz.

Graue Haare
verschwinden in 8—10 Tagen. Keine Farbe. Näheres gratis
Gg. Weber, München 144, Klenzestr. 40/I.

Flugblätter und Broschüren
auf weißem und farbigem Papier liefert schnell und preiswert
Neumanns
Stadtbuchdruckerei Gleiwitz.

Am Dienstag, den 16. 1. 34, ab 10 Uhr vorm., versteigere ich in meinem Auktionslokal, Gleiwitz, Nikolaistr. 5, nachst. gebr. Sachen pp. gegen Barzahlung:
1 Speisezimm., div. Kleinmöb., 6 Wanduhren, 1 Regist.-Kasse, 1 Cello, 1 Banjo, 1 Mandriola, 2 Geigen, 1 Meistergeige, drei Zithern, 1 Schrankapp., 1 Koff.-Harmonium, Herrengarderobe u. vieles andere mehr. Besichtigung vorher.
Gleiwitzer Auktionshaus
Inh. Emilie Lowitzer
Georg Lowitzer, Taxator u. Versteigerer.

Zwangsversteigerungen

Es werden in Gleiwitz in der Pfandkammer des hiesig. Amtsgerichts öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Dienstag, 16. 1., 10 Uhr: **ein schwarz. Klavier, 1 braun. Herr.-Anzug, 1 Waschtisch, 1 Chaiselongue u. a. m.**
Stanke, OGV.
Gleiwitz.

Dienstag, den 16. 1. 1934, vormitt. 10 Uhr: **1 Schreibmasch., 1 Regist.-Kasse, 1 Posten versch. Autobehörteile u. a. m.**
Alexa, OGV.,
Gleiwitz.

Amtliche Anzeigen

Oberschles. Landestheater

Spielplan
v. 14.—21. 1. 34.

Beuthen OS.
Dienstag, 16. 1. 20¼ Uhr: „Das Konzert."
Mittwoch, 17. 1. 18. Abonnement 20¼ Uhr: „Die Männer sind mal so".
Donnerst., 18. 1. 20¼ Uhr: Alt-Heidelberg.
Freitag, 19. 1. 20¼ Uhr: „Die Männer sind mal so."
Sonnabd., 20. 1. 20½ Uhr: „Glückl. Reise."
Sonntag, 21. 1. 11½ Uhr: Sinfoniekonzert Volksvorstellg. 0.20—2.— 15½ Uhr: „Aennchen von Tharau". — 20 Uhr — „Fra Diavolo".
Gleiwitz
Mittwoch, 17. 1. 17. Abonnement 20¼ Uhr „Tanzabend"
Sonnabd., 20. 1. 20¼ Uhr „Das Konzert."
Hindenburg
Dienstag, 16. 1. 15. Abonnement 20 Uhr: „Der Mikado."
Oppeln
Montag, 15. 1. 20 Uhr: „D. Wildschütz".
Mikultschütz
Donnerst., 18. 1. 20 Uhr: „Raub der Sabinerinnen".
Kattowitz
Montag, 15. 1. 20 Uhr: „Das Konzert".
Donnerst., 18. 1. 20 Uhr: „Fra Diavolo."
Königshütte
Freitag, 19. 1. 20 Uhr: „Fra Diavolo."
Sonntag, 21. 1. 15½ Uhr: Alt-Heidelberg. 20 Uhr: „Die Männer sind mal so."
Pleß
Mittwoch, 17. 1. 20 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda".

Kauf-Gesuche

Sof. zu kauf. ges.: **2 gebr. Zwinger,** 24er 6,80 lg., 3 22er 3,00 m, 2 22er 3,50 m 2 18er 4,60 m, 1 18er 4,50 m, 2 18er 4,70 m, 1 16er 3,50 m, 1 Breitflanschträger 28er 8,30 lang, 22er 5,65 lang. Eilang. **Otto Pospiech, Zülz OS.**

Gebr., tadellos erhalt. emaill. **Badewanne kupferner Badeofen** mit Brause, zu kauf. gesucht. Off. u. R. 147 an Wnd. Gleiw.

Verkäufe

Schreibmaschine erstkl. Fabrikat, fast neu, **billig** zu verk. Off. u. **M 778** an den Wand. Gleiwitz

Glühlampen von **25** Pfg. an. **Lichtzentrale Beuthen** Hohenzollernstr. 3, **Hindenburg,** Kronprinzenstraße 245, **Gleiwitz,** Beuthener Str 5

20 helle **Kanarienhähne** gt. Säng., 2 RM. Stck., z. verk. b. **Pioszyk, Schoppinitz,** Krs. Kattowitz, ul. 3go maja 23.

2 Friseur-Geschäfte m. Wohng., pa. Existenz. Erfdl. ca. 500.— bezw. 1500.— M., zu verk.: **Laband,** Alfredstr. 12, I.

Spezial-Geschäft Kleider-Seidenstoffe, Aussteuerartikel in Industriestadt Mittelschlesien zu verkauf. Erfdl. Barkap. 18 000.— RM.: Ang. u. K. 776 an Wd. Gleiw.

Piano Förster, fast neu, bill. zu verkauf. **Gleiw.,** Hindenburgstr. 3, p. r.

Grundstücke

Landgasthaus m. 9 Mrg. Acker, einzig. am Ort, bei 5000,— Anz. sofort zu verkaufen. Off. u. W. R. 107 an d. Wand. Neisse.

Bäckerei-Grundstück in kath. Schul- u. Kirchd. sof. bei 5000,— Anz. zu verkauf. Off. u. W. R. 106 an d. Wand. Neisse.

Kl. Landwirtschaft zu verkaufen. :: **Helm, Braunsdorf** bei Markgrafpieske, Post Erkner.

Gr. Gasthof Vorort Breslau, billig z. versteigern. 6000 RM. erford. Ausk. u. L. 9963 an Annoncenfrenz, Wiesbaden.

Großes **Geschäfts-Grundstück** mit Porz., Galant.-, Spielw., Haus- u. Küch.-Geräte-Geschäft i. Kreisst. Niederschl., beste Lage, bald z. verkauf. Off. u. R. 779 an Wnd. Gleiw.

Gelder

Auf ein Geschäftsgrundstück und ein Hausgrundstück m. 7 Mg. Land werden bei pünktl. u. hoher Zinszahl. auf 1. Hyp. **2000—3000 RM.** gesucht. Offert. sind unt. L. 755 an Wand. Gleiwitz zu richten.

Wer leiht mir 150.— M a. 6—8 Monate. Rückz. 200.— M. Sicherh. vorhd. Eiloff. u. M. 143 a. d. Wd. Gleiw.

Tauschgesuche

Tausche o. verk. **Grundst.** i. Pol. O/S., Hausz.- u. schuld.-fr. f. nur 22 000 Rmk., in best. Lage. Ang. u. M. 408 postl. Breslau 5.

Wohnungen

Schillerstr. Nr. 4, III. Etage, eine **5 Zimmer-Wohnung** mit Warmwass.-Vers., Dampfheiz., Parkett, Front nach der Promenade, p. 1. Februar 1934 bill. z. vermiet. **Paul Passek, Gleiwitz,** Klosterstraße 11.

5 Zimmer und Küche im Hause Keithstraße Nr. 18, p. 1. April 1934 bill. zu vermiet. **Paul Passek, Gleiwitz,** Klosterstraße 11.

Die v. Hrn. Dr. Koenigsfeld jetzt bewohnten **5 Zimmer und Küche** i. Hause Schillerstr. Nr. 4, I. St., mit allem Comfort, Dampfheiz., Warmwss.-Verg., Parkett pp., Front nach dem Ad. Hitler-Platz, ist vom 1. April 1934 ab zu vermieten. Näheres **Paul Passek, Gleiwitz,** Klosterstraße 11. Tel. 3822.

Schöne, geräum. **4 Zimmer-Wohnung** ab 1. 2. 34 in Gleiw., Winterfeldtstr., z. vermieten. Angb. u. W. 65 an Wnd. Gleiw.

Miet-Gesuche

Am 1. Febr. **möbl. Zimmer** gesucht. Separ. Eingang. Nähe Ring. Offert. u. P. 146 an den Wand. Gleiwitz.

Leb Kaufmann sucht p. sof. ein **möbl. Flurzimmer** sep., i. Hindenb. Ang. an Postschließf. Nr. 99, Hindenburg.

Zu vermieten

Wer sucht Räume in Ratibor an Hauptdurchgangsstr., 5 Minuten v. Ringe, ptr. geleg., vorzügl. geeign. für **Büro, Lager od. Werkstatt** Im letzteren Fall f. sauberen Gewerbebetrieb. :: Günst. Anfahrtsverhältnisse. Anfragen an den Wand. Ratibor, Troppauerstr.

Heiraten

Fräulein, 35 Jahre alt, m. voller. Aussteuer, wünscht baldige Herrenbekanntschaft zwecks **Heirat.** Off. u. Hi. 189 an Wd. Hindbg.

Stellengesuche

Frl., 41 J. alt, sucht Stellg. als **Wirtschafterin** bei ein. älteren Herrn für bald oder später. Off. u. O. 145 a. d. Wd. Gleiw.

Jüngeres Fräulein sucht Stellung i. Haushalt od. Geschäft, Kreuzburg, Oppeln bevorzugt. Off. u. Hi. 188 an d. Wand. Hindenb.

Offene Stellen

Auswärts

Suche zum 1. 2. e. saub., ehrlich., freundliches **Mädchen** bis 25 J. Etw. Kochkenntn. und in d. Wäsche erwünscht. Angebote m. Lichtbild. Zeugniss. sowie Gehalt **A. Franz** Fleischerei und Frühstückstuben, Dt. Rasselwitz, OS., Telefon 5.

Anzeigen in d. Zeitung haben besten Erfolg.

Tücht., selbstdg. solide **Verkäuferin** p. 15. 2. od. 1. 3. für Kurzwaren gesucht. Zeugn.-Abschr., Bild u. Gehaltsansp. b. freier Station. **F. Schattka, Krappitz,** Manufaktur Kurzwaren-Konfektion.

Beuthener Gebiet

Jüng. solides **Servierfrl.** sofort gesucht, Konditorei Dylla, Beuthen OS. Gerichtsstraße.

Verkäufe

Gutgehendes **Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft** in Beuthen per sofort zu verkaufen. 3—4000 M. erforderl. Offert. u. Beu. 231 Wd. Beuth.

Große sehr renommierte **Kachel- und Ofenfabrik** infolge Erbauseinandersetzung z. verkaufen oder die Existenz umzutauschen. Diese befindet sich in Polnisch-O/Schl. Weiteres zu erfragen bei Herrn Hausbesitzer **Franz Lubowski, Hindenburg,** Gerichtsstraße 4.

Autoverkauf.
Die für den 17. 1. 1934 um 11 Uhr angesetzte Versteigerung des Wirtschaftskraftwagens „Büssing" findet nicht statt.
Der Polizeipräsident.

Wir bitten dringend, Lichtbilder, Original-Zeugnisse oder deren Abschriften spätestens binnen 14 Tagen nach Erscheinen der Anzeige den Bewerbern unter Angabe der Chiffre zurückzusenden.

Ferner bitten wir, den Angeboten möglichst keine Original-Zeugnisse und, wenn angängig, an Stelle guter Photographien nur Paßbilder beifügen zu wollen

Der Verlag des oberschlesischen Wanderers

Sportschau

Schwimmsport

Deutsche Schwimmerinnen in Kopenhagen.

Auch bei ihrem Start in Dänemarks Hauptstadt mußten unsere deutschen Schwimmerinnen Kläre Dreyer und Anni Stolte mit Plätzen vorliebnehmen. Im 200 m-Brustschwimmen mußte die deutsche Rekordhalterin Kläre Dreyer in 3:13 von der dänischen Weltrekordlerin Jacobsen in 3:10,8 eine weitere Niederlage hinnehmen. Das 100 m-Rückenschwimmen ergab wieder dieselbe Reihenfolge wie am ersten Tage. Die Engländerin Valery Davis schlug in 1:23,9 von Andersen in 1:25,3 und Anni Stolte in 1:30,7 als Erste an.

Wassersport

Die Einladung an den Deutschen Kanu-Verband

Auf der Tagung der Internationalen Repräsentation für Kanusport bei den Europa-Kanu-Meisterschaften 1933 in Prag wurde die Durchführung der Europa-Meisterschaften 1934 dem dänischen Kanuverband übertragen, weil vor 10 Jahren der internationale Kanuverband in Kopenhagen gegründet worden ist. Der dänische Kanu-Verband hat nunmehr die Einladungen zur Jubiläumstagung und zu den Europa-Meisterschaften versandt. Die Ausschreibung zu den Regatten umfaßt 11 Rennen, im Gegensatz zu den vorjährigen Meisterschaften mit 7 Rennen.

Neu sind im Programm die Meisterschaften im Zweier-Kajak und die erste Europa-Meisterschaft im Kanusegeln. Diese wird, entsprechend der Initiative des Deutschen Kanu-Verbandes in der 7½-Quadratmeter-Klasse ausgetragen, in der gleichen Bootsart, in der seit 3 Jahren die Deutschen Meisterschaften im Kanusegeln ausgefahren werden.

Die Kanu-Europameisterschaften finden statt am 18. u. 19. August. Die Rennstrecken liegen im Oresund, nördlich von Kopenhagen; das Ziel wird beim Turboghafen sein.

Die deutschen Teilnehmer werden im Anschluß an die eine Woche vorher stattfindenden Deutschen und Kampfspiel-Meisterschaften in Hamburg mit einem Hapagdampfer die Reise nach Kopenhagen antreten.

Industrie und Landwirtschaft

Eine Sitzung des Reichsstandes der deutschen Industrie

In einer am Donnerstag unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach stattgefundenen Sitzung des Ausschusses für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik erläuterte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walther Darré, die Gedanken, die dem Charakter und dem Zweck des Reichsnährstandes zugrundeliegen. Der Minister gab dabei auch einen Ueberblick über die Aufgaben seiner Ernährungspolitik und insbesondere über die notwendige Verbindung und Zusammenarbeit mit der Industrie. Der organisatorische Grundsatz, daß die für die Verbindung mit dem Reichsnährstand besonders in Frage kommenden industriellen Zweige geschlossen ihren anerkannten Fachverbänden angegliedert werden sollen, und zwar in Uebereinstimmung zwischen Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsminister, wurde erneut festgestellt. Diese in Betracht kommenden industriellen Fachverbände sollen indessen für die Aufgaben, die nicht unter das Reichsernährungsgesetz fallen, ihre Mitgliedschaft im Reichsstand der deutschen Industrie weiter behalten. Sowohl Reichsminister Darré als auch Dr. von Bohlen betonten,

daß Industrie und Landwirtschaft zum Heil der Volkswirtschaft und des Vaterlandes und vertrauensvoller als bisher zusammenarbeiten und zusammenwirken wollen.

Vor Eintritt in die reichhaltige Tagesordnung der Sitzung gab Herr von Bohlen seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß das Werk der Reorganisation und der Vereinfachung der industriellen Verbände weiterhin erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Es sei besonders zu begrüßen, daß die organisatorischen Verbesserungen auch zu einer Entlastung der Wirtschaft selbst von vermeidbaren Kosten führen werde.

Warme Worte des Dankes widmete Herr von Bohlen dem bisherigen Vertreter der deutschen Unternehmer bei der Genfer internationalen Arbeitsorganisation, Herrn Kommerzienrat Hans Vogel aus Chemnitz.

In Anknüpfung an seine wiederholten programmatischen Erklärungen über die Notwendigkeit einer Selbstreinigung der Wirtschaft von vertrauensunwürdigen und die Standesehre gefährdenden Elementen gab der Führer des Reichsstandes der deutschen Industrie die beabsichtigte Einsetzung eines Ehrengerichtshofes bekannt, das die notwendigen Feststellungen auch in Fällen ungerechtfertigter Angriffe zu treffen habe.

Der Vorsitzende des Handelspolitischen Ausschusses, Direktor Cramer-Aue, gab eine Uebersicht über die handelspolitischen Ereignisse der letzten Wochen. Der Schilderung des Inhalts der mit Holland und der Schweiz erzielten Verständigung stellte er die Gründe für die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Finnland gegenüber. Aus der Fülle der handelspolitischen Neuerungen und der außerordentlich starken Aktivität der Reichsregierung auf handelspolitischem Gebiet folgerte der Vorsitzende die Tatsache, daß die Reichsregierung einen entscheidenden Wert auf die Ausgestaltung unseres Außenhandels als eines wesentlichen Faktors für die Arbeitsbeschaffung legt.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Steuerfragen, Direktor Wittke-Dresden, erstattete einen eingehenden Bericht über die Möglichkeiten, die Wirtschaft von den drückenden Steuern zu entlasten. Der Referent gab fernerhin einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der im Vordergrund stehenden Reformarbeit auf dem Gebiete der Umsatzsteuer.

Ueber das Thema Preisgestaltung sprach der Vorsitzende der Kartellstelle, Generaldirektor Jungbans-Schramburg. Er berichtete über die in letzter Zeit stattgehabten Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium und den Spitzenverbänden von Handwerk, Großhandel und Einzelhandel über die Frage der Preisgestaltung. In allen Verhandlungen habe sich eine Verständigung über eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ergeben.

Marktberichte

Neisse. (Wochenmarktpreise): Es wurde gezahlt für 50 kg: Weizen 8,85—9,05, Roggen 7,20—7,40, Braugerste 7,50—8,00, Sommergerste 7—7,40, Futtergerste 6,50—7,00, Hafer 6,20—6,30, Kartoffeln 1 kg 0,06, Richtstroh (Breitdrusch) 1,40—1,70, Flegeldrusch 3—3,20, Preßstroh 1,30—1,50, Krummstroh 1,20 Futterstroh 1,40—1,70, Wiesenheu 3,75—4,25, Landbutter 1 kg 2,60, Molkereibutter 3,00, Eier 1 Stück 0,10, Mohn 16—18,00, Klee 75—85, Sojaschrot 8,90, Weizenkleie 6,80, Roggenkleie 6,00, Leinkuchenmehl 11,00 RM; Grünkohl 1 kg 30, Rosenkohl 50, Blumenkohl 1 Rose 10—60, Zwiebeln 1 kg 20, Mohrrüben 20, Welschkraut 30, Weißkraut 20, Blaukraut 20, Kohlrüben 10, Sellerie 1 Knolle 5—30, Schnittlauch 1 Bund 5, Petersilie 1 Bund 10, Rabunze 1 kg 1,20, Birnen 25—50, Aepfel 25—70 Pfg. Feinste Sorten über Notiz.

Aus dem Neustädter Umkreis

Schloßstraße 10. **Telefon 315**

n **Hundesperre.** Für die Teile des Kreises Neustadt, Cosel und Groß Strehlitz ist die Hundesperre angeordnet. Im Kreise Neustadt gehören die Ortschaften Twardawa und Dobersdorf einschließlich ihrer Gemarkungen zum Sperrbezirk.

n **Grocholub.** (An die Winterhilfe) wurden als Reinertrag einer von den hiesigen Vereinen veranstalteten Theateraufführung rund 40 Mark abgeführt.

n **Broschütz.** (Einbrecher.) Der Opferkasten an der Weihnachtskrippe der Kirche wurde von Unbekannten erbrochen und seines Inhalts beraubt. Ein weiterer Einbruch wurde in den Maschinenschuppen des Dominiums verübt, aus dem ein fast neuer Treibriemen im Werte von annähernd 300 Mark gestohlen wurde.

n **Oberglogau.** (Gaststätte polizeilich geschlossen.) Die Erholungsstätte Wiedrowitz ist am Sonnabend-Mittag polizeilich geschlossen worden. Die Lokalschließung ist auf einen gegen die Pächterin laufenden Prozeß zurückzuführen. — (Die Silberhochzeit) beging das Totengräberehepaar Schaffarczyk.

n **Altstadt.** (Gestorben) ist im Alter von 81 Jahren der Bauerauszügler Anton Schneider.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche Allerheiligen. Dienstag, 16. Januar. 8 Uhr Requiem für verst. Franziska Kuczora, aufgeopfert vom Mütterverein.

Pfarrkirche St. Maria, Gl.-Sosnitza. Dienstag, den 16. Januar. 6,30 Uhr für verst. Karl und Josef Slotosch, verst. Eltern u. Verw. 7 Uhr für verst. Alex und Marianne Golla.

Heilige-Geistkirche, Ostroppa. Dienstag, 16. Jan. 7 Uhr Jahresm. für verst. Josef Gillner, Sohn Josef.

Kath. Pfarrgemeinde Tost. Dienstag, 16. Jan. 7,15 Uhr für verst. Josef Morawietz, Franz Sobel u. Verw. — Mittwoch, 17. Jan. 6,30 Uhr für verst. August Krawietz, 7,15 Uhr Jahresmesse für verstorb. Krispin Bisch, Verw. und zur göttl. Vorsehung.

Pfarrgemeinde St. Andreas, Hindenburg Nord. Dienstag, den 16. Januar. 6 Uhr für Paul Kletschka, C. S. 6½ Uhr für Albertine Pannek, C. S. 7 Uhr für Margarete Drzymalla, C. S.

Pfarrgemeinde St. Anna, Hindenburg Süd. Dienstag, den 16. Januar. 6¼ Uhr Int. verst. Paul u. Franziska Kazior (annib.), C. S. poln. 6¾ Uhr Int verst. Franziska Thomanek u. Karoline Kalytta, C. S. deutsch. 7½ Uhr Int. für Antonie Hanus, verstorb. u. lebd. Angehörige, zur göttl. Vors., Geg., disch.

Kuratie St. Kamillus, Hindenburg, Alsenstraße. Dienstag, den 16. Januar. ¼7 Uhr zum hlgst. Herz Jesu. 7 Uhr Beerdigungsmesse Witwe Martha Gornik. ½8 Uhr zur göttl. Vorsehung in einer besond. Meinung. ½9 Uhr Beerdigungsmesse Witwe Karoline Burzywoda.

Vater schießt den Sohn ins Herz

Kürzlich ereignete sich auf dem Kotten bei Kaiserslautern ein tragischer Unglücksfall. Der Fabrikarbeiter Christian Michel wollte seinem siebenjährigen Söhnchen zeigen, wie ein Schuß vor sich geht. Nachdem der Vater mit seinem Browning im Hausflur einen Schuß abgefeuert hatte, krachte beim Zurückziehen der Waffe ein zweiter Schuß, der den Knaben mitten ins Herz traf. Der Knabe brach tot zusammen. Der unglückliche Vater stellte sich selbst der Polizei.

Liebesdrama wegen Lippenrots

Ein Streit um Lippenrot hat in Mexiko City zu einem blutigen Drama geführt. Der 27jährige Bankangestellte Enrique Garcia wollte seine Braut zum Kino abholen. Er fand aber, daß sie ihren Lippen zu viel Rot aufgelegt hatte. Als sie sich weigerte, seinem Wunsch zu folgen und etwas von dem Ueberfluß abzuwischen, goß er ihr einen Eimer Wasser über den Kopf, um die rote Farbe „abzuwaschen". Empört riß die temperamentvolle Braut ihr Stilett aus dem Strumpf und stach auf den Geliebten ein, der, ins Herz getroffen, tot zusammenbrach.